



Gilde Gazette

14. Jahrgang 2020 – Nr. 28



Schützengilde Neuss e.V.

IM VON NEUSS



André Lucht, Hausleiter

**TOP MARKEN
AUF 20.000 M²**



**41460 Neuss,
Theodor-Heuss-Platz 15
knuffmann.de**

Einrichtungshaus Franz Knuffmann GmbH & Co. KG, Ertstraße 71, 41238 Mönchengladbach

Inhaltsverzeichnis	3
Impressum	57
Grußworte	5
Grußwort des Majors und 1. Vorsitzenden	5
Grußwort des Präsidenten des Neusser Bürger-Schützen-Vereins im Herbst 2020	6
„Wir vermissen ihn sehr!“	7
Die Arbeit der GiGa-Redaktion	8
„Wir brauchen Schreiber-Lehrlinge. – Es dürfen aber auch ausgesuchte Fachkräfte sein!“	8
Mitteilungen der Schützengilde	10
Jubiläen und Totengedenken	10
„Erfttrabanten“ und Pastor Jochen König sammeln trotz des ausgefallenen Schützenfestes	11
Einladung zur Jahreshauptversammlung 2021	12
Termine der Schützengilde 2021/2022 (unter Vorbehalt)	13
Im Einsatz für die Schützengilde - Blick in die „Vorstandsetage“	14
Jakob Beyen scheidet nach 27 Jahren aus dem Vorstand der Schützengilde aus	14
GiGa intern	20
Sein Engagement für die Gilde ist weiterhin vorbildlich	20
Schützenwesen und Corona-Krise	23
Robert Waldmann berichtet von Nöten und Maßnahmen	23
Eine zünftige Zugversammlung in Zeiten von Corona	28
„Die physischen und auch die psychischen Belastungen sind enorm!“	30
Berichte aus den Zügen der Schützengilde	32
Vom Festungsturm zum Mühlturm und Wasserturm	32
Erftkadetten-Schützenfest 2020	33
Alternativ-Veranstaltung der „Gildeknaben“ an traditionellem Veranstaltungsort	34
„Auf zu neuen Ufern! - Wir peilen die 50 an!“	38
Die Novesianer oder „Eine Geschichte mit Herz“	40
Bad Bentheim war eine Reise wert	42
Aus Geschichte und Gegenwart	44
Gedächtnis – Erinnerung – Geschichte	44
Werner Sindermann: Erster Gildekönig im Jahr 1974	46

Fortsetzung des Inhaltsverzeichnisses auf Seite 5

Optik Mellentin

Michael-Franz Breuer in Neuss

DNEye-Scan 2.0 setzt neue Maßstäbe

Augenvermessung nach neuester Technik – das ist Standard bei Optik Mellentin. Drei AugenoptikermeisterInnen – Thurid Froitzheim, Wiebke Wansart und Michael-Franz Breuer – beraten Sie auf dem Weg zur perfekten Brille und Kontaktlinse. Nicht nur die Standardwerte werden korrigiert, sondern durch den einzigartigen DNEye-Scan 2.0 von Rodenstock auch die Abbildungsfehler höherer Ordnung; Ungenauigkeiten im Aufbau der Augen, die zu vorzeitigem Ermüden oder auch zu Problemen beim Sehen in der Dunkelheit führen können. Durch deren Korrektur ergeben sich dann ganz neue Perspektiven für scharfes, kontrastreiches, brillantes und stressfreies Sehen. Zudem wird der Augeninnendruck gemessen und die Augenvorderkammer bestimmt; Trübungen in der Augenlinse werden sichtbar gemacht. Michael-Franz Breuer merkt an: „Wir wollen und dürfen keine Diagnosen stellen dafür ist Ihr Augenarzt zuständig erkennen aber zukünftig besser, wenn ein Besuch des Augenarztes vorgezogen werden sollte.“



Vissard 3-D Sehsystem für bestes Sehen bei Tag und bei Nacht.

Bei der anschließenden subjektiven Augenglasbestimmung wird die ideale Symbiose von rechtem und linkem Seheindruck ermittelt. Hier kommt das brandneue Sehtestsystem Vissard 3-D von Oculus zum Einsatz. Modernste 3-D Technik ermöglicht die exakte und für den Betrachter nahezu ermüdungsfreie Bestimmung der ganz individuellen Sehweite. Mittels Hell- und Dunkelrefraktion, Kontrastvariationen und Blendungssimulation können auch die für das oft eingeschränkte Dämmerungssehen idealen Stärken für alle Sehsituationen gefunden werden.

Spezielle Sehhilfen

Wenn mit normalen Brillengläsern oder Kontaktlinsen die gewünschte Sehkraft nicht erreicht werden kann, hilft Optik Mellentin als anerkannter Fachberater WVAO (Wissenschaftliche Vereinigung für Augenoptik und Optometrie) mit einer Vielzahl von Speziallösungen; vergrößernden Sehhilfen: Lupen, Lesegläser sowie Sonderbrillengläser bei altersbedingter Maculadegeneration (AMD).

Kontaktlinsen

Ob Monats- oder Tageslinsen, Einstärken- oder Mehrstärkenlinsen. Ein Scan analysiert Ihre Hornhauttopografie und Ihre individuellen Parameter, die Videodokumentation schafft Sicherheit in der Nachkontrolle. So ist Linsentragen die Alternative sowohl für Sport und Freizeit und wenn Sie einfach mal ohne Brille auskommen wollen.

DURCH INNOVATION ZU PERFEKTION

DNEye® Scanner 2.0 Technologie
für Brillengläser so individuell
wie Ihr Fingerabdruck!



Augeninnendruckmessung,
Darstellung der Transparenz
der Augenlinse,
Pupillometrie

Neueste Technik,
stete Weiterbildung,
objektiv geprüfte
Spitzenqualität!



Neustraße 18 • 41460 Neuss
T. 0 21 31/22 24 66
www.OPTIK-MELLENTIN.de

Grüßwort des Majors und 1. Vorsitzenden

Liebe Schützenfreunde,

diese Ausgabe unserer Gildegazette steht ganz im Zeichen von Corona. Während ich diese Zeilen schreibe, zeichnet sich ab, dass die derzeitigen corona-bedingten Einschränkungen wohl noch weit in den Dezember hineinreichen werden. Der herbeigesehnte deutliche Rückgang der Infektionszahlen blieb leider aus. Möglicherweise müssen wir in den nächsten Tagen sogar mit noch weiteren Einschränkungen rechnen.

Auch wenn die bisherigen Maßnahmen manchmal umstritten sind, haben sie meiner festen Überzeugung nach vor allem das Ziel, die Gesundheit aller zu schützen. Insofern war das vom Neusser Bürger-Schützen-Verein formulierte Motto WIR.SCHÜTZEN.NEUSS sehr treffend gewählt. Unser Präsident Martin Flecken geht in seinem Grüßwort auf das Motto und das gezeigte vorbildliche Verhalten der Neusser Schützenzüge „op de Dag“ ein. Diesem Dank möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich anschließen. Beispielhaft lesen wir in dieser Ausgabe, wie die Züge „Erftkadetten“ und „Gildeknaben“ ihr Schützenfest begangen haben.

Während wir als Verein im weitesten Sinne nur den übergeordneten organisatorischen Rahmen geben, sind es die Züge und jeder Einzelne darin, die das Schützenwesen und die Freundschaft zueinander ausmachen. Dass man für die Pflege dieser Gemeinschaft auch neue, technische Formen nutzen kann, ist im Zeitalter

von Home-Office beinahe selbstverständlich geworden. Welche Erfahrungen damit gemacht wurden, lesen wir u.a. in dieser Gildegazette. Auch die Gilde hat ihre Versammlungen mit den Zugführern im März und Juni virtuell durchgeführt. Aber seien wir mal ehrlich: Präsenz ist durch nichts zu ersetzen. Deshalb war ich sehr froh, dass wir unsere Zugführerversammlung im Oktober noch im Marienhaus abhalten konnten. Für die im Januar geplante Jahreshauptversammlung müssen wir jedoch in Anbetracht der zu erwartenden Corona-Auflagen einen neuen Termin im Frühjahr suchen. Die anstehenden (Neu-)Wahlen sind wichtig, aber nicht dringlich, sodass wir nicht den Weg einer virtuellen Sitzung wählen müssen. Für das neue Jahr behalten wir unsere Hoffnung jedoch bei und planen alle weiteren Termine des kommenden Jahres wie gewohnt. Es wird sich zeigen, ob und unter welchen Rahmenbedingungen die Veranstaltungen dann durchgeführt werden können.

Vielleicht ist es in den Sommermonaten etwas untergegangen: Im Juli verstarb unerwartet unser langjähriges Vorstandsmitglied Jakob Matheisen im Alter von 83 Jahren. Jakob war seit 1994 als Vertreter der passiven Mitglieder Beisitzer in unserem Vorstand. Seine bescheidene, anpackende und humorvolle Art werden wir sehr vermissen. Mit ihm ist eine ganz besondere Persönlichkeit und ein guter Freund für immer von uns gegangen.

Es ist zu erwarten, dass wir auch zum Ende des Jahres die vor uns liegende Ad-



ventszeit, wie auch das vergangene Jahr, weniger gemeinschaftlich, sicherlich aber auch weniger hektisch erleben werden. Und wünschenswerterweise erwartet uns das größte Geschenk, der ersehnte Impfstoff, ja auch pünktlich zur Weihnachtszeit. Mit ihm erscheint ein Ende der Pandemie in einem absehbaren Zeitraum denkbar. Verbleiben wir also weiterhin, wie auch in den letzten Monaten, zuversichtlich, solidarisch, aber vor allem gesund!

Euer Stefan



Fortsetzung des Inhaltsverzeichnisses von Seite 3

Aus Geschichte und Gegenwart

Ausgefallene und verschobene Schützenfeste seit 1823	49
Nach zwei Jahren Pause wurde das Schützenfest wieder gefeiert	54
Der „Drusushof“: Gaststätte, Gartenwirtschaft, Hotel, Konzerthalle...	58
Alexander Bliersbach überzeugt mit frischen Ideen	65

Grußwort des Präsidenten des Neusser Bürger-Schützen-Vereins im Herbst 2020

**Liebe Gildisten und Korpskameraden,
liebe Freundinnen und Freunde
unserer Neusser Schützengilde,
liebe große Neusser Schützenfamilie,**

nun bin ich gebeten, auch dieses herbstliche Grußwort zu schreiben, dafür danke ich und folge dem gerne. Im Frühjahr hatte ich geschrieben, „doch dieses Jahr ist alles anders, leider ...“. Und da hatte ich eigentlich tatsächlich nur auf dieses Jahr, auf 2020 geblickt oder zumindest blicken wollen, es mir nicht vorstellen wollen und können, dass uns Corona weiter dringlich „Schach!“ zuruft. Heute müssen wir leider sicher davon ausgehen, dass uns die Pandemie zumindest bis wohl weit in das Jahr 2021 hinein begleiten wird. Alles ist ungewiss – und ob wir 2021 unser Schützenfest im gewohnten Rahmen feiern können, das ist wohl objektiv eher in Frage zu stellen denn mit unserer hoffenden Sehnsucht zu bejahen. Schade, sehr schade, also tun wir bitte weiterhin alles, um diese Pandemie in Grenzen zu halten und eine Ansteckung unserer Mitmenschen, aber auch eine eigene Ansteckung zu vermeiden und zu verhindern!

Das können wir, das haben wir an den letzten Augusttagen 2020 gezeigt. WIR.SCHÜTZEN.NEUSS., das führte nicht nur schon vor Jahren eine in Neuss beheimatete Versicherung als ihren Slogan. WIR.SCHÜTZEN.NEUSS., das ist in diesem Jahr angesichts der Corona-Pandemie ausdrücklich zu unserem Motto und Leitspruch geworden; doch eigentlich ist es traditionell schon seit Jahrhunderten der Grundsatz der Neusser Schützen. Wir schützen Neuss, vor äußeren Feinden, vor Gefahren für unsere Mitbürger und vor innerer Disharmonie, und jetzt auch vor Viren und Pandemien. Auch wenn wir in den Tagen nach Bartholomäus nicht

„richtig“ unser Fest feierten, so pflegten wir doch das, was Basis und Sinngebung unserer Gemeinschaften ist und was uns auch spiegelt, wie unsere Schützengemeinschaft lebt und aufgebaut ist. An den Kirmestagen gab es manche kleineren Zusammenkünfte und Treffen der Schützen in ihren familiären Zuggemeinschaften, doch in Neuss gab es auch in den relevanten Folgewochen keinerlei Zunahme des Infektionsgeschehens. Auch wenn manchmal der Zufall mitspielen mag, wir, das Komitee und die Korpsführer sind uns absolut sicher, dass das so war und so ist, weil wir Schützen, unsere Neusser Schützen und ihre Familien sich vorbildlich und diszipliniert verhalten haben. Komitee und Korpsführer danken dafür allen Schützen und ihren Familien ganz herzlich. Wir sind stolz auf euch, die ihr euch so vernünftig verhalten habt, dies entgegen dem Vorurteil, das manch Auswärtiger meint Schützen andichten zu sollen. Wir sind stolz auf euch, auch weil ihr durch manche sozialen Aktionen deutlich gemacht habe, was es heißt, Schütze zu sein.

Wir haben an diesen Augusttagen 2020 deutlich erlebt, wie wichtig die Basis der Zuggemeinschaften für unser Schützenwesen ist; ich habe das selbst z.B. auch sehr schön spüren dürfen, als ich am „Donnerstag vor Kirmes“ am Löhnungsappell des Gildezuges „Gildeknaben“ teilnehmen durfte, ein Erlebnis, das mir bei einem „normalen Schützenfest“ wegen der offiziellen Programmfülle nicht gegönnt gewesen wäre. Unsere Züge sind die kleinen Einheiten, in denen sich alle mit ihren Stärken und auch Schwächen kennen, in denen man sich gerade deshalb gegenseitig unterstützt und hilft; und darauf ist Verlass! Und deshalb kommen auch fast alle, wenn der Zug zusammen gerufen wird; auch eine emotionale Entscheidung. Das Korps ist da schon eine scheinbar etwas fernere Einheit, der Neusser Bürger-Schützen-Verein noch mehr; gespiegelt wird



das auch durch die deutlich abnehmende prozentuale Teilnehmerzahl von Zug über Korps bis zum Verein z.B. an deren Jahreshauptversammlungen. Doch man braucht diese „Ebenen“ alle, deren einvernehmliches, harmonisches Zusammenwirken, deren Solidarität, um im Normalfall, das Schützenfest als glänzenden Höhepunkt der Jahreskreises zu feiern.

Wir nähern uns Schritt für Schritt dem Jahresende. Wir wissen weniger denn je, was uns erwartet, doch ich wünsche Ihnen, euch und uns, bleiben wir und bleibt gesund, zuversichtlich und solidarisch! Das wünscht Ihnen und euch von Herzen

**Ihr und euer Martin,
op Nüsserisch Mätes Flecken**

Wichtiger Hinweis für alle, die auch in diesem Jahr eine Weihnachtstkruppe aufstellen wollen (unter Berücksichtigung der derzeit geltenden Regeln...):

Jesus, Maria und Josef bilden einen Haushalt. Diese können in dem Stall untergebracht werden, aber dann wird es schon eng. Später kommen die Hirten dazu (laut Überlieferung sind es mindestens zwei), danach eilen die Drei Weisen herbei. Wenn wir davon ausgehen, dass die zwei oder mehr Hirten nicht miteinander verwandt sind und die drei Weisen auch nicht in einer WG zusammenleben,

kommt man auf mindestens acht Personen aus sechs Haushalten!!! Wie muss man im Hinblick auf die geltenden Corona-Hygiene-Maßnahmen verfahren?

1. Die drei Weisen werden erst am 6. Januar dazu gestellt, während die Hirten am 5. Januar nach Hause geschickt werden.
2. Bei Eintreffen der Delegationen sind Zettel auszufüllen mit Angabe von Namen, Anschriften, Ankunfts- und Abreisezeit.
3. Vorab sind Desinfektionsspender aufzustellen.
4. Besonders wichtig: Mit einem Markierungsband sind die Abstände vor dem Stall und die Einbahnstraßenregelung klar zu kennzeichnen.
5. Folgende Vorsichtsmaßnahme ist vor allem zu treffen: Vor dem Eingang des Stalles sind Security-Leute zu positionieren, die die Einhaltung der Abstands-, Masken-

und Hygiene-Maßnahmen überwachen. Gleichzeitig können diese natürlich auch rechtzeitig warnen, wenn sich die Häsher des Herodes nähern sollten.

6. Bei den Ereignissen dieser Sonder-Veranstaltung, die sich „auf freiem Feld“ abspielen (siehe Lukas 2,1), ist das Tragen von Nasen-Mund-Schutz allerdings nicht zwingend notwendig!
7. Den drei Weisen ist vorab zu empfehlen, statt Gold, Weihrauch und Myrrhe Klopapier, Windeln und Nudeln mitzubringen, da bei diesen Verbrauchsgütern ein Mangel voraussehbar ist.
8. Für die Engelscharen, für den Ochsen, den Esel und die Schafe sind noch Sondervereinbarungen zu treffen.

**Pastor Jochen Koenig
am 11.11.2020, um 11.11 Uhr**

„Wir vermissen ihn sehr!“

Wenn sich unvorhersehbar elf Personen durch ein Schützenfest zusammenschließen und einen Siegerkreis bilden, werden verschiedene Charaktere und Uniformen gemischt. Im Jahr 2017 war dies auch der Fall, und so versammelten wir uns um unseren damaligen Schützenkönig Georg Martin und seine Königin Angelika.

Georg wurde nun am 25. Oktober 2020 aus unserer Mitte gerissen, nicht nur viel zu plötzlich, sondern auch viel zu jung.

In unserem Königs- und Siegerjahr war Georg unser Mittelpunkt, und auch danach wusste er uns stets mit organisatorischem Talent zu verblüffen. Die gemeinsamen Veranstaltungen in unserem Ehrenjahr, die wir mit Georg erleben durften, erlebten wir stets bei sonnigem und heißem Wetter, woraufhin wir ihm den Namenszusatz „Sonnenkönig“ verliehen. Als dieser wird unser Schützenkönig Georg Martin uns auch stets in unseren Gedanken begleiten, denn Georg war nicht nur ein sehr herzlicher Mensch, sondern mit seinen Ecken und Kanten auch ein wahrer Freund für uns alle.

Wir waren sehr stolz, aber auch sehr traurig, als wir Georg auf seinem letzten Weg zu seiner Ruhestätte begleiten durften, und werden unseren Freund immer in Ehren halten sowie unserer Königin Angelika Kunz unsere Unterstützung zu-



sichern.

In Gedanken an Georg Martin, der uns in unserer Mitte fehlt.

Christoph Ulrich für den Siegerkreis 2017/18

Der Siegerkreis 2017/18, von links nach rechts: Dr. Christoph Ulrich (Gildekönig), Frank Herstix (St. Hubertus-Korps), Michael Theissen (Sappeure), Michael Mertens (Artillerie-Korps), Horst Vossen (Scheibenschützen), Georg Martin (Schützenkönig), Felix Höhner (Edelknabe), Jan Schanowski (Reitersieger), Stefan Weiske (Grenadier-Korps), Max Graumann (Jäger-Korps), Frank Westphal (Schützenlust)

Ihr Friseur im Neusser Norden!

Öffnungszeiten:
Di - Fr 9 - 18 Uhr
Sa 9 - 14 Uhr

Salon
Figaro

Friseurmeister Francesco Panepinto
& Team

Further Str. 91a
41462 Neuss
☎ 02131 - 544 337
✉ service@figaro-neuss.de
🌐 www.figaro-neuss.de

Damensalon: wir bitten um Terminabsprache
Herrensalon: ohne Termin, außer mittwochs

Die Redaktion stellt ihre Arbeit vor

„Wir brauchen Schreiber-Lehrlinge. – Es dürfen aber auch ausgesuchte Fachkräfte sein!“

Aufgrund verschiedener Umstände wollen wir unser Redaktionsteam vergrößern, um weiterhin und dauerhaft eine gute Vereinszeitschrift mit interessanten und unterhaltsamen Themen abliefern zu können. Wir möchten dabei auch unsere Mannschaft verjüngen, wobei wir natürlich wissen, dass gerade junge Leute in der Ausbildung, im Studium oder auch zu Beginn ihrer Berufslaufbahn besonders gefordert sind. Auch junge Familien fordern ihren Anteil, aber dennoch glauben wir, dass wir uns nicht nur verstärken und verjüngen wollen, sondern auch können, wenn wir euer Interesse wecken. Allerdings werden wir niemand, der bereits im fortgeschrittenen Alter ist, aus Altersgründen ablehnen.

Was erwartet euch, was kommt auf euch zu, wenn ihr Teil unseres Teams seid? Die Antwort lässt sich wohl am besten geben, wenn wir unsere Arbeit insgesamt während des Jahres beschreiben.

Redaktionssitzungen

Pro Ausgabe treffen wir uns im Vorfeld etwa dreimal an einem Wochentag ab 19.00 Uhr im Neuen Marienbildchen. Dort kommen wir zusammen, um einerseits einen Terminplan abzustimmen, indem wir den voraussichtlichen Erscheinungstermin nennen und von da zurückrechnen, andererseits Themen und Ideen sammeln und anschließend die Themen auf einzelne Redaktionsmitglieder zur Bearbeitung verteilen. Dabei legen wir selbstverständlich Wert auf Freiwilligkeit, keiner bekommt ein Thema aufgebremmt, zu dem er keine Beziehung hat und das ihm nicht behagt.

Wir legen bei der Terminplanung den Redaktionsschluss so rechtzeitig fest, dass im Anschluss daran die abgelieferten Artikel der Redaktionsmitglieder oder eingesandte Beiträge aus den Zügen gesichtet und Korrektur gelesen werden können. Außerdem muss im Nachgang häufig noch Fotomaterial angefordert, besorgt und nachgereicht werden.

In einer anschließenden Phase wird das Layout der Zeitschrift angefertigt, indem Texte und Fotos montiert werden. Im Idealfall bleibt dann noch Zeit, um das fertige Produkt ein weiteres Mal einmal auf Fehler überprüfen zu lassen. Wenn das geschehen ist und die Korrekturen eingearbeitet bzw. berücksichtigt sind, geht die Zeitschrift als PDF-Datei an die Druckerei, die in der Regel innerhalb von acht bis 14 Tagen die Zeitschrift druckt und ausliefert.

Unmittelbar nach Eingang der gedruckten Ausgabe treffen wir uns erneut an einem Abend, um die Exemplare, die per Post an die Mitglieder versandt werden, zu etikettieren. Am nächsten Tag werden dann die versandfertigen Zeitschriften von einem Postunternehmen

abgeholt. Leider hat die Erfahrung gezeigt, dass nicht alle Exemplare innerhalb von drei Tagen bei den Adressaten eintreffen, sondern man muss zum Teil mit bis zu zehn Tagen rechnen.

Mit dem Versand per Post ist es aber noch nicht getan. Je nach zeitlicher Verfügbarkeit helfen auch einige Redaktionsmitglieder dabei, die Zeitschrift zu den bekannten (weiter unten im Impressum genannten) Auslagestellen zu bringen, damit die Zeitschrift nicht nur von Mitgliedern der Schützengilde, sondern auch von Außenstehenden bei Interesse mitgenommen und zu Hause gelesen werden können.

Wir werfen jetzt noch einmal einen Blick zurück in die erste Redaktionssitzung. Nachdem der Terminplan erstellt worden ist und wenn die Themenvorschläge auf dem Tisch liegen, werden diese diskutiert und im Falle, dass diese für sinnvoll und machbar erachtet werden, an die interessierten Mitarbeiter vergeben. Wenn es sich um Interviews mit Schützen aus dem Korps oder dem Regiment handelt, müssen natürlich auch Kontaktdaten besorgt werden. Das geschieht in der Regel über die eigene Korpsführung oder die Vorstände anderer Korps, häufig auch durch eine Anfrage beim Komitee. Diese Daten werden später an die Bearbeiter nachgereicht.

Wir benötigen fast immer noch eine zweite und eine dritte Sitzung, um die Dinge im Fluss zu halten, um nachzusteuern, um weitere Ideen zu produzieren, und manchmal auch, um Themen neu zu verteilen, weil die Bearbeiter aus den unterschiedlichsten Gründen an dem Thema nicht weiter arbeiten können, manchmal aber auch, weil ein Thema sich nicht realisieren lässt, z.B. weil die Kontaktperson nicht reagiert oder weil sich kein gemeinsamer Termin vereinbaren lässt.

Die Atmosphäre bei den Redaktionssitzungen ist immer recht ungezwungen. Im Normalfall ist die Sitzung nach einer Stunde beendet; dann beginnt der eher entspannte, gemütliche Teil, wobei jeder

entsprechend seinem Zeitbudget kürzer oder länger bleibt.

Jetzt kommen wir aber zu dem entscheidenden Punkt.

Welches Anforderungsprofil stellen wir uns für einen künftigen Mitarbeiter (oder auch für eine künftige Mitarbeiterin) vor?

- Er sollte bereit sein, ein wenig seiner Freizeit zu investieren, sowohl bei den Sitzungen als auch bei den Vorbereitungen und Planungen.
- Er sollte Spaß am Schreiben haben und in der Lage sein, mit vielleicht ihm ansonsten nicht bekannten Personen Kontakt aufzunehmen, sich mit ihnen zu treffen, sie zu befragen, Informationen zu sammeln, zu notieren, die Informationen in einer angemessenen Sprache zu Papier zu bringen und, wenn es sich um Ergebnisse eines Interviews handelt, der betreffenden Person zur Freigabe vorzulegen, denn wir möchten natürlich nicht, dass sich jemand in dem Text nicht wiederfindet oder sich sogar im Nachhinein von den Aussagen eines Textes distanziert.
- Selbstverständlich verlangen wir nicht, dass jemand für den Literaturnobelpreis vorgeschlagen wurde oder ein Germanistik-Studium absolviert hat.
- Selbstverständlich muss er kein journalistischer Profi sein, sondern er sollte Spaß an der Sache haben und – was wir uns natürlich auch wünschen – ein kontaktfreudiger, geselliger Mensch sein.
- Er muss kein professioneller Fotograf sein (das ist bisher niemand von uns), aber es wäre schön, wenn er auch Fotos im Zusammenhang mit seinem Thema liefern würde, damit wir die Artikel illustrieren und auflockern können.

Also, gebt euch einen Ruck und meldet euch bei uns über die Email-Adresse der Redaktion:

GildeGazette.RM@gmail.com

Herzlich willkommen: Wir freuen uns über jeden neuen Mitstreiter!

DERÉ

DER SCHNEIDER

(Moritz)



Ecke Niederstr. / Niederwallstr. 31-33

41460 Neuss

Tel. 02131/298 75 37

dere@schneiderei-neuss.de

www.schneiderei-neuss.de

Schuhreparatur;

Schlüsseldienst;

Gravurservice; Stempel

Koffer- & Taschenreparatur



Niederwallstr. 31/33

41460 Neuss

dere@schneiderei-neuss.de

Tel.: 02131/2987537

www.schneiderei-neuss.de



Bernd Dahmen
Cornel Siebertz

Die Schützengilde gratuliert

Jubilare der Schützengilde 2020

Erftrabanten
Erftrabanten



Jakob III. Matheisen, Schützenkönig 1991/1992, im Krönungsornat mit seiner Königin Therese, geb. David. Jakob Matheisen war als passives Mitglied bis zu seinem Tod im Juli 2020 als Passivensprecher Mitglied des Vorstands der Schützengilde.

Georg I. Martin, Schützenkönig 2017/18 (hier beim Rathausbiwak 2018), passives Mitglied der Schützengilde, verstarb im Oktober 2020 nach langer, schwerer Krankheit.



Die Schützengilde gedenkt ihrer Verstorbenen im Jahr 2020

Holger Oehlbracht	†	15.04.2020	passiv
Günter Walterscheid	†	02.07.2020	passiv
Jakob Matheisen	†	28.07.2020	passiv
Philipp Göbel	†	24.09.2020	Zugzwang
Peter Wendt	†	15.10.2020	Novesianer
Georg Martin	†	26.10.2020	passiv

Spendenaufruf für das Hospiz im Kloster Imaculata

„Erftrabanten“ und Pastor Jochen König sammeln trotz des ausgefallenen Schützenfestes

In der Kapelle des Hospizes soll eine Truhen-Orgel aufgestellt werden

Zum 25jährigen Jubiläum des Augustinus-Hospizes der Neusser Augustinerinnen im Jahr 2020 bitten der Schützengildezug „Erftrabanten von 1968“ und Pastor Jochen Koenig um Spenden für eine Hoffrichter-Truhenorgel KTR-2s für die Kapelle des Hospizes.

Der Anschaffungspreis der Truhen-Orgel beträgt: 4.850,00 Euro incl. MwSt.

Spenden werden erbeten auf das Spendenkonto des Vereins „Augustinus Hospiz Neuss e.V.“ Die IBAN lautet:

DE 53 3055 0000 0000 725 911.

In der Rubrik „Verwendungszweck“ ist einzutragen: „Truhenorgel“. Bitte Namen und Adresse eintragen, damit eine Spendenquittung ausgestellt werden kann.

Zur Geschichte der Spendensammlungen der „Erftrabanten“

Seit dem Jahr 1990 veranstalten die „Erftrabanten“ am Schützenfestmontag den

musikalischen Frühschoppen im Kloster Immaculata.

Seit 1992, als Jochen Koenig zum ersten Mal die Vorabendmesse am Schützenfestsamstag im Quirinuskloster zelebrierte, wurden nach der Messe und vor der Kirche per Hutsammlung Spenden gesammelt, die aber zunächst noch für karitative Zwecke in der Neusser Partnerstadt Rijeka bestimmt waren. Erst ab 1997 wurden die Spenden der Kirchenbesucher, unserer Zugmitglieder und einiger Prominenter aus dem Schützenwesen dem Hospiz der Augustinerinnen am Schützenfestmontag übergeben, wobei regelmäßig ein Betrag von 1.000 € und mehr zur Verfügung gestellt werden konnte, so dass in 23 Jahren schon ein Betrag jenseits der 20.000 € zusammen gekommen ist.



Ansicht der Truhen-Orgel

Die Orgel soll nach der Anschaffung mit einem Konzert von Stefan Schomburg eingeweiht werden.



Oben (von links nach rechts): Haupteingang des Klosters Immaculata, Innenhof und Kapelle des Hospizes

Ein Gruppenbild aus dem Jahr 2009: Königspaar Verfürth, Vizepräsident Flecken, (Ex-)Major Paul Oldenkott mit zwei Töchtern, Generaloberin Praxedis, Schwester Adelheid, Oberin des Hauses, sowie die Chargierten G. Krauß, J. Toenbreker und W. Kirschbaum mit Pastor Jochen Koenig
Unten links: Die „Erftrabanten“ singen das Heimatlied.



Schützengilde Neuss e.V.



Geschäftsstelle – Mohnstr. 7 – 41466 Neuss

An die
aktiven und passiven Mitglieder
der Schützengilde Neuss e.V.

Oktober 2020

Liebe Schützenfreunde,

im Namen des Vorstandes der Schützengilde Neuss e.V. lade ich hiermit alle aktiven und passiven Mitglieder zur

Jahreshauptversammlung der Schützengilde Neuss e. V.

am Freitag, den 22.01.2021 um 20:00 Uhr
in den Gare du Neuss, Karl-Arnold-Straße 3-5, 41462 Neuss

recht herzlich ein.

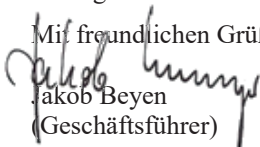
Tagesordnung

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden und Major Stefan Schomburg
2. Jahresbericht des Geschäftsführers Jakob Beyen
3. Kassenbericht des Schatzmeisters Thomas Werbitzky
4. Prüfungsbericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Schatzmeisters und der übrigen Vorstandsmitglieder durch die Jahreshauptversammlung
6. Bericht des Schützenmeisters Frank Michels
7. Wahl des turnusmäßig aus dem Vorstand ausscheidenden 1. Vorsitzenden und Majors
8. Wahl des aus dem Vorstand ausscheidenden Geschäftsführers
9. Wahl des aus dem Vorstand ausscheidenden Schriftführers
10. Wahl der Kassenprüfer
11. Ballotagen
12. Verschiedenes

Anträge, die zur Beratung und Beschlussfassung an die Versammlung gestellt werden, sind bis spätestens 10.01.2021 beim Geschäftsführer schriftlich einzureichen.

Wir bitten um Verständnis, dass Änderungen hinsichtlich Termin und Ort aufgrund der dann vorliegenden Corona-Lage möglich sind.

Mit freundlichen Grüßen


Jakob Beyen
(Geschäftsführer)

1. Vorsitzender und Major **Stefan Schomburg**

Geschäftsführer **Jakob Beyen**

Schatzmeister **Thomas Werbitzky**

Sparkasse Neuss IBAN DE96 3055 0000 0000 1485 69 BIC WELADEDNXXX
Santander Bank AG IBAN DE52 5003 3300 1072 4948 00 BIC SCFBDE33XXX

Amtsgericht Register-Nr.: 57 VR 310 – Steuer-Nr.: 122/5797/0570

Termine der Schützengilde 2021/2022 (unter Vorbehalt)

Datum	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort	Teilnehmer	Ordonanz
12.01.21	Dienstag	19.00	Vorstandssitzung	Drusushof	Vorstand	
22.01.21	Freitag	20.00	Jahreshauptversammlung	Gare du Neuss	aktive und passive Mitglieder	
	Samstag	13.00	Gildeckegeln	Kegelsporthalle		
23.02.21	Dienstag	19.00	Vorstandssitzung	Drusushof	Vorstand	
06.03.21	Samstag	14.30	Regimentsschießen	Scheibendamm	Schießmannschaft, Vorstand	
10.03.21	Mittwoch	20.00	Zugführerversammlung	Marienhause	Oberleutnante, Vorstand	
13.03.21	Samstag		Frühjahrskorpsschießen	Scheibendamm	aktive und passive Mitglieder	De drüje Jonge
17.04.21	Samstag	13.00	Musikkritiksitzung	Drusushof	Klangkörper, Vorstand	
25.05.21	Dienstag	19.00	Vorstandssitzung	Drusushof	Vorstand	
09.06.21	Mittwoch	20.00	Zugführerversammlung	Marienhause	Oberleutnante, Vorstand	
11.06.21	Freitag	19.00	Königsempfang	Pegelbar	aktive und passive Mitglieder	
02.07.21	Freitag	19.00	Nadelsitzung	N. N.	Vorstand	
17.07.21	Samstag	18.00	Zog-Zog	Stadthalle		
30.07.21	Freitag	19.00	Letzte Chargiertenversammlung	Wassersportzentrum	Chargierte, Vorstand	mer dörve
07.08.21	Samstag	18.00	Oberstehrenabend	Stadthalle		
14.08.21	Samstag	18.00	Königsehrenabend	Stadthalle		
21.08.21	Samstag	17.00	Majorsehrenabend	Foyer RLT		Donn et hoesch, Jöckstitze, halb voll
24.08.21	Dienstag	17.00	Fackelrichtfest	Fackelbauhalle		
27.08.21	Freitag bis		Schützenfest	Stadt Neuss		
31.08.21	Dienstag		Schützenfest	Stadt Neuss		
04.09.21	Samstag	18.00	Krönungszug/-ball	Stadthalle	Chargierte, Fahnengruppe	
14.09.21	Dienstag	19.00	Vorstandssitzung	Drusushof	Vorstand	
29.09.21	Mittwoch	20.00	Zugführerversammlung	Marienhause	Oberleutnante, Vorstand	
02.10.21	Samstag	13.00	Herbstkorpsschießen	Scheibendamm	aktive und passive Mitglieder	Edelrost
09.11.21	Dienstag	19.00	Vorstandssitzung	Drusushof	Vorstand	
	Samstag	13.00	Gildeckegeln	Kegelsporthalle		
26.11.21	Dienstag	19.00	Letzte Chargiertenversammlung	Kardinal-Frings-Haus	Chargierte, Vorstand	Königszug
11.01.22	Dienstag	19.00	Vorstandssitzung	Drusushof	Vorstand	
21.01.22	Freitag	20.00	Jahreshauptversammlung	Marienhause	aktive und passive Mitglieder	
	Samstag	13.00	Gildeckegeln	Kegelsporthalle		

Handballspieler - Bänker - Schütze - Karnevalist - Politiker

Jakob Beyen scheidet nach verdienstvollen 27 Jahren aus dem Vorstand der Schützengilde aus

Familienmensch und Ehrenamtler - und immer überaus erfolgreich

„Der Lotse verlässt das Schiff!“

So lautete am 23. März 1890 die Überschrift in der englischen Satirezeitschrift „Punch“ und zeigte in der berühmten Karikatur, wie Otto von Bismarck über die Gangway ein Schiff verlässt und in den wohlverdienten Ruhestand geht.

Ende Januar wird Jakob Beyen in Anlehnung daran die Kommandobrücke der „Schützengilde“ nach 27 Jahren verlassen. Nun mag der Vergleich mit Bismarck etwas weit hergeholt sein, auch wenn das mit der Lust am Essen und der damit verbundenen Leibesfülle fast passen könnte, aber auch Jako hat die Gilde in seiner Amtszeit mitgeprägt und ihr seinen Stempel aufgedrückt.

Jako ist nach Horst Breuer, der 30 Jahre im Vorstand mitgearbeitet hat, der am längsten in der Vorstandsarbeit eingebundene Gildist.

Das sollte deshalb ein passender Anlass sein, Jako noch einmal etwas zu beleuchten. Ihn vorzustellen wäre der falsche Begriff, denn Jako ist in Neuss bekannt wie der berühmte „bunte Hund“. Er erinnert ein wenig an die Geschichte von dem Mann, der hektisch den Düsseldorfer Flughafen verlässt, sich in ein Taxi wirft und zu dem Fahrer sagt. „Fahren Sie los.“ Der Fahrer schaut den Mann verwundert an und fragt: „Wohin?“ Die Antwort: „Egal, ich werde überall gebraucht.“

Er tanzte auf vielen Hochzeiten: Bewährt in vielen Ehrenämtern

Neben dem Schützenwesen war er bis Juni noch Präsident der Karnevalsausschusses Neuss, er ist gerade wieder in den Kreistag gewählt worden, führt die Kasse der Neusser CDU und des Kreisheimatbundes, ist ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht und noch vieles mehr. Aber ihn auf den kleinen Scherz zu reduzieren, wäre zu einfach. Jakob ist nicht nur ein Mann mit vielen Talenten, sondern auch überzeugt vom Ehrenamt und dessen Bedeutung für die Allgemeinheit.

Was kann man also noch über ihn schreiben, was noch nicht hinlänglich bekannt ist?

Jako als Familienmensch

Geboren wurde er am letzten Tag des Jahres 1951, und zwar als Hausgeburt. Er ist ein „Rüschberger Jong“, der seit 1956 auf der Mohnstraße wohnt. Diese Adresse hat er bis heute nicht verlassen. Mittlerweile ist dies der Standort eines Drei-Generationen-Hauses mit Ehefrau, Sohn und Mutter. Wo gibt es das heute noch? Und seine Tochter wohnt mit Schwiegersohn und Enkelkindern nur 100 Meter weiter die Straße hinunter. Das zeigt, welch ein



Familienmensch Jako ist und wie wichtig es ihm ist, seine Familie in der Nähe zu haben, obwohl Gerüchte sagen, dass seine Familie auch ab und an ganz froh ist, wenn er nicht in der Nähe ist.

Jakob Beyen trägt den Jahresbericht der Schützengilde bei der Jahreshauptversammlung 2020 vor.



Karikatur zur Spargeldauszahlung in der SEB Bank unter der Fililalleitung von Jakob Beyen

(Karikatur: Helmut Bräutigam - Umsetzung Herbst Werbetechnik)



Jakob Beyen führt seine „Gildeknaben“ bei der Parade im Jahr 2002 an.

Dabei ist die Goldene Hochzeit mit Minka schon in greifbarer Nähe. 1974 wurde geheiratet, noch mitten im Studium zum Betriebswirt. 1979 kam Nicole zur Welt, vier Jahre später wurde Patrick geboren, und laut seiner Frau hat er sich trotz beruflichem Stress intensiv um die Erziehung seiner Kinder gekümmert.

Stationen seiner beruflichen Laufbahn

Seine gesamte Berufszeit verbrachte er bei der gleichen Bank, die aber im Laufe seiner Karriere vom Kreditsachbearbeiter bis zum Direktor dreimal den Besitzer und somit auch den Namen wechselte. Er startete 1971 bei der Bank für Gemeinwirtschaft, diese wurde zur BfG, dann kamen die Schweden mit der SEB und zum Schluss die Spanier mit der Santander Bank. Für alle drei Arbeitgeber verschlug es ihn zeitweise nach Frankfurt, Bochum und Neuwied und dann - räumlich greifbarer - nach Düsseldorf, Krefeld, Mönchengladbach und letztendlich nach Neuss, wo er dann neben Neuss auch für den gesamten „Mittleren Niederrhein“ zuständig war.

Die „Gildeknaben“ sind seine Schützenheimat

Zu den „Gildeknaben“ und damit zur Gilde kam er im Jahre 1978. Aus seiner Zeit als kräftiger und raumgreifender Handballer



Jakob Beyen zusammen mit Markus Vieten im Foyer des Marienhauses vor Beginn der JHV 2019



TREPPEN- UND METALLBAU GMBH

Sperberweg 9 41468 Neuss
 Tel. 02131 / 4080770 www.ht-treppen.de

Treppen Wir planen und
 Balkone fertigen für Sie
 Geländer
 Vordächer
 Toranlagen

Geschäftsführer: Franz Hellendahl, Marc Hellendahl



Jakob Beyen (links außen) im Kreise seiner Zugkameraden beim Volksbank-Biwak auf dem Münsterplatz im Jahr 2018



In jungen Jahren wurde Jako auch gehobenen gastronomischen Ansprüchen der Gäste bei der Krönung des Zugkönigs gerecht.

kannte er schon zwei aktive Gildeknaben, und da der Zug in den 70ern eine, sagen wir einmal, schwankende Personaldecke hatte, nutzte der damalige Oberleutnant und aktive Handballer, Reinhold Mohr, seine Überredungskünste, und da Jakos Kumpel Rolf Schittenhelm, der zweite Handballer, kräftig Hilfestellung leistete, marschierte Jako 1978 mit den Gildeknaben über den Markt. Im Zug wurde er schnell akzeptiert, und wie es seine Art ist, nutzte er seine Möglichkeiten und Netzwerke im Interesse der Zuggemeinschaft.

Ab 1980 feierten die Gildeknaben 34 Jahre ununterbrochen ihren Löhnungsappell im Garten des bereits erwähnten Drei-Generationen-Hauses. In diesem Jahr gab es dort noch einmal eine einmalige Neuauflage des Löhnungsappells, und als Gast konnten die Gildeknaben sogar den Präsidenten des NBSV, Martin Flecken, nebst Ehefrau begrüßen. Der Schützenkönig hatte auch zugesagt, musste aber wegen seines Unfalls mit dem Fahrrad leider absagen.

Geschäftsführer der Gilde und Musikbeauftragter

Auch für die Gilde bot Jako neue Möglichkeiten an. Seitdem er sein Büro in Neuss auf der Sebastianusstraße hatte, trafen sich dort jedes Jahr die ehemaligen Gildekönige

in der SEB-Bank, und auch sein Zug nutzte die Räumlichkeiten sowohl vor dem Fackelzug am Samstag als auch zusammen mit den Damen zum Mittagessen nach der Parade am Sonntag.

Wie gesagt, Jako hat immer den Wunsch, sich einzubringen und mitzugestalten, deshalb stellte er sich 1994 zur Wahl als Geschäftsführer der Gilde, wurde gewählt und seitdem turnusmäßig immer wiedergewählt, denn die Gilde weiß sehr wohl zu schätzen, was sie an ihm hat. Ein Schwerpunkt seiner vielfältigen Aufgaben ist die des Musikbeauftragen. Er verpflichtet die Kapellen für das Schützenfest und hält sie bei der Stange, was heute gar nicht mehr so einfach ist. Jako ist zu Recht stolz darauf, dass er in all den Jahren nur zwei Kapellen verloren hat und dass die Tambourkorps Hoisten ca. 35 Jahre und Flehe schon über 55 Jahre dabei sind. Der Musikverein Rahrach zählt auch schon seit 25 Jahren zu den altgedienten Klangkörpern.

Seine Idee, auch einen eigenen Vorstandskönig auszuschießen, wurde mit seiner Stiftung eines „König-Wanderordens“ seit 1995 umgesetzt. Erster Vorstandskönig wurde unser ehemaliger Hauptmann „Päuli“. Bis heute wird diese Tradition fortgesetzt.

Seit 1997 traf sich der Vorstand, um über die Auszeichnungen an die Gildis-

ten zu beraten, zunächst bei Jako und seit rund zehn Jahren bei seinem Schwiegersohn, Jan Rustige, der ja auch noch bis Januar als Schriftführer im Vorstand sitzt. Und wer Jako und auch Jan kennt, weiß, dass es zu solchen Anlässen nie an Essen und Trinken fehlt.

Auch um den Tanz in den Mai, der jahrelang in der Stadthalle bzw. im Dorinthotel stattfand, hat Jako sich erfolgreich gekümmert. Er war zehn Jahre Mitglied in der Ball-AG, und durch seine Kontakte machte er es möglich, dass die Gilde 1997 bereits vor der eigentlichen Eröffnung den Tanz in den Mai im Dorint-Hotel durchführen konnte.

In seinem Zug, bei den Gildeknaben, war er zusätzlich noch acht Jahre lang Oberleutnant, und dank seines Netzwerks in Neuss kam sein Zug immer zu gewissen Sonderleistungen, die normalerweise vielleicht nicht möglich gewesen wären. Für all diese Verdienste hat er alle Auszeichnungen bekommen, die möglich sind bis hin zur „goldenen Vereinsnadel des NBSV“.

12 Jahre Spitzenfunktionär im Neusser Karneval

Neben seinen Aktivitäten in der Gilde und der Politik ist er nun auch seit fast 20 Jahren im Neusser Karneval unterwegs. Alles hat auch hier mit seinen ehemaligen beruflichen Aktivitäten zu tun. Als Verantwortlichen der Niederlassung in Mönchengladbach sprach ihn der Präsident des MKV, Bernd Grothe, an und fragte, ob die Bank nicht etwas für den Karneval tun könne. Seit 2003 wurde dann in der Niederlassung Altweiber gefeiert. Das brachte Jako auf die Idee, dies auch in Neuss einzuführen. Auf kleine Anfänge folgt dann manchmal Großes, und in seinem Fall bedeutete das, dass er 2008 zum Präsidenten des Karnevals Ausschusses Neuss gewählt wurde und in den 12 Jahren seiner Amtszeit den Karneval in Neuss zu einer beachteten Marke gemacht hat. Als er Ende Juni dieses Jahres das Amt nach langer vorheriger Ankündigung, zwei Jahre später als geplant, abgab, übergab er ein gut aufgestelltes Haus mit einem jungen Vorstand an seinen Nachfolger. Die Karnevalisten wählten ihn zum „Ehrenpräsidenten“.

Für seine Verdienste bekam er in diesem Jahr beim Prinzenmahl vom Bürgermeister Reiner Breuer das „Große Silberne Stadtsiegel“ verliehen, eine der höchsten Auszeichnungen der Stadt Neuss.

Weiteres Engagement im „Unruhestand“

Im Januar auf der Jahreshauptversammlung der Gilde stellt er sich nicht mehr zur Wiederwahl. Auch hier spielt seine Überzeugung eine Rolle, dass irgendwann die Jüngeren „ranmüssen“. Wenn dann im kommenden Jahr die Pandemie soweit unter Kontrolle ist, dass wieder Schützenfest gefeiert werden kann, wird Jako dann unbeschwert und ohne Vorstandsverpflich-



Das Treffen der ehemaligen Gildekönige der Schützengilde Neuss in den Räumen der SEB Bank an der Sebastianusstraße im Jahr 2006

tungen in den Reihen der „Gildeknaben“ marschieren, zusammen mit seinem Sohn und seinem Schwiegersohn. Allerdings ist es schwer vorstellbar, dass er nun die Hände in den Schoß legt und nur noch sein Amt als Kreistagsabgeordneter wahrnimmt. Hier gab es jüngst eine weitere Würdigung seiner Kompetenz. Der Kreistag wählte ihn zum Kulturausschuss-Vorsitzenden. Ansonsten gilt weiterhin: Ruhe ist nicht so sein Ding, und ihm wird sicher noch etwas einfallen, wie er sich im Ehrenamt für die Allgemeinheit einsetzen kann.

Helmut Thoennesen



Jakob ist Träger der goldenen Ehrennadel des Neusser Bürger-Schützen-Vereins.



Jakob Beyen und Bürgermeister Reiner Breuer halten die gerahmte Urkunde zur Verleihung des Stadtsiegels der Stadt Neuss in Silber.

Jakob Beyen in Mitten seiner Vorstandskollegen anlässlich der Feier zur 25. Ausgabe der Gilde Gazette im Mai 2019 - Von links nach rechts: Major und 1. Vorsitzender Stefan Schomburg, Schatzmeister Thomas Werbitzky, Geschäftsführer Jakob Beyen, 2. Vorsitzender Fabio Papa und Schriftführer Jan Rustige



Nüsser Heimot es och ne leckere Schlock Doms Alt

Michaelstrasse 75-77
41460 Neuss
Tel. 02131-275599

info@imdom.de
www.imdom.de

f Brauhaus-Im-Dom

Grußworte der Klangkörper der Gilde zum Abschied von Jakob Beyen, ihrem Partner bei der Schützengilde Neuss

27 Jahre lang war Jakob Beyen das Bindeglied zwischen der Schützengilde und den Tambourcorps und den Musikkapellen, die während des Schützenfestes für die Gilde aufspielen und mit ihrer Musik unser Fest verschönern und Schützen sowie ihre Gäste erfreuen. Einige spielen schon Jahrzehnte für die Gilde, andere sind erst seit einigen Jahren dabei, aber alle sind sich einig in ihrem Urteil: Jakob Beyen verkörpert für sie das Neusser Schützenfest und die Gilde, und deshalb entbieten sie ihm an dieser Stelle ihren herzlichen Dank.

TC Frohsinn Flehe



„Durch Musik sind wir im Sommerbrauchtum verbunden, und das seit über 50 Jahren! Das Neusser Bürgerschützenfest ist ein Höhepunkt in jedem Schützenjahr, an das wir uns immer gerne erinnern, und an Jakob Beyen und alle Musiker der anderen Formationen der Schützengilde.“

TC Germania Hoisten



„Lieber Jakob, wir möchten uns recht herzlich für die jahrelange Zusammenarbeit insbesondere mit unserem Geschäftsführer Reinhold Brügggen bei Dir bedanken. Wir wünschen Dir weiterhin alles Gute und deinem Nachfolger natürlich auch einen guten Start in sein neues Amt.“

Spielmannszug
Freiwillige Feuerwehr Simmerath



„Hallo Jako, es kommt ein wenig überraschend für uns, dass du nicht mehr als Geschäftsführer antrittst. Dir haben wir als Spielmannszug Simmerath zu verdanken, dass wir nunmehr schon acht Mal durch die toll geschmückten Straßen Neuss' marschieren durften. Danke dafür.“

Musikverein Rahrbach



„Lieber Jakob, nahezu jeder im Verein kennt dich. Das liegt an deiner herzlichen und offenen Art, mit der du uns jedes Jahr aufs Neue begrüßt hast. Du warst uns stets ein guter Gastgeber. Wir möchten dir Danke sagen für dein Engagement innerhalb der Gilde, zu der wir uns mittlerweile auch schon zählen, und wünschen einen verdienten Gilde-Ruhestand.“

Musikverein Cäcilia Waldfeucht



„Seit 2011 dürfen wir in Neuss für die Gilde musizieren. Die musikalische Begleitung eurer Gilde und das Marschieren durch die volle Stadt kannten wir in der Form vorher nicht. Das Wochenende ist attraktiv für jung und alt. Wir wünschen dir und deinem Nachfolger für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Spaß in der Gilde.“

Musikzug Freiwillige Feuerwehr
Netphen



„Nicht nur ein Herz für die Musik, sondern auch am rechten Fleck“. So charakterisiert Johannes Werthenbach, Vorsitzender des Musikzuges Netphen, den langjährigen Geschäftsführer der Schützengilde Neuss, Jakob Beyen, der nun das Amt in andere Hände legt. Alles Gute für die Zukunft wünscht der Musikzug FF Netphen!“

Herten

METZGEREI & MEHR

Steubenstr. 7 • 41464 Neuss

Telefon: 02131-43814 • Fax: 02131 533246

MITTAGSTISCH



PARTYSERVICE

Öffnungszeiten

Mo. 6.30 - 13.00 Uhr • Di. - Fr. 6.30 - 18.00 Uhr • Sa. 6.30 - 13.00 Uhr



TPA

Automation

TPA Technical Process
and Automation GmbH

**Ihr Partner in Fragen der
Automatisierungstechnik**

Unser International tätiges Ingenieur- und Techniker-Team ist Ansprechpartner und Lösungsanbieter für alle Belange der Elektrotechnik. Fachkundige und lückenlose Beratung zur Optimierung Ihrer Prozesse sind für uns selbstverständlich. Leistungsstarkes Know-How und Kompetenz für alle Zukunftprojekte zeichnen uns aus.

Für unser kontinuierliches Wachstum an unserem Firmensitz in Jüchen suchen wir ständig:

**Projektingenieure/innen
Techniker/innen**

Wir freuen uns auf Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen per Post oder als eMail.

Servicestandort

Neusser Straße 148 • 41363 Jüchen
Fon: 02165/17176 - 0 • Fax: 02165/17176 - 11
eMail: v.finke@tpagmbh.com


Bitburger
Bitte ein Bit

Wenn aus gemeinsamen Momenten
besondere werden.



Wenn aus Bier Bitburger wird.

Bitte ein Bit

Seit drei Jahren arbeitet Peter Kilzer für die GiGa-Redaktion Sein Engagement für die Gilde ist weiterhin vorbildlich „Piti“ schafft die Inserate heran

Die Gilde Gazette erscheint zweimal jährlich mit einer Auflage von jeweils 1.500 Exemplaren. Die Herausgabe dieser Vereinszeitschrift ist selbstverständlich mit Kosten verbunden, und wenn irgend möglich soll sich ein derartiges Medium durch die Veröffentlichung von Werbung nicht nur selbstfinanzieren, sondern im optimalen Fall auch noch zusätzliches Geld in die Vereinskasse bringen. Für diese Aufgabe, Inserate beizubringen und damit eine Finanzquelle zu erschließen, war bis vor drei Jahren Volker Finke zuständig. Nachdem er sich aber zusammen mit Klaus Müller nach vielen Jahren der Mitarbeit aus der Redaktion zurückgezogen hatte, suchte der Vorstand der Gilde unverzüglich nach einem Nachfolger für die Besetzung dieses wichtigen Postens und wurde glücklicherweise auch schnell fündig.

In der Person des ehemaligen Schatzmeisters Peter (Piti) Kilzer konnten die Gilde Gazette und damit die Schützengilde keinen besser geeigneten Mann finden, denn niemand versteht es geschickter als er, andere Menschen an die Schützengilde zu binden und für sie Geld zu akquirieren.

Nun ist Piti in Neusser Schützenkreisen und über das eigene Korps hinaus ja allseits bekannt, aber dennoch sollte man auch seine Arbeit für die Gilde Gazette angemessen honorieren, indem man ihn auch als Redaktionsmitglied entsprechend öffentlichkeitswirksam an dieser Stelle würdigt.

Sein beruflicher Werdegang

Geboren wurde Piti am 27. März 1948 in Düsseldorf, was für einen Neusser Schützen an sich ein Makel ist, was wir an dieser Stelle aber großmütig verzeihen angesichts seiner Bemühungen, dieses Defizit durch vorbildlichen Einsatz wettzumachen. 1962 begann er eine Lehre bei der Gutehoffnungshütte in Düsseldorf als Universalhobler. 1966 wechselte er zur Firma Jagenberg und war dort bis 1977 als Fräser tätig. Von 1972 bis 1977 absolvierte er eine Weiterbildung als Refa-Fachmann und Industriemeister. Im Anschluss daran wechselte er zum Betriebsstandort im Neusser Taubental, um dort in der Fertigungssteuerung tätig zu werden. Ab 1983 gehörte er der Planungsabteilung an und wirkte schließlich - von 2003 bis 2009 - in der Gesamtauftragssteuerung und Planung bei der Firma Voith in Krefeld.

Schützenlaufbahn und Vorstandsarbeit

Im Zusammenhang mit seinem beruflichen Wechsel nach Neuss erfolgte 1977 auch ein Wohnungswechsel nach Holzheim zusammen mit seiner Frau Rosemarie, mit der Piti seit 1975 verheiratet ist. In Holzheim lernte Piti Walter Hoegen kennen, den damaligen Oberleutnant und Zugführer der „Erftkadetten“, in deren Reihen er 1982 als Gastmarschierer erstmals das Neusser Schützenfest kennenlernte. Und von da an



„Piti“ Kilzer, der Vorzeige-Schütze

begann eine beispiellose Schützenkarriere im Korps der Schützengilde. Beim Herbstkorpssschießen 1982 wurde er ballottiert, im folgenden Jahr wurde er erstmalig Zugkönig (das zweite Mal im Jahr 2000), 1987 übernahm er das Amt des Zugfeldwebels von Juppi Schmitz, welches er bis zum Beginn seiner Vorstandstätigkeit im Jahr 1993 ausübte.

Im Jahr 1993 bewarb Piti sich bei der Jahreshauptversammlung erfolgreich für das Amt des Schatzmeisters der Schützengilde. In diesem Amt bewährte er sich zur vollen Zufriedenheit des Vorstandes und der Mitglieder, so dass er bei seinem Ausscheiden aus dieser erfolgreichen Tätigkeit im Jahr 2014 zum Ehrenmitglied der Gilde ernannt wurde. Im Nebenamt war er zudem Internetbeauftragter der Schützengilde (ab 1998 zusammen mit Michael Balzer, danach bis 2013 mit Erik Schürmann)



Peter Kilzer mit seiner Gemahlin Rosemarie als Gildekönigspaar 1989/90

und der „Erftkadetten“. Höhepunkt seiner Schützenlaufbahn war sicherlich das Jahr 1989/90, als er zusammen mit seiner Frau Rosemarie die Schützengilde als Gildekönigspaar repräsentierte.

Passive Mitgliedschaften

Seine Verbundenheit mit den Neusser Schützen dokumentiert sich auch darin, dass Piti zugleich passives Mitglied in weiteren Korps ist, nämlich bei den Sappeuren, bei den Grenadiern, im Jäger-Korps, bei den Edelknaben, in der Schützenlust, in der St. Hubertus-Schützen-Bruderschaft und im Artillerie-Korps. Für seine Verdienste erhielt er alle Ehrenzeichen, die die Schützengilde zu vergeben hat (u.a. das Gildeehrenkreuz in Gold und die Goldspange für zehn Jahre Vorstandstätigkeit). Als besondere Ehre empfindet er zu Recht die Auszeichnung mit dem Regimentsorden im Jahr 2019.



Der schicke und stolze Johanniter in der Ausgeh-Uniform passt kaum durch die Tür!



Als „Küchenbulle“ im Einsatz für den Katastrophenschutz muss man auch beim Abwasch Hand anlegen.



Ein „Blick zurück“ für den Schnappschuss für die Nachwelt (und auch für den Nachruhm?)

Werbung passiver Mitglieder

Große Verdienste hat sich Piti natürlich (geradezu in Zweitfunktion zu seiner Schatzmeister-Aufgabe) um die Anwerbung und Betreuung der passiven Mitglieder gemacht. In diesem Aufgabenfeld ist er eine Spitzenkraft und auch heute noch erfolgreich bei offiziellen Veranstaltungen der Gilde unterwegs. Gäste der Schützengilde, vornehmlich amtierende Schützenkönige und Korpskönige, sind gern gesehene Opfer, wenn er mit seinem Bierdeckel unterwegs ist, um diese umworbenen

und begehrten Personen mit seinem un-nachahmlichen Charme und sprachlicher Wucht – ohne sichtbare Gewaltanwendung - davon zu überzeugen, dass ihr Lebensglück von einer passiven Mitgliedschaft in der Schützengilde abhängt. Am Ende einer solchen von Bierkonsum begleiteten erfolgreichen Überzeugungsarbeit ist dann unweigerlich eine Unterschrift auf dem notariellen Dokument „Bierdeckel“ fällig. Gut unterrichtete Beobachter konnten feststellen und können glaubhaft bezeugen, dass seine Erfolgsbilanz gegen 100 % strebt. Ähnlich erfolgreich gestaltet

sich zunehmend seine Jagd auf zukünftige Inserenten in der Gilde Gazette. Hoffen wir für die Zukunft der Gilde und unserer Zeitschrift, dass nicht künftig – nach der Lektüre dieses Artikels – gute Bekannte von Piti in Ausübung ihres Selbsterhaltungstriebes die Straßenseite wechseln, wenn sie ihn aus der Ferne erblicken. Aber wir sind sicher: Piti wird auch weiter zahlungswillige Opfer finden und somit das finanzielle Überleben unserer Zeitschrift, aber auch des Korps sichern.

Als Gast im Grenadierzug „Mer make möt“ mit Oberleutnant Erik Wanders vor der Parade im Jubiläumsjahr



Piti meldet sich nach der Parade des Grenadier-Korps im Jahr 2018 zurück bei seinem Ehren-Major Paul Oldenkott.





Soziales Engagement

Piti hat aber noch eine andere Seite. Er ist nicht nur das kommunikative Verkaufsgenie, der Versicherungsvertreter des Gildekorps, nein, er hat auch ein anderes, soziales Pendant. Seit frühester Jugend ist er bei den Johannitern aktiv. 1962 trat er in Düsseldorf-Grafenberg den Johannitern bei, absolvierte einen Erste-Hilfe-Kursus, anschließend einen Helfer-Kurs für Ersthelfer, übte danach viele Funktionen im Katastrophenschutz aus und brachte es schließlich zum „Küchenbullen“. Die Gilde sollte einmal überlegen, ob sie sich von Piti die traditionelle Erbsensuppe beim Majorsehrenabend zubereiten und kredenzen lässt!

1972 beschritt Piti den Weg zum Ausbilder, musste ihn aber wegen seiner beruflichen Weiterqualifizierung für einige Jahre unterbrechen, um diesen Weg ab 1985 weiter fortzuschreiten. Er wurde später Gruppenführer im Betreuungszug, schließlich Kreisausbildungsleiter für den Bezirk Düsseldorf. Noch heute übt er diese Funktion aus, indem er als Ausbilder in der Breitenausbildung für Schulen, Firmen und Tagesmütter unterwegs ist. Nebenbei leitete er in den Jahren 1990 bis 1992 Konvoys mit jeweils acht Fahrzeugen nach Rumänien im Rahmen der Rumänien-Hilfe. Insgesamt wurden auf diese Weise Güter im Werte von fünf Millionen DM nach Rumänien geschafft und dort an Bedürftige verteilt.

Gruppenfoto mit den Grenadieren des Zuges „Do simmer dobei“ anlässlich eines Auftritts beim Holzbüttgener Schützenfestes.
(Foto: Bernd Miszczak)

Reisender in Sachen Schützenwesen

Und im Rentnerdasein schließt sich der Kreis. Da Peter Kilzer offensichtlich nicht ausgelastet ist, marschiert er neben seiner aktiven Laufbahn in den Reihen seiner „Erftkadetten“ seit 2016 in dem Gastzug „Do simmer dobei“, der aus prominenten Vertretern aus allen Neusser Korps besteht, unter Führung von Oberleutnant Christoph Napp-Saarbourg am Holzbüttgener Schützenfest mit. Im Jahr 2018 vollbrachte er zudem das Kunststück, die Parade zweimal mitzumachen: Das erste Mal im Grenadierzug „Mer make möt“ unter dem Kommando von Erik Wanders (diesem Zug ist er als passives Mitglied im besonderen Maße freundschaftlich verbunden) anlässlich ihres 50jährigen Bestehens und das zweite Mal natürlich bei seinem Zug der „Erftkadetten“, angeführt von Oberleutnant Barthel Winands.

Reinhold Mohr



Die „Erftkadetten“ plädieren für Maskenpflicht bei der Arbeit und in der Freizeit. Das Denkmal „Der Erftkadett“ auf dem Platz vor dem Hafenam

Die Auswirkungen des ersten Corona-Lockdowns auf das Handwerk

Robert Waldmann berichtet von Nöten und Maßnahmen

Der Ablauf-Offizier aus dem Hubertus-Korps erläutert die Sorgen aus seiner Sicht als selbstständiger Friseurmeister

Corona ist ein Thema – und wird es leider auch bleiben. Viel wurde und wird über die Gastronomie gesprochen, wie sehr besonders die Gastronomen unter der Pandemie leiden. Aber andere Branchen sind ebenfalls betroffen, z.B. der Dienstleistungsbereich. So auch Robert Waldmann, dem ein oder anderen bekannt als Ablaufoffizier aus dem Hubertus-Korps. Der selbstständige Friseurmeister betreibt seit über 28 Jahren seinen Laden auf der Neustraße. Wie sich Corona auf sein Geschäft auswirkt und wie er die letzten Monate erlebt hat, erzählte er mir im Interview.

Wir haben nun Ende Juli. Corona begleitet uns schon seit einigen Monaten. Wenn du zurück denkst, wie hast du die Anfänge erlebt, bevor von einer Pandemie gesprochen wurde? Wie hast du die Situation bewertet, was hast du befürchtet?

Wenn du mir vor einem halben Jahr gesagt hättest, dass wir uns über eine Pandemie unterhalten, hätte ich wahrscheinlich erstmal geschaut, was das eigentlich genau ist. Ich habe Anfang Februar das erste Mal richtig zur Kenntnis genommen, was in und um Wuhan herum passiert. Als dort der Lockdown ausgerufen wurde, habe ich das noch bagatellisiert. China schien weit weg, und es war leider nicht die erste dort grassierende flächendeckende Krankheit.

Zu Karneval wurde das Thema aber erstmals für mich selbst präsent. Den Sonntag verbringe ich alljährlich mit meiner Eishockeymannschaft in Düsseldorf. Da kamen mir erste Zweifel, ob man sich mit rund 50 Leuten ins karnevalistische Getümmel des Brauhauses Schumacher stürzen könnte. Ich habe mir dann aber gedacht, wenn es wirklich so gefährlich sei, wie uns die Medien Glauben schenken wollten, wäre der Straßenkarneval sicherlich abgesagt worden. Soweit meine damalige Einschätzung, in deren Folge wir dann auch ohne Vorbehalte unbeschwert gefeiert haben.

Am 25.02. wurde dann der erste Corona-Fall in Deutschland bestätigt – und Heinsberg zum ersten deutschen Hotspot. Das öffentliche Leben dort war quasi über Nacht nicht mehr vorhanden. Ich fand die Reaktion damals ziemlich übertrieben und habe die Situation selbst zu diesem Zeitpunkt noch unterschätzt. Dann allerdings kam die Entwicklung in Norditalien, schließlich auch in Österreich. Da war etwas im Gang, was jenseits jeglicher Vorstellungskraft und meiner bisherigen Erfahrungen war. Ich fing an, das Thema ernst zu nehmen.

Mitte März erreichte das Thema dann auch meinen geschäftlichen Alltag. Die Kunden sprachen darüber, und auch bei meinen Mitarbeiterinnen kam Unruhe auf. Am Dienstag vor dem deutschen Lockdown habe ich dann vor Arbeitsbeginn mit meinem Team über die Situation gespro-

chen und angeboten, Urlaub zu nehmen – meine Mitarbeiter wollten jedoch unisono arbeiten. Das ging Dienstag und Mittwoch auch gut. Aber der Donnerstag war anders: Erstmal stand das Telefon – bis auf eine Absage wegen „Angst vor Corona“ – still. Ich habe sogar den Router auf seine Funktion überprüft, denn ein schweigendes Telefon war nicht normal! Meine Mitarbeiterinnen fragten, ob wir den Laden nicht doch schließen sollten. Da merkte ich, dass die Angst aufkam. Wir haben die nächsten Tage dann die Termine komprimiert und teilweise früher Feierabend gemacht. Damit war das Thema Corona endgültig präsent.

Schon am Morgen des 21. März hatte ich eine Vorahnung, dass dies für einige Zeit der letzte Öffnungstag meines Geschäftes sein würde, und als ich dann zum Feierabend den Laden abschloss, da hatte ich ein eigenartiges, so noch nie dagewesenes Gefühl. An dem folgenden Sonntag war ich sehr unruhig – die Bundesregierung kündigte für den frühen Abend eine Erklärung an, und bis dahin habe ich mich über diverse Liveticker auf dem Laufenden gehalten. Dann kamen die Pressekonferenz und die Bekanntgabe des bundesweiten Lockdowns durch die Bundeskanzlerin.

Was ist dir in diesem Moment durch den Kopf gegangen?

Es fällt mir ja schon schwer, den Laden für einen Tag zu schließen. Daher war ich zuerst erleichtert, denn die Bundesregierung hatte eine Entscheidung getroffen, die ich möglicherweise in Kürze hätte selber treffen müssen. Das Zweite war, meinen Mitarbeiterinnen mitzuteilen, dass sie sich um ihren Arbeitsplatz keine Sorgen machen sollten. Das war mir sehr wichtig. Das Dritte, an das ich an diesem Sonntagabend gedacht habe, war: Wann hatte ich das letzte Mal vier Wochen Urlaub?

Hast du denn die vier Wochen auch wie Urlaub genutzt? Wie hast du den Lockdown erlebt? Was hast du gemacht?

Schon am Folgetag bin ich ins Geschäft gegangen und habe die Kunden telefonisch



Robert Waldmann ist guter Dinge in seiner Funktion als Ablauf-Offizier.

informiert. Natürlich wussten die meisten bereits Bescheid, aber ich fand es richtig und wichtig, persönlich die verabredeten Termine abzusagen.

Aus den vier Wochen Urlaub sind dann im Endeffekt nur zwei entspannte Tage geworden. Das lag an mir und meiner Einstellung. Ich war in der ganzen Zeit eigentlich fast jeden Tag im Geschäft. Mal nur für eine halbe Stunde, mal den ganzen Tag, mal nur um dagewesen zu sein und Post zu sichten, mal um Aufgeschobenes abzuarbeiten. Das Loslassen fiel mir wirklich schwer.

Ich habe mich viel informiert, die aktuellen Entwicklungen beobachtet und stand im Austausch mit Kollegen. Ich habe versucht die Mengen an Informationen über



Robert Waldmann vor seinem Laden in der Neustraße

etwas – für mich – vollkommen Neues zu filtern und zu verarbeiten. Als ich einmal bewusst durch die Stadt gegangen bin, kam ich mir vor wie in einem postapokalyptischen Kinofilm! Mein Neuss hatte seine typisch geschäftigen Geräusche verloren. Die Neustraße war trotz bestem Wetter menschenleer.

Ich kann mich an zwei schöne Tage erinnern, an denen ich mich aus der Situation gedanklich herauslösen konnte. An einem davon habe ich vom Geschäft aus eine große Radtour gemacht. Oberkassel, Niederkassel, Heerdt, andere Rheinseite... über die menschenleere Kö, vorbei am menschenleeren Schumacher...

Insgesamt hatte ich in der Zeit eine wahnsinnige Unruhe, die mich umtrieb. Ich konnte nicht ausschlafen, war rastlos, die tägliche Routine fehlte. Die Zeit war sehr stressig – und nebenbei aufgrund der fehlenden Einnahmen auch recht teuer.

Die Regierung hatte mit der finanziellen Soforthilfe schnell reagiert. Stundungen wurden angeboten. Gelder konnten beantragt werden. Konntest du da ein paar Sorgen streichen?

Grundsätzlich hatte ich glücklicherweise nie ernsthaft die Sorge gehabt, dass mein

Geschäft die Situation nicht irgendwie überstehen könnte.

Im April habe ich für die Löhne das Kurzarbeitergeld in Anspruch genommen, und den Differenzbetrag freiwillig aufgestockt, damit meine Mitarbeiterinnen ihr volles Gehalt bekommen. Stundungsangebote von Steuervorauszahlungen, Berufsgenossenschaft und Kammer habe ich nicht in Anspruch genommen und lieber direkt zum vorgesehenen Termin beglichen. Die Corona-Sofort-Hilfe durch den Bund habe ich zwar beantragt (und sie wurde auch bewilligt), aber ich war mir damals schon sicher, dass hier noch Überraschendes auf die Antragsteller zukommen wird. Leider sollte ich mit meiner Einschätzung richtig liegen. Die Bedingungen der Soforthilfe waren am Anfang nicht deutlich formuliert, so dass viele Kleinunternehmer die Soforthilfe größtenteils zurückzahlen müssen und dies sicherlich den ein oder anderen in finanzielle Turbulenzen bringen wird.

Eine weitere Sorge galt meinen Mitarbeiterinnen. Die mussten sich zwar keine Gedanken um ihren Arbeitsplatz machen und konnten die Zeit entspannter angehen, aber ich war mir nicht sicher, ob alle die Zeit unbeschadet – menschlich und ge-

sundheitlich – überstehen. Das hat mich sehr beschäftigt.

Am Sonntag den 3. Mai, also am Tag vor der Wiedereröffnung, habe ich mich wie schon sehr lange nicht mehr urlaubsreif und ausgelagert gefühlt.

An dem Montag hast du den Laden dann auch wieder geöffnet. Wie war das für dich? Wie war das für deine Mitarbeiterinnen?

Die Kanzlerin hatte dreieinhalb Wochen nach der Schließung diese um weitere 14 Tage verlängert. Mir war klar, dass es nach der Wiedereröffnung anders als bisher sein würde, habe permanent nach Hinweisen in den Medien gesucht, aber nichts gefunden. Wir haben uns im Vorfeld als Team schon viele Gedanken gemacht, wie das Ganze aussehen könnte, ich hatte schon Material – besonders Flächendesinfektionsmittel, Einweghandtücher und Einweghandschuhe – bestellt. Aber ich konnte nichts wirklich planen, da die Informationen alle sehr spät und spärlich kamen. Als ich dann ein Positionspapier vom Zentralverband des Friseurhandwerks bekam, welches schlussendlich der Landesregierung und der zuständigen Berufsgenossenschaft als Vorlage galt, waren viele Punkte zwar identisch mit unseren Überlegungen. Uns fehlten aber noch Themen wie der „Spuckschutz“ im Kassenbereich, Einwegumhänge, Deinstallation der Warteecke, das Führen von Anwesenheitslisten, das „Nicht-Anbieten“ von Zeitungen und Getränken. Die Beschaffung mancher Dinge war schwer, denn vieles war bundesweit inzwischen ausverkauft. Das Abstandsgebot konnte ich einhalten, indem ich von meinen sechs Bedienungsplätzen zwei abgebaut hatte.

Wir hatten vor dem Neustart wirklich „Bammel“ gehabt. Es fühlte sich an wie eine Neueröffnung, und der zu erwartende Ansturm der Kunden war nun wirklich vorprogrammiert. Wir kannten zwar das Ladenlokal, aber die Spielregeln waren neu. Ich wollte Montag zum Start zunächst alleine arbeiten, habe aber dann doch eine Mitarbeiterin eingeplant. Am Dienstag waren wir bereits zu dritt, und am Mittwoch waren wir voll besetzt. Das war auch gut so. Durch diese Steigerung habe ich gemerkt, was wir noch ändern und nachjustieren mussten. Vermutlich wäre ich überfordert gewesen, wenn wir sofort voll besetzt gestartet wären.

Im Moment klappt aber alles ganz gut.

Wie empfindest du die Regelungen? Was bedeuten diese für dich, für deine Mitarbeiter und für die Kunden?

Zu Beginn des Lockdowns habe ich mich persönlich gut angeleitet gefühlt. Es hat mir Sicherheit vermittelt, wie die Bundesregierung und die Länderchefs Schulter an Schulter Entscheidungen getroffen haben. Das fand ich gut. Als es dann mit den ersten Lockerungen losging, sah ich das schon sehr kritisch. Ich konnte nicht immer alles nachvollziehen, besonders

die unterschiedlichen Regelungen je nach Bundesland. Ich sehe auch Demonstrationen kritisch. Dort werden Mindestabstand und Nasen-Mundschutz größtenteils ignoriert und dieses Verhalten durch die Polizei auch noch in Ausübung der Demonstrationenfreiheit geschützt. Trägt mein Kunde aber bei mir im Laden keinen Mund-Nasen-Schutz, sind bis zu 250 Euro fällig, und mir als Verantwortlicher droht ebenfalls ein Ordnungsgeld von bis zu 2.500 Euro.

Das Thema beeinflusst mich natürlich auch privat. Als Mitte April das Schützenfest offiziell abgesagt wurde, war für mich frühzeitig klar, dass ich an möglichen Aktivitäten – auch von meinem eigenen Zug – vorerst nicht teilnehmen werde. Natürlich hat nicht jeder Verständnis für meine Entscheidung, aber als Unternehmer muss ich auch mit Rücksicht auf mein Geschäft und meine Mitarbeiter Umsicht walten lassen und darf nicht durch unvorsichtiges Verhalten eine erneute Schließung oder Quarantäne riskieren. Zum Zeitpunkt dieses Interviews liegt das Schützenfestwochenende noch in weiter Ferne, und ich weiß heute noch nicht, wie sich diese Zeit für mich anfühlen wird. Einen ersten Eindruck hatte ich vor wenigen Tagen gehabt, als die Bürgerversammlung in der Stadthalle angestanden hätte und die Bürger und Bürgersöhne über das Schützenfest 2020 hätten entscheiden sollen. Ich habe diese offizielle Auftaktveranstaltung schon sehr vermisst. Meine Gedanken waren an diesem Abend in der Stadthalle, ich wusste, wann das Komitee mit klingendem Spiel in den Saal einmarschiert, ein Komiteemitglied mit fesselnder Rede um die Zustimmung der Versammlungsteilnehmer wirbt, hatte das anschließende „Zog-Zog“ in den Ohren und wusste ganz genau, wann der Präsident uns als Neusser Bürgerschützen in den Abend entlässt. Die Ehrenabende: abgesagt. Löhnungsappell: abgesagt. Majorsehrenabend: abgesagt. Es wird schon eine eigenartige Erfahrung



Oben: Entspannt und dienstfrei: Robert Waldmann mag Geselligkeit und unge-trübten Frohsinn.

sein, den Schützenfestsonntag nicht im Schatten von Sankt Quirin zu verbringen.

Ich weiß nicht, ob meine Sicht der Dinge die richtige ist. Und natürlich hinterfrage ich mich auch selbst, ob ich nicht doch über das Ziel hinaus schieße. Das ist schwer zu beantworten, aber ich habe nun mal erfahren müssen, wie es sich anfühlt, was es mit mir macht und was es kostet, ein Geschäft schließen zu müssen. Daran hängt halt auch Verantwortung für meine Mitarbeiter. Durch meine Arbeit bin ich jeden Tag von morgens bis abends

Links: Robert Waldmann an seinem Arbeitsplatz während des „Lockdown light“



mit dem Thema konfrontiert und entsprechend sensibilisiert. Ich trage den ganzen Tag über den Mund-Nasen-Schutz, reinige nach jedem Kunden den Arbeitsplatz mit tensid-haltigen Reinigungsmitteln, desinfiziere permanent mein Handwerkszeug. Durch meine Erfahrungen gehe ich mit dem Thema daher bestimmt intensiver um als viele andere.

Wir haben unsere Regelungen und Vorschriften, und wir müssen sie umsetzen. Das wissen auch die Kunden. Als Dienstleister bekommt man oft den Eindruck, von oben herab angesehen zu werden. Das ist in vielen Berufen so, siehe Kassierer/-innen, Pflegekräfte, auch bei unserem Handwerk kommt das leider durchaus vor. Was allerdings meine Mitarbeiter und ich in den ersten Wochen nach Wiedereröffnung an Wertschätzung erfahren haben, sei es in Form von Lob, Blumen, Pralinen, Trinkgeld und vieles mehr, das hat uns sehr gefreut.

Als wir am 4. Mai aufgemacht haben, war ich mir unsicher, wie die Kundschaft die für uns untypischen Maßnahmen aufnehmen wird. Es geht ja auch um eine angenehme Atmosphäre, die wir bieten möchten. Da sitzt ein Kunde bis zu drei Stunden im Bedienungsstuhl, muss sich in eine Anwesenheitsliste eintragen, bekommt keine Zeitung, kein Getränk, muss ununterbrochen den Mund-Nasen-Schutz tragen, ein Handschlag zum Gruß oder gar beherzt in den Arm nehmen ist untersagt.

Davor hatte ich schon „Bammel“. Aber: Die Kunden tragen zu 99,9 % die Maßnahmen mit. Es gibt nur ganz wenige Ausnahmen. Das freut mich und mein Team sehr, das motiviert.

Kann man also sagen, dass es an Corona auch etwas „Positives“ gibt? Was für Erwartungen hast du an die kommende Zeit?

Positiv fand ich konkret die Wertschätzung bei uns im Laden. Positiv fand ich auch, dass auch innerhalb meines Hubertuszuges „Waldhorn“ die Sorge um die betroffenen Selbstständigen geäußert und Unterstützung angeboten wurde.

Positiv fand ich zudem, dass man sich anfänglich dieser Pandemie derer besonnen hat, die systemrelevant waren und sind. Dass eine Krankenschwester eine ähnliche Wertschätzung erleben durfte wie ein Oberarzt. Dass eine Kassiererin oder ein Regalauffüller ebenso wichtig angesehen wurde wie ein Marktleiter. Dass man sich Gedanken gemacht hat, diese Leute gerechter zu entlohnen. Anfänglich haben die Menschen allabendlich sogar am Fenster gestanden und diesen Dienstleistern dankbar applaudiert. Dieses Engagement vermisse ich heute! Da scheint nach vier Monaten schon wieder vieles vergessen worden zu sein.

Leider habe ich auch Negativ-Beispiele erlebt, wie es nicht laufen sollte. Wenn man beispielsweise beim Restaurantbe-

such keine Anwesenheitsliste zum Eintragen vorfindet, auf der Toilette keine Seife vorhanden ist und das Desinfektionsmittel sehr „neutral“ riecht, fällt es schon schwer, Vertrauen in die weiteren Hygienemaßnahmen des Betriebes zu haben.

Ich weiß nicht, was morgen oder übermorgen ist. Ich befürchte nur, wir werden noch lange mit der Situation zu kämpfen haben. Und auch der folgende Gedankengang muss erlaubt sein: Was macht uns so sicher, dass wir nächstes Jahr Schützenfest – gar in der gewohnten Art und Weise – feiern dürfen und können? Für die Karnevalisten stellt sich die Frage schon heute. Feiern wir Karneval? Und wenn „ja“, wie können wir Karneval feiern? Wie sehen bis dahin mögliche Lockerungen aus?

Um ein Fazit aus der Pandemie zu ziehen, sind wir meiner Meinung nach noch zu sehr am Anfang. Ich glaube aber, dass wir als Land gut aus der Situation heraus kommen können. In Gegensatz zu anderen Nationen sind wir gut aufgestellt. Dennoch wird es viele Veränderungen geben, und Dinge, die vor Corona selbstverständlich konsumierbar waren, wird es nach dem Ende der Pandemie so nicht mehr oder zumindest nur noch eingeschränkt geben.

**Das Interview führte
Anne Pastoors**



**BERTHOLD
BESTATTUNGEN**
Sich beizeiten kümmern.

*Der Tradition verbunden,
dem Neuen aufgeschlossen.*

**20 JAHRE ERFAHRUNG
Begleitung im Trauerfall**

BERTHOLD BESTATTUNGEN Tel.: 02131 89 86 80
Rheydter Strasse 70 E-Mail:
41464 Neuss / Rhein service@berthold-bestattungen.de

www.berthold-bestattungen.de



UNIFORM-NEUSS

Das nächste Schützenfest steht vor der Tür und Sie benötigen noch eine **Uniform**?

HOL- UND BRINGSERVICE

Wir verleihen eine große Auswahl an Uniformen!

www.uniform-neuss.de

Sie erreichen uns telefonisch von Montag bis Freitag von 17.00 bis 21.30 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 10.00 bis 18.00 Uhr
 Unser Ladenlokal an der Berghheimer Straße 94 in 41464 Neuss ist Dienstag und Donnerstag von 17.30 bis 19.00 Uhr sowie nach Vereinbarung geöffnet.
 Die Rufnummern lauten 0163/1528296
 Darüber hinaus können Sie uns jederzeit eine Email an info@uniform-neuss.de zusenden.

Zwei starke Partner in Neuss

Das nächste Schützenfest steht vor der Tür und Ihre Uniform benötigt eine **Reparatur**?

Schneiderei

NEU...NEU...NEU...NEU... LAGERVERKAUF UNIFORMEN FESTPREIS 250,00 €

30
Mustafa Tezgor

41460 Neuss Königstraße 4 Telefon 0 21 31/27 58 98
m.tezgoer@t-online.de
 Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.^{Uhr}-14.^{Uhr} und 15.^{Uhr}-20.^{Uhr}, Sa. 8.^{Uhr}-16.^{Uhr}

Unser Ladenlokal auf der Königstraße 4 in 41460 Neuss ist Montag bis Freitag von 8.30 bis 14.00 Uhr und 15.00 bis 20.00 Uhr sowie Samstag von 8.30 bis 16.00 Uhr geöffnet.
 Die Rufnummern lauten 02131/275898.
 Darüber hinaus können Sie uns jederzeit eine Email an m.tezgoer@t-online.de zusenden.



**Friseurteam
Salon Melanie**

Damen & Herren Salon
 Frisuren für den besonderen Anlass

Öffnungszeiten: Weberstraße 72 A
 41464 Neuss

Frühaufsteher: ab 7.00 Uhr
 Die. – Fr.: 8.00 – 18.00 Uhr
 Samstag: 8.00 – 13.00 Uhr
 Und nach Vereinbarung

☎ 02131-41740
 ✉ salonmelanie@web.de

www.salon-melanie-neukirchen.de



Wir wünschen allen Schützen,
 Ihren Familien, Angehörigen
 und Gästen schöne Festtage!

NEUSSER BAUVEREIN AG
 Haus am Pegel | Am Zollhafen 1 | 41460 Neuss
 Telefon 02131 127 3 | info@neusserbauverein.de
 Weitere Informationen: neusserbauverein.de

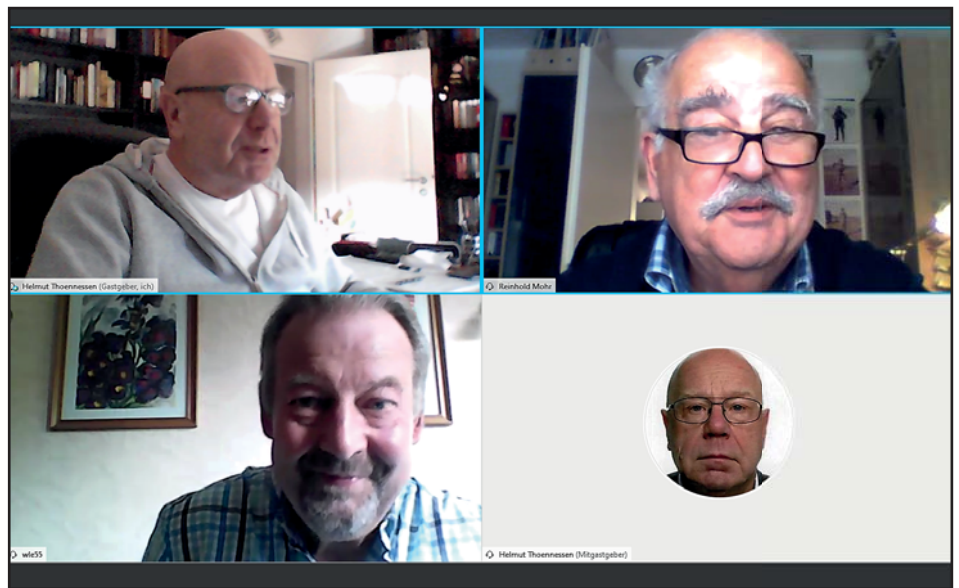
Learning by doing - Oder: Wie alte Männer auf den neusten Stand der Kommunikationstechnik gebracht werden

Eine zünftige Zugversammlung in Zeiten von Corona Eine Video-Konferenz ist aber nur eine Lösung für äußerste Notfälle

Man sollte öfter mal etwas Neues ausprobieren und wenn es nur darum geht herauszufinden, ob man es denn überhaupt kann. Das gilt erst recht auch für unseren Schützenzug mit 18 Aktiven und zwei Passiven und einem Durchschnittsalter von über 67 Jahren. Dank diesem hartnäckigen Virus aus China, der unser gewohntes Leben so nachhaltig verändert hat, musste schon die Märzversammlung ausfallen, und für die Aprilversammlung fehlte uns noch die richtige Eingebung. Die kam dem Verfasser dieses Artikels leider erst Anfang Mai, möglicherweise deshalb, weil sich im Alter die Denkprozesse etwas verlangsamen, vielleicht aber auch, weil im Lockdown das Leben eh schon so entschleunigt war.

Da aber im Fernsehen gezeigt wurde, wie sich alle möglichen Politiker, zumindest die europäischen, ständig per Videokonferenz zu verständigen versuchten und auch ständig über die Vor- und Nachteile des Homeoffice einschließlich Videokonferenz berichtet wurde, machte es langsam „Klick“. Warum sollte das nicht auch in unserem Zug funktionieren. Zugegeben, in unserer Truppe wimmelt es nicht gerade von IT-Spezialisten, aber wenn es im Fernsehen die 85jährige Oma schafft, mit ihrem Enkel zu skypen, sollte das bei uns doch auch irgendwie machbar sein. Also zuerst einmal Skype aufgerufen und siehe da, sechs andere Gildeknaben waren auch dort registriert und im eigenen Adressverzeichnis. Es war also ein Versuch wert und flugs wurde eine Mail an alle Zugmitglieder mit dem Vorschlag geschickt, sich auch bei Skype zu registrieren, und dann könnten wir die Maiversammlung online durchführen.

Anstatt einer Rückmeldung mit „prima Idee“ oder „machen wir“, kamen zuerst einmal die wenigen Fachleute zu Wort, Skype sei „out“ und würde bald abgeschaltet, Webex von Cisco oder Zoom wären viel besser. Na gut, das mochte ja sein oder auch nicht, aber das beantwortete noch nicht die Frage, ob man denn grundsätzlich zu einer Videoversammlung bereit sei. Also eine neue Mail losgeschickt und darauf hingewiesen, dass es im Moment vielleicht noch nicht so wichtig wäre, mit wem man das macht, die Frage sei vielmehr, ob man bereit sei, grundsätzlich diesen Versuch zu starten. Von den oben erwähnten 20 Aktiven und Passiven haben 19 eine E-Mail-Adresse, einer davon startet seinen Rechner ein bis zweimal im Jahr, andere im Ein- bis zwei-Wochen-Rhythmus, und dafür stimmte die Rückmeldung von zwölf „Gildeknaben“ schon recht zuversichtlich. Die wenigen noch Berufstätigen und auch die ehrenamtlich Tätigen wussten nicht nur wovon die Rede war, sondern hatten offensichtlich auch schon praktische Erfahrungen gesammelt. Einer hatte sogar dank seiner besseren Hälfte endlich erfahren, wofür auf seinem iPhone der Begriff „Face Time“ stand (das war zu seiner Überraschung keine Aufforderung, sich



Zu Beginn war die Anzahl der Teilnehmer noch überschaubar, und auch die Stimmung war offensichtlich bestens. Man freute sich, nach langer Zeit einmal wieder „face to face“ miteinander zu kommunizieren oder sich „vis à vis“ gegenüber zu sitzen.

von Zeit zu Zeit sein eigenes Gesicht anzuschauen, sondern er konnte so den Kontakt zu seinen Enkeln herstellen). Auch die ohne jede Erfahrung waren bereit für ein Experiment. Die restlichen sieben meldeten sich teilweise mit Verspätung oder auch gar nicht.

Im nächsten Schritt gab es dann per E-Mail und WhatsApp im kleinen Expertenkreis kontroverse Diskussionen zum passenden Anbieter, der eine sollte ja über kurz oder lang abgeschaltet werden, beim anderen war entweder die Teilnehmerzahl begrenzt oder die Dauer der Nutzung eingeschränkt. In einem waren sich aber alle einig, kosten durfte es natürlich nichts. Letztendlich setzte sich ein Anbieter durch, bei dem die Nutzung nichts kostete, die Nutzungsdauer unbegrenzt war und die zulässige Teilnehmerzahl die tatsächliche Mitgliederzahl des Zuges bei weiten übertraf. Über das Ergebnis wurden dann alle 19 „Gildeknaben“ informiert, und es wurde ihnen auch erklärt, wie das Gan-

ze denn funktioniert. Man bekommt eine Einladung per Mail, klickt auf „Treten sie meiner Konferenz bei“, folgt den Anweisungen und schon ist man verbunden. Soweit die Theorie, in der Praxis hatten dann schon die ersten das Interesse (oder den Überblick?) verloren.

Als Initiator der Aktion schlug ich deshalb vor, dass wir vorab einen Verbindungstest durchführen, damit wir am Versammlungstag keine böse Überraschung erleben. Im ersten Schritt meldeten sich drei Freiwillige und nach einigem Hin und Her kam dann nicht nur eine Verbindung zustande, sondern auch eine kurzweilige und mehr als einstündige Unterhaltung. Die Tatsache, dass vier Mann schon erfolgreich kommuniziert hatten, machte die Runde und das Interesse stieg. Danach meldeten sich dann weitere Knaben, und Schritt für Schritt wurde es immer wahrscheinlicher, dass wir es tatsächlich hinbekommen würden. Bei zwei Veteranen war allerdings der Rechner schon so alt, dass



ein Getränk neben seinem Rechner positioniert. Die Reuschenberg-Fraktion hatte sich zu dritt im Garten versammelt und den Grill angeworfen und machte eifrig und ungeniert, geradezu dreist den anderen den Mund wässrig.

Auch nach dem Ende der „offiziellen“ Versammlung blieben noch einige Online, holten ihre besseren Hälften dazu und es wurde noch weiter geplaudert, gefrotzelt und diskutiert.

Das zeigt, man muss nur ein wenig erfinderisch sein, um die Zuggemeinschaft auch in Zeiten der Pandemie am Leben zu halten. Man muss halt auch im fortgeschrittenen Alter bereit sein, einmal etwas Neues und Ungewohntes auszuprobieren.

Helmut Thoennesen

Nach und nach trudelten weitere Konferenz-Teilnehmer ein. Ein jeder machte es sich bequem, der Konferenzleiter hatte sich schon seiner Jacke entledigt, einer suchte verzweifelt nach der Kamera und tauchte zwischendurch ab, während sich andere schon wieder „ausgeklinkt“ hatten: Ob der Rechner sich nolens volens abgemeldet hatte, der Router und das WLAN sich aus dem Staub gemacht hatten, ob die Stromrechnung nicht bezahlt war oder ob sich jemand zwischendurch zum Dämmerstopp davon gemacht hatte? Das wird man wohl nicht mehr rekonstruieren können. Dennoch: Das Fazit war äußerst positiv, und der ersten Video-Versammlung folgte bisher eine weitere. Allerdings geht die Tendenz auf Dauer doch wieder zu Präsenz-Versammlungen im Zuglokal.

er weder Kamera noch Mikrofon an Bord hatte. In dem einen Fall war aber dann ein Tablet vorhanden, und in dem anderen Fall, siehe oben, konnten die Face-Time-Kenntnisse mit Hilfe der Ehefrau auch auf das Konferenzsystem ausgeweitet werden. Zum Schluss waren tatsächlich 13 von 18 Aktiven bereit und motiviert, sich in das Abenteuer zu stürzen. Der Rest fiel dann durch Urlaub, Krankheit, nicht vorhandenes WLAN oder mangelnde Computerkenntnisse leider aus.

Der große Tag kam und um 18:45 wurden die Einladungen zur Videokonferenz verschickt, und der erste tauchte dann auch postwendend in meinem Meeting Room auf. Schritt für Schritt kamen dann die anderen dazu: „Kannst du mich hören? - Wo mache ich den Ton an? - Ich habe kein Bild! - Ich höre nichts. - Ich sehe nichts. - Wie siehst du denn aus? - Rasiere dich mal! - Hast du zugenommen?“ Das war die Standardkonversation am Anfang, und der eine oder andere hatte deutliche Schwierigkeiten, sich so vor seiner Kamera zu positionieren, dass man nicht nur sein Kinn, seine Stirn oder - wie beim Oberleutnant - hauptsächlich die Nasenbehaarung sehen konnte. Auch das pendelte sich dann ein, nur die Nasenbehaarung blieb uns während der gesamten Konferenz erhalten, weil der Gute nicht davon zu überzeugen war, sein Smart Phone mal etwas weiter weg zu halten. Aber auch das konnte letztendlich nicht die Freude trüben, nach drei Monaten einmal wieder die blassen Homeoffice-Gesichter der anderen zu sehen. In Zeiten von Corona und einem Jahr ohne Schützenfest gab es natürlich nicht sonderlich viel zu besprechen, aber darauf kam es ja gar nicht an, sondern dieser Hauch von Gemeinschaftserlebnis war das Entscheidende. Es gab ein munteres Geplänkel und natürlich hatte jeder



BESTATTUNGEN J. Stammen

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung aller Formalitäten
- persönliche Betreuung
- Bestattungsvorsorge
- Tag und Nach erreichbar



JAKOB STAMMEN SCHREINEREI

Türen | Fenster | Treppen | Innenausbau | Möbel

021 31/9801 11

E-Mail: j.stammen@t-online.de

Lanzerather Dorfstraße 9a · 41472 Neuss

Reitersieger Volker Schmidtke - zugleich Pflegedienstleiter im Rheinland-Klinikum Lukas-Krankenhaus - äußert sich zur Pflegesituation

„Wir sind gut vorbereitet - aber das medizinische Personal ist aufs Äußerste gefordert. Die physischen und auch die psychischen Belastungen sind enorm!“

Maßnahmen der Corona-Vorsorge im Krankenhaus an der Preußenstraße

Die Corona-Pandemie hat uns seit über einem halben Jahr im Griff. Schon recht früh, zu Beginn der ersten Welle, wurde eine einschneidende Maßnahme ergriffen. Der Lockdown brachte das öffentliche Leben weitgehend zum Erliegen. Die Schulen und Kitas wurden geschlossen, der Zugang zu Behörden war nur nach telefonischer Anmeldung möglich, gastronomische Betriebe mussten für Wochen schließen. Kaufhäuser blieben geschlossen, nur die Lebensmittelgeschäfte konnten unter Beachtung strenger Auflagen ihren Betrieb aufrechterhalten. Der Karneval musste auch in Neuss auf seinen Höhepunkt, den Kappessonntagsumzug, verzichten.

Wir erlebten das seltsame Phänomen, dass die Regale mit Toilettenpapier oder Mehl- und Nudelprodukten wochenlang wie leer gefegt waren, weil viele Menschen offensichtlich einen Rückfall in die neolithische Wirtschaftsform der Jäger- und Sammler erlebten und die genannten Waren aufgrund einer unerklärlichen Hamsterleidenschaft zum Verkaufsschlager wurden.

Schon bald wurde deutlich, dass auch die Schützenfeste den rigorosen Maßnahmen zur Eindämmung der Seuche zum Opfer fallen würden. Schweren Herzens musste das Komitee des Neusser Bürger-Schützenvereins das traditionelle Heimatfest Ende August absagen. Die Neusser Schützen feierten dennoch im kleinen Rahmen und handelten mit ihren zuginternen Ersatzveranstaltungen weitgehend verantwortungsvoll.

Nachdem sich die Situation vorübergehend stabilisiert und normalisiert hatte, wollte die GiGa-Redaktion angesichts der offensichtlich bevorstehenden zweiten Welle und einer erneuten Verschärfung der Vorsichtsmaßnahmen wissen, wie sich diese Situation im Gesundheitswesen der Stadt Neuss widerspiegelte, und befragte zu diesem Thema Volker Schmidtke. Der bekannte Neusser Schütze kann als Mitarbeiter im Lukaskrankenhaus, einem Standort des Rheinland Klinikums, sozusagen an vorderster Front die Bemühungen der medizinischen Versorgung in Neuss mitgestalten, beobachten und bewerten.

Zuerst wollten wir natürlich wissen, wie Volker die zweite Hälfte seines Jahres in seiner Funktion als Hoher Reitersieger unter diesen schweren Verhältnissen erlebt hat.

Man merkt ihm sein Bedauern an, als er berichtet, dass die Repräsentationspflichten innerhalb kürzester Zeit von 100 auf nahezu Null zurückgegangen seien. „Das Schützendasein wurde recht plötzlich entschleunigt. Im Reiterkorps hatten wir zwar zu Beginn des Jahres noch zwei Versammlungen und ein gemeinsames Essen. Nachdem wir am Samstag noch



Volker Schmidtke an seinem Arbeitsplatz im Lukas-Krankenhaus vor der Corona-Krise. Die Insignien seiner im letzten Jahr errungenen Würde des Reitersiegers sind omnipräsent.

mit einigen Reitern einen sehr schönen Ausritt hatten, fanden wir uns am Schützenfestsonntag auf dem Grundstück von Christian Paul Thywissen in der Erftaue am Nixhütter Weg ein. Auf der Pferdewiese bei einem kleinen Grillfest erlebten wir eine gewisse Kompensation für ein ausgefallenes Schützenfest.“

Am Lukaskrankenhaus bekleidet Volker Schmidtke die Funktion des Pflegedienstleiters für die internistischen Abteilungen, die Dialyse-, Intensiv- und die Palliativstation. Zu seinem Arbeitsbereich gehören die Personalbeschaffung und -entwicklung, Aus und Weiterbildung. Zudem wirkt er als Bindeglied zwischen den Mitarbeitern im Pflegedienst, dem ärztlichen Dienst und der Verwaltung.

So kann er natürlich aus eigener An-

schauung erläutern, wie man sich am Lukas auf die Corona-Krise vorbereitet hat. „Ursprünglich hatten wir wie andere auch geglaubt, dass es sich um eine der üblichen Virus-Epidemien handelt. Dann haben wir natürlich gesehen, welche verheerende Entwicklung sich in Italien und Spanien abzeichnete, als nicht nur die Zahl der Erkrankungen, sondern vor allem auch der Todesfälle schlagartig in die Höhe schnellte. Wir konnten uns aber rechtzeitig auf die Gefahren dieser Pandemie einstellen. Ein Krisenstab, die „Task Force“, wurde gebildet. Zuerst musste die Bettenkapazität erhöht werden. So wurde eine zusätzliche Intensivstation eingerichtet und das Equipment aufgestockt. Zehn Betten wurden für eine Infektionsstation bereitgestellt. Außerdem wurden alle „elekti-

ven“, die planbaren Operationen, gestoppt. Anästhesie- und OP-Kollegen, aber auch Fachpersonal, das inzwischen in der Verwaltung tätig ist, wurden dort abgezogen, um im Notfall auszuhelfen. Auch der ärztliche Dienst, der durch freigewordene OP-Kapazitäten frei wurde, konnte für die Infektionsabteilung aufgestockt werden.“

Als weitere Vorsorgemaßnahme wurde auch die Bereitstellung zusätzlicher Geräte vorangetrieben. „Vorrang hatte natürlich die Sicherstellung einer ausreichenden Anzahl an Beatmungsgeräten. Sehr schnell gab es aber Engpässe bei den FFP2-Masken. Der Schwarzmarkt blühte und trieb die Kosten auch für Einmal-Schutzkittel hoch. Wichtig war zudem die Intensivierung der Covid19-Tests, wobei man anfangs 2 ½ Tage auf die Testergebnisse warten musste. Inzwischen sind diese Verfahren effektiver, und auch die Testergebnisse können schneller zur Verfügung gestellt werden. Das Lukas verfügt nun über ein Testgerät, mit dem 70 Proben gleichzeitig untersucht werden können. Die Ergebnisse liegen bereits nach vier Stunden vor. Auch die anfänglichen Materialprobleme haben sich nach den anfänglichen Verzögerungen lösen lassen.“

Natürlich lief in der Anfangszeit nicht alles glatt. „Es gab einige Unsicherheiten, und die Abläufe waren auch nicht frei von Ängsten. Die psychische Belastung war relativ hoch. Das Personal musste geschult werden, verständliche Ängste vor Ansteckungen konnten allerdings mit der Zeit abgebaut werden. Insgesamt wirkte sich der vertrauensvolle Umgang miteinander positiv auf das Können und die Motivation der Ärzte und des Pflegepersonals aus. Inzwischen verlaufen die medizinischen und pflegerischen Maßnahmen wesentlich routinierter.“

Es stellt sich jetzt natürlich die Frage nach den Behandlungszahlen. Volker Schmidtke gibt an, dass nach einem Rückgang der Patientenzahlen im Sommer jetzt wieder deutlich mehr Infizierte versorgt werden müssen. Auch einige Mitarbeiter des Krankenhauses wurden positiv auf Covid-19 getestet oder mussten wegen enger Kontakte zu Infizierten in häusliche Quarantäne. Bisher musste die zweite Intensivstation allerdings noch nicht aktiviert werden

Angesichts der deutlich ansteigenden Fallzahlen der letzten Wochen muss man sich sicherlich auch auf eine Zunahme der Aufnahmen im Krankenhaus einstellen. Die Menschen werden nervöser, ängstlicher, es wird mehr getestet. Dazu stellt Volker fest: „Die Zunahme der Tests bewirkt einen Anstieg der positiv getesteten Fälle. Dazu gehören auch einfache Krankheitsverläufe oder Personen ohne jegliche Symptome. Aber insgesamt ist eine Zunahme der stationär zu behandelnden Personen vorzusehen. Zurzeit stellt uns das noch nicht vor Probleme, solange nicht mehr Personal ausfällt, weil es in Quarantäne gestellt werden muss.“

Schmidtke weist aber auch auf einige bedeutsame Problembereiche hin: „Besu-



Derselbe Arbeitsplatz, doch die schützenfestlichen Attribute bleiben im Hintergrund. Die Bewältigung der Corona-Krise steht eindeutig im Vordergrund. Wenn der Abstand gewahrt ist, dann kann auch die Mund-Nasen-Maske vorübergehend abgenommen werden.

cher sind nicht immer einsichtig, was die Hygienevorschriften betrifft, und auch das zeitweilige Besuchsverbot stößt nicht bei allen Angehörigen auf Verständnis. Außerdem könnte es bei einem drastischen Anstieg des Patientenaufkommens zu einem merklichen Fehlbestand an ausgebildetem Pflegepersonal kommen.“

Die Zahlen der stationären Corona Patienten werden sich vermutlich in den nächsten Wochen noch erhöhen. Aber es ist zu hoffen, dass die Situation von den im Gesundheitsdienst tätigen Menschen (nicht nur im Lukaskrankenhaus bzw. in Neuss, sondern allerorts in Deutschland) mit Sachverstand und der nötigen Souveränität und Kompetenz gemeistert wird.

Reinhold Mohr



Volker im Gespräch mit dem Autor

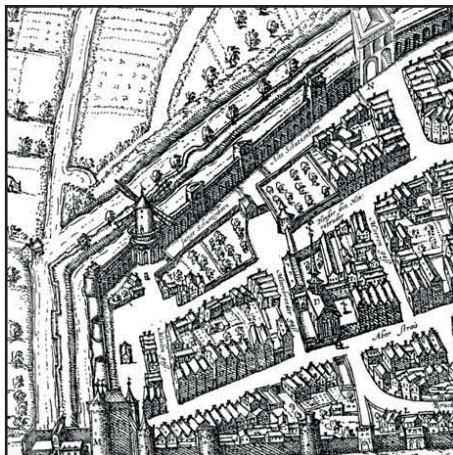


Gildezug „Edel-Männer“ erforscht mittelalterliche Stadtbefestigung Vom Festungsturm zum Mühlenturm und Wasserturm Ein Besuch bei den „flotten Bienen“ vom Mühlenturm

Bei diesem Ausflug handelt es sich nicht um den Besuch eines frivolen Lustspiels, sondern um das Motto einer Zugveranstaltung. Vermutlich ist den wenigsten Neussern bekannt, dass der sogenannte Neusser Wasserturm von einem starken Bienenvolk bewohnt wird. Weiterhin wissen nur wenige Neusser, dass es sich bei dem Bauwerk um den alten Windmühlenturm handelt.

Der Turm war in die Stadtmauer integriert und bildete einen festen Bestandteil der Wehranlagen. Über das Bauwerk und die Bewohner gab den Edel-Männern der Neusser Imker Norbert Meisen ausgiebig und kompetent Auskunft. Er betreut auch Bienenvölker in Gnadental und hatte schon sehr früh den Wunsch in der Neusser Innenstadt einen Bienenstock anzusiedeln.

Denn gerade der Rosengarten bietet den Bienen ein umfangreiches Nahrungsangebot. Den Bluturm konnte die Stadt Neuss nicht zur Verfügung stellen, da der Turm vom Jugendamt genutzt wird. Auf der Suche nach einem Standort wurde der Imker an die Stadtwerke verwiesen. Die Stadtwerke sind Besitzer des aus dem 13. Jahrhundert stammenden Gemäuers. Im Jahr 1880 wurde auf der Spitze ein Wasserbehälter errichtet und dann wurde der Turm vom Wasserwerk an der Weingartstraße als Wasserturm genutzt. Im Innern konnten die Edel-Männer die Wasserleitungen und Teile der Armaturen besichtigen. Auch erfuhren die Edel-Männer vom Räuberhauptmann Mathias Weber, genannt der Fetzer, der im Turm gefangen gehalten wurde und dem 1796 eine spektakuläre Flucht gelang. Die Zugmitglieder diskutierten ausgiebig, wie der Ausbruch wohl stattgefunden hatte. Sprünge aus sechs Metern Höhe wollte jedoch keiner ausprobieren. Schwerpunkt der Veranstaltung lag dann bei den Honigbienen, über die Norbert Meisen viel zu berichten wusste. So besteht ein Bienenvolk aus bis zu 40.000 Arbeiterinnen und ca. 500



Der südliche Teil der Neusser Stadtbefestigung mit dem Obertor (unten links) und dem Zolltor (oben rechts). Etwa in der Mitte links ist der ehemalige Turm der Stadtmauer erkennbar, der zwischenzeitlich zur städtischen Windmühle umfunktioniert worden war.



Unten links: Die Besucher halten Abstand vor dem Turm.

Unten Mitte: Imker Norbert Meisen führt durch den Turm.

Unten rechts: Bienenkörbe auf dem ehemaligen Wasserturm

bis 1.000 männlichen Drohnen. Auch der Umstand, dass sich die Königin auf Ihren Hochzeitflügen mit bis zu 20 Drohnen paart beeindruckte die Teilnehmer. Abschluss und Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Honigverkostung und die Edel-Männer überzeugen sich von der Spitzenqualität des Honigs aus dem Rosengarten.

Johannes Becker



Ein Familienfest mit Schützen-Flair auf einem Bauernhof

Erftkadetten-Schützenfest 2020

Auch der zugelegene Kirmesplatz lockte mit besonderen Attraktionen

Der Schützengildezug Erftkadetten wollte infolge der coronabedingten Absage des Schützenfestes nicht ganz auf ein Schützenfest verzichten. Klar war, dass die von Komitee-Präsident Martin Flecken empfohlenen Vorsichtsmaßnahmen ebenso strikt eingehalten wurden wie auch die allgemein definierten Vorgaben zum coronagerechten Verhalten.

Der Opa eines Zugmitgliedes stellte den großen Innenhof mit einer angrenzenden Scheune seines ehemaligen Bauernhofs zur Verfügung. So war es den Erftkadetten möglich, Ihr eigenes Schützenfest 2020 zu feiern.

Ein ausgezeichnetes Vorspeisenbuffet mit einer klassischen Roulade und entsprechenden Beilagen lieferte der Vereinswirt der Erftkadetten Alex Bliersbach aus dem Drusushof. Mit entsprechenden Getränken konnte es so den Erftkadetten an nichts fehlen.

Den Umständen geschuldet gab es in diesem Jahr keine Orden und Ehrenzeichen, sondern einen speziell für die Erftkadetten hergestellten Mund-Nasenschutz. Da wollten die Damen ebenfalls ihren Beitrag leisten, und so hatte Marion Winands in die Damenkasse gegriffen und für die Erftkadettinnen ebenfalls einen eigens für sie hergestellten Mund-Nasenschutz fertigen lassen.

Clou der Veranstaltung war aber der

vom „Erftkadetten-Schützenfest 2020-Komitee“ eigens aufgebaute Kirmesplatz. Ob Armbrust-Schießen, Coronaviren-Abwerfen (statt Köpfe-Abwerfen), Glücksraddrehen, Entenangeln und Dosenwerfen stand den Erftkadetten eine Reihe von Belustigungen zur Verfügung. Da es selbstverständlich jeweils etwas zu gewinnen gab, war die Resonanz mehr als überwältigend.

So wurde es zwar ein völlig anderer, aber trotzdem auf seine Art wunderbarer Schützenfestsonntag.

Hoffen wir dennoch, dass es der einzige dieser Art für die Erftkadetten bleiben wird.

Miebes



Unten rechts: Gruppenfoto mit Damen unter Einhaltung der Hygiene-Vorschriften - Unten links: Munterer Wettbewerb beim Dosen-Werfen

Oben: Der festlich dekorierte Hof wartet auf die Festteilnehmer. Unten: Mund-Nasen-Schutz mit Erftkadetten-Design



Üblicherweise beginnt mit dem Löhnungsappell die heiße Phase des Schützenfestes

Alternativ-Veranstaltung der „Gildeknaben“ an traditionellem Veranstaltungsort

Gemütliches Fest mit prominenten Gästen

„Mich dät nix wieh, blos die Pandemie“

Unter dieses Motto könnte man das Schützenfestjahr 2020 stellen, alle sind gesund, und die Parade fällt aus. Aber das Verständnis für die notwendigen Entscheidungen ist vorhanden, und trotzdem hat wohl jeder Neusser ein Gefühl der Wehmut gehabt, und je näher es auf das letzte Wochenende im August zuging, desto deutlicher wurde dieses Gefühl des Verlustes. Es fehlte etwas, und die Frage war, wie man das ein wenig kompensieren könnte, ohne gegen die bestehenden Regeln zu verstoßen. In unserem Zug mit einem Durchschnittsalter von rund 68 Jahren ist das besonders wichtig, denn wenn man den vielen Virologen glauben darf, ist unser gesamter Zug, bis auf wenige Ausnahmen, eine einzige Risikogruppe.

Die Frage war also, was können wir weitgehend risikofrei durchführen, und auch da waren die Virologen hilfreich, denn nach ziemlich übereinstimmender Meinung sind feiern im Freien besser als in geschlossenen Räumen. Nachdem wir schon im Juli und August zwei gut besuchte Versammlungen im Freien abgehalten hatten, wollten wir unseren Löhnungsappell auch ohne Schützenfest stattfinden lassen, und dazu bot sich der neu gestaltete Garten unseres noch im Amte weilenden Geschäftsführers in Reuschenberg an, wobei nicht unerwähnt bleiben sollte, dass sein Sohn, ebenfalls Zugmitglied, diese Umgestaltung vorgenommen und der Vater allenfalls Hilfestellung geleistet hatte.

Zu dieser Veranstaltung hatten wir dann auch unsere Majestät, Kurt Koeneemann, und den Präsidenten des NBSV, Martin Flecken, eingeladen, und ich will jetzt an dieser Stelle nicht sagen, dass Corona irgendetwas Gutes hätte, aber bei normalem Verlauf hätten die beiden samt ihren Gattinnen so viele Termine und Verpflichtungen gehabt, dass sie es kaum bis zur Mohnstraße in Reuschenberg geschafft



hätten. Martin Flecken war pünktlich da, seine Frau musste noch arbeiten und kam später nach, nur der König musste uns leider einen Korb geben. Er war am Tag zuvor leider nicht standesgemäß mit der Kutsche nach Hause gefahren, sondern mit dem Fahrrad und dann mit einem Auto kollidiert. Dabei zog er sich hinten und weiter unten eine schmerzhafte Verletzung zu.

Ob es sich bei dem Autofahrer um einen Gegner der Monarchie handelt, ist leider nicht bekannt. Die Absage war auf jeden Fall nachvollziehbar, und auch in diesem Fall ist das ausgefallene Schützenfest von Vorteil, denn mit der Verletzung wäre die Abnahme der Parade wahrscheinlich nicht möglich gewesen.

Trotz der Absage des Königs waren die Gildeknaben stolz wie Bolle, denn in der nunmehr 51-jährigen Zuggeschichte war Martin Flecken der erste Präsident, der unseren Zug bei einer Veranstaltung besuchte, Könige hatten wir schon, Präsidenten noch nie, und an Hand der Verweildauer in unseren Reihen ist auch davon auszugehen, dass es ihm bei uns gefallen hat.

Da unser Gastgeber ein Meister der lukullischen Grundversorgung ist, musste niemand hungern oder dürsten. Von allem war reichlich da. Ein jährliches Highlight des Löhnungsappells ist die Aufstellung für die Parade und die Umzüge. Das machte dieses Jahr aus gegebenem Anlass wenig Sinn, stattdessen hatte unser staatlich geprüfter Zuggermanist und pensionierter Deutschlehrer einen Vortrag mit Anekdoten aus unserem Zugalltag vorbereitet, und auch wenn die meisten diese Geschichten schon ein- oder zweimal gehört hatten, erzeugen sie doch immer wieder allgemeine



ERNST GILLIAM HANDELSVERTRETUNG

NATURSTEIN • KERAMIK • SANITÄR



BLINDEISENWEG 12 a
41468 Neuss
Tel.: 02131 / 29 16 71
Fax: 02131 / 29 16 72
Mobil: 0172 / 25 91 116
Mail: ERNST.GILLIAM@T-ONLINE.DE

VAMOS? A LA PLAYA!



Warum denn in die Ferne schweifen, wenn man die Vielfalt Spaniens und Mallorcas am Neusser Markt hat!

Gönnt Euch einen kulinarischen Kurzurlaub auf unserer erweiterten Terrasse und probiert Euch durch unsere Karte.

ZOCO

Markt 26-30 | 41460 Neuss



Interessen der Schützen wahrzunehmen. Die Gildeknaben haben an dem Abend auf jeden Fall ihren kleinen Beitrag geleistet.

Bis in die Nacht hinein wurde diskutiert, gelacht und ein wenig auch getrunken, und alle hofften, dass uns Corona im nächsten Jahr nicht wieder den Spaß verdirbt und dass es bald medizinische Möglichkeiten gibt, die Ausbreitung zu reduzieren und die Auswirkungen auf den einzelnen so gering wie möglich zu halten, denn ein weiteres Jahr wäre schwer zu ertragen, und bei dem eingangs erwähnten Durchschnittsalter unseres Zuges läuft dem einen oder anderen möglicherweise die Zeit davon.

Helmut Thoennesen

Heiterkeit. Auch ohne Schützenfest gab es dann noch ein paar Auszeichnungen, die hoffentlich im nächsten Jahr stolz über den Markt getragen werden können.

Da mit Dr. Christian Frommert auch einer der Verantwortlichen des Rheinischen Schützenmuseums in unseren Reihen mitmarschieret, wissen wir um die ständige Knappheit der finanziellen Mittel, die im Hause Rottels vorherrschen. Deshalb hatten wir an dem besonderen Abend die Idee, anstatt Kirmesgeld diesmal Geld für das Museum zu sammeln und zu spenden. Es kamen auf diese Art spontan €160,00 zusammen, die der Kassierer an Christian Frommert überreichte. Bei dieser gelungenen Aktion kam dann die Frage auf, warum die Schützen in Neuss nicht mehr für ihr Museum tun. Das Museum war der große Wunsch des Archivars und begeisterten Schützen Josef Lange, und es sollte ein Museum sein, das die Geschichte des Neusser Schützenfestes für die Zukunft dokumentiert. Wenn jeder der mehr als 6.000 Schützen plus den Schützen in den Vororten und im Kreis, für die das Museum ja auch da ist, einmal im Jahr einen kleinen Obolus spenden würde, hätte das Museum viel mehr Möglichkeiten, die

Gemütlich, ruhig und entspannt ging es zu beim diesjährigen Löhnungsappell: Kein Anreten, kein Festlegen der Marschordnung, kein Verteilen von Unterlagen oder Gewehren. Man genoss die sommerliche Atmosphäre bei kühlen Getränken, erlesenen Speisen und angeregten Gesprächen bis spät in die Nacht, also ziemlich altersgerecht. Unten: Übergabe der spontanen Sammlung für das Rheinische Schützenmuseum an Dr. Christian Frommert





dörerr

meisterbetrieb seit 1929



**FACHGESCHÄFT
FÜR**



**schützen- und
vereinsbedarf**

**stempel, schilder,
gravuren
beschriftungen**

inh. bernd stevens
büttger str. 79
41460 neuss
tel. 0 21 31 - 2 55 56
fax 0 21 31 - 27 25 04

www.stempel-doerr.de

NEUSSER HUTHAUS

Ihr Spezialist für Schützenartikel

Für die Gilde bieten wir an:

Hüte, Adlerflaum, Handschuhe,
Gewehrsträußchen, Taschentücher,
Schulterklappen, Metallabzeichen,
Degengehänge, Ordensspangen,
Hut- und Uniformhalter,
schwarze Socken

Federn aufnähen - Hüte aufarbeiten - Kordel tauschen

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Sa. 10:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Neusser Bürger Schützenfest - Notdienst

neusser-huthaus@t-online.de

Glockhammer 16 - 41460 Neuss - Tel. 0 21 31 / 27 17 15

Luftgewehr * Luftpistole * Kleinkalibergewehr * Sportpistole



Wir sind ein Schießsportverein im Herzen von Neuss.

Neben unseren sportlichen Aktivitäten wird die Geselligkeit groß geschrieben.

Unsere Mannschaften schießen auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene.

Viele Schützenvereine aus dem Kreis Neuss führen ihre Korpschießen auf unserer Anlage durch. Auch Schützenzüge ermitteln bei uns ihren König.

Sollten wir ihr Interesse geweckt haben, kommen Sie doch einfach mal vorbei.

Unsere Sportschützen stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

SSV Neuss 1962 e.V.
Katharina - Braeckeler - Straße 8
41462 Neuss

Telefon : 02131 - 54836

E-Mail : ssv-neuss-1962@t-online.de

Website : SSV-NEUSS.COM

Öffnungszeiten

Montag & Donnerstag 18.00 - 21.00 Uhr

Sonntag 10.00 - 13.00 Uhr

„Flimmflämmkes“ feierten 40jähriges Bestehen „Auf zu neuen Ufern! - Wir peilen die 50 an!“ Die Corona-Krise bestimmte die geänderten Feierlichkeiten

Das hatten wir uns anders vorgestellt. Die Feier zum 40. Geburtstag der „Flimmflämmkes“ sollte zwei Wochen dauern. So war es geplant. Wie so vieles kam es in diesem Jahr anders. Aber ausfallen – das durfte die Geburtstagsfeier nicht.

So planten wir um, den Zauderern und Haderern, auch im eigenen Zug, zum Trotz. Die Corona-Zahlen stiegen und fielen. Die Beschränkungen für die Gastronomie stellten uns immer wieder vor neue Herausforderungen. Zum Schluss half nur noch Daumendrücker, dass die Voraussetzungen nicht nochmals zu unseren Ungunsten geändert werden würden.

Am Mittwoch, einen Tag vor unserem Geburtstag, wurden die Corona-Regeln nicht erneut geändert. Wir empfanden eine große Erleichterung. Die Geburtstagsfeier konnte in einem größeren Kreis, außerhalb der eigenen Familie, in einem geschlossenen Raum stattfinden.

Nun ja, größer ist etwas anderes. Aber wir hatten uns mit allen Aktiven und unseren Frauen zu einem gemeinsamen Geburtstagsessen verabredet. Das funktionierte, auch unter Corona-Bedingungen.

Am 3. September 1980 in einem Gruppenraum des Marienhauses gegründet, trafen wir uns zum Geburtstagsdinner genau 40 Jahre später wieder, diesmal jedoch im Haus Obererft.

Es wurde ein rundherum gelungenes, schönes und kurzweiliges Fest. Und der Nachtisch wurde zum Höhepunkt – eine vielschichtige Torte, verziert mit unserem Zug-Wappen. Natürlich ließen es sich die Gründungsmitglieder nicht nehmen, dieses Prachtexemplar anzuschneiden.

Wir blickten auf unsere 40 Jahre zurück. Unsere Damen hatten zu unserer Überraschung eine Bildershow zusammengetragen, die „so nebenbei“ laufen sollte. Dies funktionierte natürlich nicht. Es gab Kommentare wie „Guck mal der, welche Hose der trägt!“ - „Sieh mal, der hat ja einen Bart!“ oder mehr oder weniger lautes Gelächter. Die Abfolge der Bilder unterbrach jede Unterhaltung. Mit mindestens einem halben Auge verfolgte jeder die Pixel an der Wand, um ja kein wichtiges Bild zu verpassen.

Anders als geplant konnten wir erst anschließend mit dem Essen beginnen. Dass ein Buffet auch unter erschwerten Bedingungen möglich ist, stellte Thomas (diesmal Strunk) unter Beweis. Wir ließen es uns schmecken und nahmen den einen oder anderen Leckerbissen mehr als geplant zu uns.

Aber nur essen, das wäre langweilig und ging gar nicht Flimmflämmkes-Like. Nach der Bildershow eröffneten uns unsere Damen, dass sie uns „verewigt haben und dass wir in Zukunft getreten werden“. Die Auflösung ist einfach. Der informier-

te Neusser ahnt die Lösung. Die Pflastersteine der Krämerstraße sind einmalig. Wir werden einen Stein mit der Gravur unseres Zugnamens und des Gründungsjahres bekommen. Das Original ist noch nicht fertig, und die Verlegung findet erst im Frühjahr 2021 statt. Dennoch durften wir unseren Stein als Muster schon einmal anfassen.

(Fast) mitten in der Woche wurde geklönt, gelacht und manche Anekdote „von damals“ geteilt. Wir sind froh, dass wir dieses Fest begehen konnten. Wir konnten aber auch sehen, dass aus den Jungspunden von damals, fast alle waren unter 18 Jahre alt, gestandene Männer geworden sind und dass dieser Zug mit unseren Söhnen und Töchtern weiterleben wird.

Die Flimmflämmkes bleiben der Schützengilde, bleiben Neuss erhalten.

Wir sind weiterhin dabei! Auf zum 50. Geburtstag. Wir sind in Form!

Thomas Torka



Beliebtes Lokal begeht Jubiläum

Wirtsehepaar betreibt seit 25 Jahren das „Haus Obererft“ Acht Schützenzüge und die KG „Altstädter“ haben dort ihr Stammlokal

Seit 25 Jahren bieten sie ihren Gästen eine gemütliche Atmosphäre in ihrer Gaststätte im Dreikönigen-Viertel: Annette und Thomas Strunk. Sicherlich Anlass, ein zünftiges Jubiläumsfest zu begehen. Aber die Corona-Krise macht ihnen einen Strich durch die Rechnung. Die strengen Hygiene-Bestimmungen lassen dies zur Zeit nicht zu. Den Corona-Lockdown haben sie mit der Auslieferung von im Hause zubereiteten Speisen überbrücken können, und zur Zeit kehren die Gäste gerne wieder in ihre zweite Heimat zurück.

Aber dennoch weiß das Ehepaar Strunk, dass die Gastronomie insgesamt noch schwere Zeiten vor sich hat. Dabei wissen die Wirte und auch die Gäste, dass der rapide Anstieg der Corona-Infektionen nicht von den gastronomischen Betrieben zu verantworten ist, sondern durch verantwortungslose Privatfeiern und Großbetriebe, in denen leichtsinnig gegen die Hygiene-Vorschriften verstoßen wird, verursacht werden. Dennoch ist zu befürchten, dass die Gastronomie insgesamt durch den erneuten Lockdown die größten Opfer bringen müssen.

Dabei hat sich das Ehepaar Strunk in all den Jahren ein treues und zufriedenes Publikum geschaffen, das sich in ihrem Hause wohl fühlt. Ein Manko ist sicherlich, dass die Kegelbahn seit Monaten stillgelegt ist und wohl noch lange Zeit nicht wieder geöffnet werden darf.

Das gutbürgerliche Speiseangebot wird von den Gästen vor allem auch wegen der Vielfalt und der zivilen Preise gerne angenommen.

Reinhold Mohr



Die Wirtsleute Thomas Strunk, der vorwiegend in der Küche die Speisen zubereitet, und Annette Strunk gesellen sich für ein Gruppenfoto zu einem Stammtisch, der schon lange Jahre im „Haus Obererft“ sein zweites Zuhause hat.

Am Tisch sitzen sechs Mitglieder der Schützengilde (von links nach rechts): Peter („Piti“) Kälzer und die Passiven Uwe Dünge (aktiv im Grenadier-Korps), Werner Offergeld, Dieter Hausner (aktiv im Grenadier-Korps), Werner Messy (aktiv in der Schützenlust).



Restaurant Haus Obererft



Öffnungszeiten: Mo. - Sa. 16.30 Uhr - 24.00 Uhr
So. und Feiertags 11.00 Uhr - 24.00 Uhr, Di. Ruhetag

Schillerstr. 77, 41464 Neuss, Tel. 02131/49205

Alle Termine, Infos und unsere Speisekarte auch unter www.Haus-Obererft.com

Die Redaktion der Gilde Gazette möchte an dieser Stelle noch einmal aufmerksam machen auf die Spenden-Sammel-Aktion der „Erftrabanten“ zu Gunsten des Hospizes im Imaculata (siehe Seite 11 dieser Ausgabe).

Außerdem wünschen wir uns vermehrt Beiträge der Schützenzüge der Schützengilde.
Kontaktadresse:
GileGazette.RM@gmail.com

Einsendeschluss ist der 28. März 2021.

Einer der ältesten Züge der Gilde wurde 55 Jahre alt Die Novesianer oder „Eine Geschichte mit Herz“ Das Motto des Zuges lautet nach wie vor: „Aus Spaß an der Freud“

Die Gründung des Zuges der „Novesianer“ dauerte eine gewisse Zeit, war auf lange Sicht aber eine Erfolgsgeschichte. Neunzehnhundertfünfundsechzig traf man sich zu viert. Günter Walterscheid, Dieter Tauwel, Hans Berang und Rolf Tappertzhofen berieten in der Kessel-Schwemme, wie man einen Zug gründen könnte.

Hans Berang hatte schon Erfahrung, denn er war Mitglied im Gildezug „Till Eulenspiegel“. Dieser Zug hatte jedoch am 7. Dezember 1963 nur noch zwei aktive Mitglieder. Unterbrochen wurden sie nur durch Hans Fromm, der reichlich Bier brachte. Sie wurden sich über das Korps schnell einig und berieten über den Zugnamen. Da alle vier gerne heimische Produkte aßen, war eine Übereinstimmung bei der Novesia Goldnuss gefunden.

Novesia ist ein ehemaliger Hersteller von Kakao- und Schokoladenwaren in Neuss, dabei spielt die Firmenbezeichnung auf den römischen Namen der Stadt an. 1815 stellte der Apotheker Jonathan Feldhaus erstmals Schokolade her. Das Unternehmen Novesia wurde 1860 von seinem Nachfahren Peter Ferdinand Feldhaus gegründet; die Fabrikationsstätten in Neuss bestanden bis 1980 und befanden sich an der Stresemannallee bzw. an der Jülicher Landstraße, wo heute Maoam produziert wird.

Bekannteste Produkte von Novesia waren Novesia Goldnuss-Pärchen (zwei Haselnüsse mit Schokolade umhüllt und in einem goldenen Körbchen aus beschichtetem Papier mit grünem Henkel arrangiert) sowie Novesia Gold-Nuss (eine 100-Gramm-Schokoladentafel mit ganzen Haselnüssen). Besonderes Kennzeichen der Novesia Gold-Nuss ist das große Sichtfenster aus Cellophan-Papier, durch das der Kunde die ganzen Haselnüsse erkennen kann. Zeitweise wurde das Produkt mit der „Garantie 27“ beworben, dass darin mindestens 27 Nüsse enthalten seien. War dies nicht der Fall, erhielt man Ersatz für Schokolade und Porto in Naturalienform.

Trumpf-Schokolade nutzt den Namen Novesia bei ihren Produkten Trumpf Novesia Gold-Nuss und Trumpf Novesia Gold-Mandel bis heute. Soweit der kleine Exkurs aus der Erinnerung des Schreibers. Schön war es, sich daran zu erinnern. Doch zurück zu den Novesianern.

Es musste natürlich die männliche Version des Namens sein und der war mit dem Novesianer dann auch schnell gefunden. Bei einer ersten Prüfung stellte man zudem fest, dass es den Namen im Neusser Schützenregiment noch nicht gab. Da sich alle treu zu Neuss bekannten, wurde auch der Schlachtruf schnell gefunden. So viel Einigkeit herrschte natürlich nicht immer. Dies wurde auch in den zukünftigen Jahren durch einige Zugänge und Abgänge deutlich. Die Liste derer, die mal dabei wa-



Die „Novesianer“ 1972 während der Parade

ren, ist lang. Rolf Tappertzhofen beantragte am 11. März 1965 die Aufnahme des Zuges in das Korps der Schützengilde Neuss, sodass die Zugmitglieder im August 1965 erstmals in den Reihen der Schützengilde

am Schützenfest teilnehmen konnten. Im März des folgenden Jahres wurde dann auch für fünf Mitglieder der Beitrag bezahlt. Schon im Oktober 1966 waren es acht Mitglieder. Pro Monat fielen 3,- DM

Die „Novesianer“ 1973 mit Zugkönig Rainer Keulerz





Die „Novesianer“ 2019 auf dem Markt

Beitrag an. 1967 wurden im Januar zwei Gastmarschierer angemeldet. Es gab schon damals das bekannte Hin und Her wegen der Beiträge. Es wurde reichlich nach-, um- und abgemeldet. Hierzu lesen sich die Schreiben untereinander mit einem Schmunzeln. Man musste ein wenig Geduld haben, denn die Kommunikation lief meist schriftlich per Briefpost ab. Heute geht das wohl etwas schneller, wenn man nicht in einem Funkloch steckt.

Die Zugkameraden Berang und Walterscheid rangen einem gewissen Ludger Ewald am 12.01.1969 die Unterschrift zur Aufnahme in den Zug ab. Ludger sollte über viele Jahre das Zugleben mitgestalten und sehr positiv beeinflussen. Er trug dazu bei, dass es die Novesianer heute noch gibt. 1974 war das Fackelbauthema die „Spielerauktion“. 1976 meldete man ein Großfackel mit dem Thema „Nüsser Buddelei“ an. Die „Flaschenparade 1978“ war ein weiteres Thema. Für die, die nichts damit anfangen können, kommt nun der Aha Effekt: Humorvoll nahm die Zuggemeinschaft das dürftige Abschneiden der Fußballnationalmannschaft auf's Korn.

1973 wurde der Zug mit 15 Mitgliedern von Olt Rolf Tappertzhofen, Lt Ludger Ewald und dem Fw Hans-Peter Ritters geführt. In diesem Jahr 2020 wird der Zug 55. Jahre alt, und unser Rolf Tappertzhofen durfte bereits seinen 75. Geburtstag

feiern. Er ist von Beginn an bis heute als aktives Mitglied dabei und könnte somit als ein Gildist der ersten Stunde bezeichnet werden.

Es gab schöne und nicht so schöne Momente im Zug. Aber so ist es ja auch in anderen Zügen. Wogen sind zum Glätten da und so steht der Zug heute festgeschlossen zusammen. Die Novesianer haben sich in den letzten Jahren stetig verjüngt und sind heute von Vielfalt geprägt durch Alter (18 bis 75 Jahre) und Herkunft (Vietnam, Polen, Niederlande, Schweden). Diese Unterschiedlichkeit der Zugmitglieder ist schön und macht die Novesianer aus, denn alles steht unter dem Motto „Aus Spaß an der Freud“, und sie nehmen alles nicht so furchtbar ernst.

Auch wenn das von allen geliebte Schützenfest in diesem Jahr ausfällt, so werden die Traditionen nicht gebrochen. Die Verstorbenen sind und werden nicht vergessen.

In diesem Sinne „TREU NEUSS“

Michael Brücker & Christoph Bradter



Rolf Tappertzhofen zeigt sich spendabel und erfreut seine Zugkameraden mit den beliebten „Sahnebällchen“.

Ein Familienausflug mit einigen Hindernissen

Bad Bentheim war eine Reise wert

Die Corona-Pandemie konnte die Stimmung nicht trüben

Im letzten Herbst hatten wir auch für das Jahr 2020 einen Ausflug mit unseren Mädels ins Auge gefasst, Bad Bentheim als Ziel ausgewählt und mit der entsprechenden Planung begonnen. Bis in den März hinein lagen die Anmeldungen wie immer bei über 20 Teilnehmern. Dann kam Corona und da unser Zug ja bis auf wenige Ausnahmen eine komplette Risikotruppe ist, kamen die ersten Absagen. Dazu kamen dann noch notwendige Operationen an verschiedenen Körperteilen, verschobene Urlaube und berufliche Verpflichtungen und plötzlich war die Truppe auf fünf Paare plus zwei Teenager geschrumpft.

Planungen wurden mehrfach über den Haufen geworfen

Das alles erforderte beim Organisator eine große Portion Geduld und Flexibilität, aber Holger trotzte allen Veränderungen, und zum Schluss war alles in trockenen Tüchern, so dachten wir. Dann aber rief das Hotel an und teilte uns mit, dass die gebuchte Halbpension wegen Corona nun doch nicht möglich sei, da zurzeit kein Koch zur Verfügung stünde, um unser Abendessen zu kochen. Aber mit besagter Flexibilität wurden schnell zwei Restaurants, ein Grieche und ein Mexikaner, im Ort gefunden, und damit war das Problem auch gelöst. Dann meldete sich das Touristenbüro und teilte mit, dass eine Burgführung in der Burg wegen der Corona Verordnung auch nicht möglich sei, aber ein kundiger Führer würde uns draußen alles hervorragend erklären (dazu später mehr), und auf eigene Faust und unter Einhaltung der Vorschriften könne man Teile der Burg selbstständig erkunden. Damit war diese Hürde auch genommen.

Verkehrschao während der Anfahrt

Also ging es am 25. September los, und normalerweise braucht man für die knapp 150 Kilometer ca. 90 Minuten. Leider hatte sich Straßen NRW schon Anfang des Jahres entschieden, Baumaßnahmen am Breitscheider Kreuz durchzuführen, und zusätzlich hatte sich ein LKW-Fahrer in der Woche davor offensichtlich berauscht ans Steuer seines Tanklasters gesetzt und eine Eisenbahnbrücke am Kreuz Kaiserberg in Brand gesetzt. Diese beiden unerfreulichen Ereignisse hatten nun leider recht ungünstige Auswirkungen auf unsere Anreise. Egal wie geschickt man an diesem Freitagnachmittag versuchte, diese beiden Nadelöhre zu umfahren, drei Stunden war man schon unterwegs. Endlich am Ziel angekommen, stellte man erstaunt fest, dass man in Niedersachsen und nahe der niederländischen Grenze offensichtlich auch eine sehr hügelige Landschaft zu bieten hat, denn das Hotel hieß nicht nur „Am Berghang“, es lag auch an einem solchen.

Nach und nach trudelten die fünf Paare plus den zwei Teenagern auf unter-



Gute Stimmung am Frühstückstisch

schiedlichen Routen ein, und da das Hotel außer einem Kühlschrank mit Getränken kein Unterhaltungsprogramm zu bieten hatte, ging es talabwärts ins Zentrum von Bad Bentheim mit seinen 15.600 Einwohnern. Wenn man weiß, dass der Ort aus acht Stadtteilen besteht, wird deutlich, dass die Innenstadt recht überschaubar ist. Es ist allerdings bemerkenswert, wie viele Gebäude und Mauern aus Sandstein gefertigt sind. Später an dem Wochenende erfuhren wir, dass es das sogenannte Bentheimer Gold gibt, also Sandstein, der in Gruben tatsächlich bis heute abgebaut wird, und dass es bedeutende Gebäude in Amsterdam gibt oder auch das Rathaus in Münster, die aus Bentheimer Sandstein gebaut wurden. Angeblich soll auch der Sockel der Freiheitstatue in New York aus eben diesem Sandstein gefertigt worden sein, das ist aber bis heute nicht bewiesen, da andere Städte auch behaupten, der Lieferant gewesen zu sein.

Den Abend verbrachten wir bei dem oben bereits erwähnten Griechen, der einfacher halber auch „Der Grieche“ hieß. Das Essen war hervorragend und, wie in

griechischen Lokalen so üblich, auch recht reichhaltig. Das erforderte dann etliche Ouzos, um die Verdauung anzuregen. In guter Stimmung und entsprechender Bett-schwere ging es dann wieder den Berg hinauf und mangels Alternativen auch sofort ins Bett.

Impressionen einer Burgbesichtigung

Trotz des üppigen Abendessens war der Appetit beim Frühstück wieder da, und weil es wegen des bereits mehrfach erwähnten Virus kein Buffet geben durfte, genossen alle den Lieferservice am Tisch. So gestärkt ging es dann bei trockenem Wetter wieder den besagten Berg hinunter und dann wieder den Berg hoch auf die Burg. Hier erwartete uns ein Fremdenführer aus den Niederlanden, und auch wenn die niederländische Grenze nur knapp 8km entfernt liegt und sich viele seiner Landsleute in Bad Bentheim aufhielten, war für uns nicht ganz schlüssig, warum er nun für die Erklärungen zur Burg verantwortlich war. Um es freundlich auszudrücken, er bemühte sich redlich, aber nach fast zwei Stunden war etwas von einer Emma auf der Schaukel, einem alten



Im Innenhof der imposanten Burganlage mit zum Teil gotischen Stilelementen

Ein „mickriger“ Pokal für überragende Schießleistungen

König aus Appeldorn und dem erfolglosen Kampf gegen verschiedene Angreifer hängen geblieben, der Rest seiner mehr als ausführlichen Erklärungen war in seinem Genuschel irgendwie verloren gegangen. Dabei hat die Anlage optisch viel zu bieten, und sie ist das Ziel für viele Hochzeitspaare, allein an diesem Tag konnten wir drei Eheschließungen beobachten.

Auf Robins Hoods Spuren

Nachdem die langatmige Führung endlich vorbei war, hatten wir aber zuerst einmal keine Zeit, die Burganlage weiter zu besichtigen, denn unser Reiseführer führte uns zügig zum nächsten Programmpunkt, dem Bogenschießen. Und schon wieder wartete ein Niederländer auf uns, aber dieser war viel jünger, und es gab keine Notwendigkeit für langatmige Erklärungen. Es gab eine kurze Einführung, und dann ging es los mit der Ermittlung des besten Bogenschützen in unseren Reihen. Das Ganze sieht einfacher aus als es tatsächlich ist, aber nach ein paar vergeigten Schüssen klappte es ganz gut. Jan Rustige gewann dann nach fünf Durchgängen den unendlich wertvollen und prestigeträchtigen „Robin-Hood-Pokal“.

Corona-Bier und Tequila

Nach einer Stärkung verbrachten wir den restlichen Nachmittag auf der Burganlage, kletterten auf den 100 Meter hohen Wehrturm, besichtigten Teile des Kellergewölbes und die Ausstellungsräume mit der Einrichtung aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Nach einem kleinen Bummel durch die Stadt ging es dann zum Mexikaner. Der Grieche am Vortag hatte ja schon leckeres Essen geboten, aber das „Zapata“ toppte das locker. Zuerst gab es ein paar „Corona“ gegen „Corona“ und dann Tor-

tillas, Enchiladas, Rippchen und anderes vom Feinsten. Dazu noch leckere Longdrinks, da war es uns fast egal, dass es nun, wie vorhergesagt, in Strömen regnete. Ein paar Wasserscheue und Fußkranke bestellten für die kurze Strecke zurück ins Hotel ein Taxi, der Rest kämpfte sich durch den Regen den Hügel hinauf zurück zum Hotel.

Auch die mexikanischen Portionen des Vortages konnten uns am Sonntagmorgen nicht von einem reichhaltigen Frühstück abhalten, und danach ging es zurück nach Hause. Die Corona-App bestätigte uns, dass wir die drei Tage ohne Risikobegegnungen überstanden hatten, und wenn die Pandemiegeschichte dann endlich ausgestanden ist, können wir im nächsten Jahr dann hoffentlich wieder mit einer größeren Gruppe auf Reisen gehen. Aber auch ein Wochenende in einer kleineren Gruppe hat seine Vorteile, und dank der guten Organisation hat es auch allen Spaß gemacht.

Helmut Thoennesen



Der Blick vom Burgfried über die Burg hinaus ins weite Land

Das Bogenschießen sieht so einfach aus und ist dennoch eine besondere Kunst.



Das Archiv im Rheinischen Schützenmuseum Gedächtnis – Erinnerung – Geschichte Ein Blick in die Schatzkammer unserer Schützen-Geschichte

Das Joseph-Lange-Schützenarchiv im Schützenmuseum ist das öffentliche Gedächtnis des Neusser Schützenwesens. Welchen Wert das Archiv als Wissensspeicher über die Geschichte des Neusser Schützenwesens hat, mag ein „schwergewichtiges“ Beispiel verdeutlichen. Unzählige Neusser Schützen besitzen das Buch „Bürger und Bürgerssöhne“, das der ehemalige Stadtarchivar Joseph Lange aus Anlass des 175-jährigen Bestehens des Neusser Bürger-Schützen-Vereins im Jahre 1998 herausgegeben hat. Es wäre ihm kaum gelungen, dieses Buch voller Daten und Fakten zur Geschichte des Neusser Schützenwesens zu schreiben, wenn er nicht über eine große Sammlung von Dokumenten und Fotos verfügt hätte, die er im Laufe seines Lebens zusammengetragen hatte.

Damit dient das Schützenarchiv nicht nur der Erinnerung an vergangene Zeiten und an historische Personen, sondern auch der Geschichtsschreibung. Diese ist notwendig, wenn von „Schützentradiation“ die Rede ist, denn nur durch Kenntnis der Geschichte kann Tradition verstanden und gelebt werden.

Die Bestände des Schützenarchivs

Die Sammlung des Schützenarchivs umfasst alles, was in irgendeiner Weise mit dem Schützenwesen, nicht nur in Neuss!, in Verbindung steht: Protokollbücher und Chroniken, Fotoalben und einzelne Fotos, Programmhefte und Plakate, Zeitungsausschnitte, Zeitungsbeilagen und natürlich unzählige Schriftstücke. Objekte wie Orden, Pokale, Fahnen oder Schützenketten gehen in die Sammlung des Schützenmuseums ein.

Die gesamte Sammlung des Schüt-

zenarchivs ist in rund 160 Bestände gegliedert. Als im Jahre 2004 das Schützenmuseum im Haus Rottels eröffnet wurde, bildete die sogenannte „Sammlung Lange“ den Kernbestand des Archivs. In dieser über gut fünf Jahrzehnte zusammengetragenen Sammlung befinden sich wertvolle Schriftstücke, Protokollbücher und Bild-dokumente, die einen tiefen Einblick in die Geschichte des Neusser Schützenwesens ermöglichen: Protokolle der Sitzungen des „Neusser Kirmesvereins“ von 1833, Protokollbücher und Mitgliederlisten der „Gesellschaft Schützenlust“ von 1870 bis 1935, der Schriftverkehr des NBSV mit der Neusser Stadtverwaltung in der nationalsozialistischen Zeit (1933 bis 1939) – um nur einige willkürlich heraus gegriffene Beispiele zu nennen.

Seit 2004 ist die Sammlung des Schützenarchivs um ein Vielfaches angewachsen. Den größten Bestand bildet natürlich das Ar-

chiv des Neusser Bürger-Schützen-Vereins seit 1948. Kam das Komitee vor hundert Jahren noch mit einem handschriftlichen Protokoll von knapp zwei Seiten in einer Kladde aus, so werden heute fast ein Dutzend Aktenordner im Jahr produziert. Dies zeigt, dass die Organisation des Schützenfestes immer mehr Zeit und Engagement seitens des Komitees in Anspruch nimmt.

Ähnliches gilt für die Vorstände der Korps. Dies wird sichtbar im Archiv der Neusser Schützenlust, das sich seit einigen Jahren im Schützenarchiv befindet und laufend ergänzt wird. Einen weiteren wichtigen Korpsbestand bildet das Archiv der Schützengilde Neuss, das anlässlich

Die Schützen-Akten und -Urkunden lagern in säurefreien Archiv-Kartons.



Partyservice
Werner
Bergheimerstr. 241 • 41464 Neuss
02131 / 4 87 92 • 0174 / 180 34 20
w.m.werner@gmx.net
Wir planen - Sie feiern
Komplett Catering
Kalte & Warme Speisen • Buffet • Getränke
alles aus einer Hand

des 50-jährigen Bestehens der Schützengilde im Jahre 2011 übergeben wurde. Neben den Sammlungen aus den Schützenvereinen der Neusser Stadtteile haben in den letzten zehn Jahren auch viele Schützenzüge ihre Chroniken und Archive dem Schützenarchiv übereignet. Damit sind sie im Gedächtnis des Schützenwesens eingespeichert. Denn wer kann sich heute noch daran erinnern, dass die Versammlung eines Jägerzuges im Jahre 1948 „besonders erfreulich“ gewesen sei, da es einem Zugkameraden gelungen sei, „zwei Flaschen Wacholder zu organisieren“?

Mehr als 40 persönliche Nachlässe und Sammlungen ergänzen den Archivbestand. Diese umfassen zumeist Fotoalben und persönliche Erinnerungen und Aufzeichnungen. Da viele schützenfestliche Ereignisse ihren Niederschlag in Presseberichten finden, besitzt das Schützenarchiv auch eine umfangreiche Sammlung von Zeitungsberichten, Korpszeitschriften, Festschriften und Programmheften.

Konservierung und Speicherung

Zumeist gelangen die Dokumente in Form von Aktenordnern ins Schützenarchiv. In dieser Form können sie natürlich nicht gelagert werden, denn: Papier ist nicht geduldig, sondern ein empfindlicher Informationsträger! Deshalb werden die Papiere aus den Ordnern entfernt und auf spezielle Archivklemmen aufgezogen. Dabei werden sämtliche Metalle wie Büro- und Heftklammern sowie Kunststoffe entfernt, da Rost und Weichmacher in Dokumentenhüllen auf Dauer das Papier angreifen. Während der konservierenden Behandlung wird jedoch die „Aktenführung“, das heißt die Reihenfolge der Schriftstücke, nicht verändert, da diese zur Geschichte der Archivalie gehört.

Der zweite Schritt besteht in der Verzeichnung der Archivalien. Dabei werden sie zunächst dem entsprechenden Bestand zugeordnet und in einer Archivdatenbank namens „AUGIAS“ verzeichnet. Damit sind sie auch in Zukunft im Archiv auffindbar. Ihre endgültigen Ruhestätten finden die Dokumente und Fotos schließlich in säurefreien und staubdichten Kartons, die mit der entsprechenden Kennzeichnung versehen sind.

Die Arbeit des Schützenarchivs wird ebenso wie die des Museums durch die „Stiftung Rheinisches Schützenmuseum“ finanziert. Angesichts der wenig erfreulichen Ertragslage von Stiftungskapitalien sind Museum und Archiv auf die ständige Zuwendung von Drittmitteln und Spenden angewiesen. Denn die Erhaltung von Archivalien und Museumsobjekten macht nicht nur ein wenig Arbeit, sondern ist auch mit Kosten verbunden.

Öffentliches Gedächtnis

Das Joseph-Lange-Schützenarchiv ist ein öffentliches Archiv und für jedermann zugänglich, also für interessierte Schützen,



Oben: Ein Beispiel aus der Foto-Sammlung der Schützengilde im Schützenarchiv: Major Karl Herbrechter, erster Korpsführer bei der Neugründung der Gilde, beim Aufmarsch zur Parade vor dem Rathaus mit seinem langjährigen Adjutanten Hans Lehmann

Unten rechts: Ein Beispiel aus der Akten-Sammlung der Schützengilde Neuss im Schützenarchiv:

„Niederschrift über die Gründung der Schützengilde Neuß in dem Vereinszimmer der Bürgergesellschaft Neuß am 11. 3. 1962“

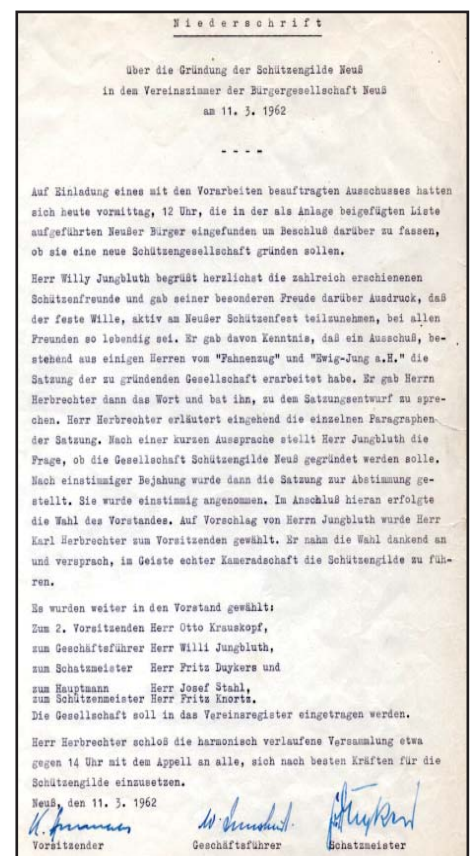
Familienforscher, Schüler und Studenten sowie Wissenschaftler. Natürlich gelten auch für das Schützenarchiv die aktuellen archiv- und persönlichkeitsrechtlichen gesetzlichen Bestimmungen. Wer im Schützenarchiv Recherchen anstellen möchte, muss sich ins Archiv begeben, da nur ein Bruchteil der Bestände in digitaler Form vorhanden ist. Dies wird in naher Zukunft auch so bleiben. Immerhin ist es ja auch reizvoller, ein Protokoll von 1929 im Original zu lesen, als es sich als PDF-Dokument am Bildschirm anzuschauen.

Am Ende ein Aufruf an alle Gildezüge: Es wäre sehr erfreulich, wenn „ältere“ Gildezüge ihre Akten und Fotos ins Schützenarchiv geben und damit das Archiv der Schützengilde ergänzen würden. Nur so können sie dem öffentlichen Gedächtnis erhalten bleiben und dem Vergessen entgehen!

Christian Frommert

Kontakt:

Rheinisches Schützenmuseum Neuss mit Joseph-Lange-Schützenarchiv
 Oberstr. 58 - 60
 41460 Neuss
 Tel. 02131 - 904144
 schuetzenarchiv@aol.com



Er war eine Zierde seines Berufsstandes und ein Vorbild als Gildekönig Werner Sindermann: Erster Gildekönig im Jahr 1974 Leider starb „Ferry“ viel zu früh – aber er bleibt unvergessen

In diesem Corona-Jahr 2020, das wohl allen Schützen unvergesslich bleiben wird, und zwar nicht nur, weil es ein Jahr des Verzichts und der Einschränkungen ist, vielleicht sogar des Verlust eines geliebten Menschen, eines Freundes, eines Kameraden, weil er ein Opfer dieser schrecklichen Pandemie wurde, sondern auch deshalb, weil dieses Jahr 2020 ein Jahr der ausgefallenen Schützenfeste, Korps- und Zugveranstaltungen ist. Video-Konferenzen sind da nur ein unzureichender Ersatz.

Für die Schützengilde bedeutete das aber auch u.a., dass weder ein Frühjahrskorps-schießen stattfand noch ein neuer Gildekönig ermittelt wurde, weshalb Klaus Fuchs als amtierender Gilderepräsentant und als 45. Inhaber dieser Würde seine Amtszeit - ob er will oder nicht - um ein Jahr verlängern muss. Das aber gibt uns Gelegenheit, einmal in die Vergangenheit zurückzueilen, um zu erfahren, wann man in den Reihen der Schützengilde erstmals auf die Idee kam, einen Korpskönig zu ermitteln, und den ersten Würdenträger vorzustellen.

Soviel ist selbstverständlich jedem, der rechnen kann, bewusst: Die Schützengilde ist in diesem Jahr 59 Jahre alt geworden, aber Klaus Fuchs ist erst der 45. Gildekönig. Also ist dieses Amt erst wesentlich später aus der Taufe gehoben worden. Und der genaue Termin der Entstehung ist dank guter Protokollführung bekannt.

Der Antrag auf Ausschließen eines Korpskönigs erfolgte auf der Zugführerversammlung am 8. Januar 1974 in der Gaststätte „Im Dom“. In Anwesenheit von sechs Mitgliedern des Vorstands, nämlich von Karl Herbrechter (Major und 1. Vorsitzender), Hans Lehman (Adjutant), Heinz Zwihehoff (Schatzmeister), Wolfgang Soffner (Schützenmeister), Fritz Knorz (Hauptmann, „Ewig Jung“) und der Zugführer Norbert Fischbach („Erftkadeten“), Fritz Hummelt („Rheinrolche“), Friedhelm Eickelkamp („Für de Freud“), Reinhold Mohr („Gildeknaben“), Werner Kirschbaum („Erfttrabanten“), Rolf Tappertzhofen („Novesianer“), Udo Arnolds („Fahnenzug“), Hans Berang („Carl Eichhoff“) und Andreas Schmidt („Net so flöck“) wurde neben Satzungsänderungen auch die Wahl des 2. Vorsitzenden auf der folgenden Jahreshauptversammlung angesprochen. Zur Wahl stellten sich Alfred Westphal (der Schützenkönig von 1972/73), Norbert Fischbach (er wurde auf der Jahreshauptversammlung 1974 gewählt) und Max Gerhards.

Nachdem Schützenmeister Soffner den Termin für das folgende Frühjahrskorps-schießen bekanntgegeben hatte (Sonntag 31. März), gab Major Herbrechter bekannt, dass man für die musikalische Unterhaltung auf dem Schießstand am Schei-

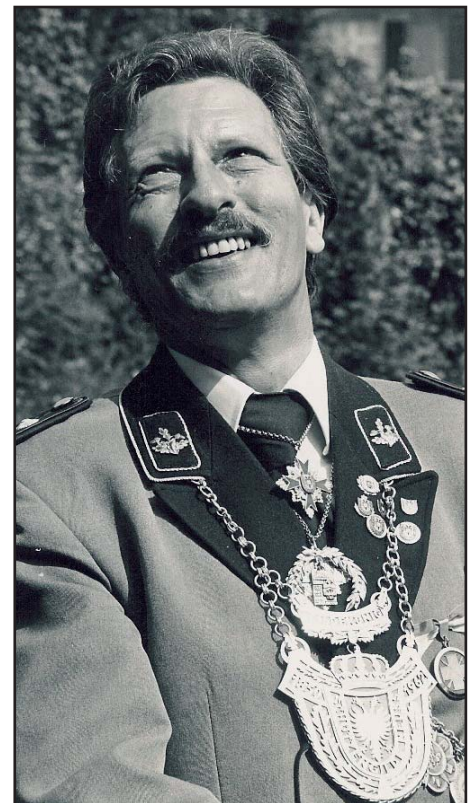
bendam die Polizeikapelle IPA Neuss verpflichtet habe. Sodann meldete sich Norbert Fischbach zu Wort und schlug vor, ab sofort jährlich einen Korpskönig auszuschießen. Nach kurzer Diskussion wurde dieser Vorschlag durch Mehrheitsbeschluss angenommen und verabredet, die genauen Bedingungen sollten auf der nächsten Zugführerversammlung besprochen und verabschiedet werden.

Die Bedingungen für den Wettkampf wurden auf der Zugführerversammlung am 14. Februar im Dom wie folgt festgelegt:

- Bewerbungsfrist bis zum 25. März,
- Meldung über den Zuführer an den 1. Vorsitzenden oder den Schießmeister
- Schießen auf Scheiben, drei Schuss auf 50 Meter, stehend angestrichen
- Das Schießen wird mit nur einem Gewehr ausgeführt.
- Die Scheiben werden erst nach dem dritten Schuss eingezogen.
- Die erzielten Trefferergebnisse werden addiert und als Gesamtergebnis gewertet.
- Der Bewerber muss das 21. Lebensjahr vollendet haben.
- Als Zeremoniell nach dem Schießen wurde festgelegt:
- Auszeichnung mit einem Eichenkranz am Hut sowie dem Königsschild
- Verzicht auf ein Heimgeleit, stattdessen lädt der König zu einem Umtrunk ein.
- Überreichung der Königskette beim Korpsfest
- Position des Königs bei den Schützenfestumzügen: Er marschiert mit dem Vorstand (der Vorstand marschierte zur damaligen Zeit noch in geschlossener Formation hinter der Fahnengruppe „Carl Eichhoff“).

Offensichtlich wurde die Idee bei den Mitgliedern des Korps positiv aufgenommen, denn beim Frühjahrskorps-schießen traten zehn Kandidaten an, um den ersten Korpskönig der Gilde im fairen Wettkampf auszuschießen:

- Vom Hauptmannszug „Ewig Jung AH“: Heinz Lehmann, Werner Sindermann und Toni Hüsgen
- Vom Zug „Junge Freunde“: Rainer Beerenwinkel, Paul Klosterberg, Sigg Schmid, Hans Gedicke, Siegbert Roeb



Werner „Ferry“ Sindermann als Gildekönig 1974/75 „SM Werner I.“

(Foto: Sammlung Klaus Müller)

- Vorstand: Norbert Fischbach
 - Passives Mitglied: Hans Büchel
- Im Beisein der Presseberichterstatter Hermann Josef Breuer (für die NGZ) und Hans Girmendonk, (für die westdeutsche Zeitung und die Düsseldorf Nachrichten), letzterer selber Mitbegründer der Schützengilde und in der Anfangszeit Hauptmann der Schützengilde, sowie von Regimentsoberst Hans Schiefer als Ehrengast wurde schließlich Werner Sindermann als Sieger ermittelt und unter großem Beifall von allen Anwesenden gefeiert und mit den vorgesehenen Insignien ausgezeichnet. Breuer berichtete am folgenden Tag in der NGZ u.a.:
- „Ferry Sindermann, den Neussern als Schauspieler am Rheinischen Landestheater bestens bekannt und Mitglied des Zuges „Ewig Jung AH“, war der glückliche, strahlende und zugleich erschrockene Sieger des Hauptwettbewerbs, an dem sich zehn Königsaspiranten beteiligten. Beim Schießen ging es einigermaßen merkwürdig zu, da die sonst sieggewohnten Schützen unter „ferner liefen“ einkamen, während die Außenseiter vorn lagen und der erste Gildekönig es immerhin auf beachtliche 25 Ringe brachte. Major und 1. Vorsitzender Karl*



Werner Sindermann auf den Armen seiner Zugkameraden bei der Akklamation zum Gildekönig in den Räumen des Scheibenschießstandes

(Foto: NGZ vom 1. April 1974)

Herbrechter nahm unter dem großen Beifall der in hellen Scharen zum Scheibenstand geströmten „Gildisten“ die Proklamation von Ferry Sindermann vor, wobei er auch darauf verwies, daß es bei der alten Schützengilde auch schon einmal einen Gildekönig gegeben habe, so daß die Nachfolgerin an bewährte Tradition anknüpfe.“

Der „Haus- und Hofberichterstatter“ Breuer, ein intimer Kenner der Schützengilde, konnte sich einen versteckten Vorwurf nicht verkneifen. Sindermann war wohl bisher nicht als besonders guter Schütze hervorgetreten, während die besten Gilde-Schützen wie Klosterberg (1975), Gedecke, der spätere Schießmeister (1976), Fischbach (1977), der als zweitbestere Schütze beim üblichen Schießen den Karl-Eichhoff-Pokal aus den Händen des Stifters entgegennehmen konnte, und Büchel (1980) den Wettstreit um die Königsehre in den nächsten Jahren gewinnen konnten.

Mit Werner Sindermann errang dieses angesehene Amt eine illustre Persönlichkeit, die nicht nur in der Gilde angesehen war, sondern sich in beruflicher Hinsicht und auch hinsichtlich seines sozialen Engagements große Verdienste erworben hatte und in der Folgezeit noch erwarb.

Werner Sindermann, genannt „Ferry“, wurde am 11. Februar 1928 in Wien geboren und absolvierte nach Ende des 2. Weltkrieges eine Ausbildung zum Schauspieler. Bereits 1950 wurde er Mitglied des Ensembles des Rheinischen Landestheaters in Neuss, dem er bis zu seinem Tod am 23. Juni 1980 treu blieb. Er wirkte auch in einigen Fernsehproduktionen mit, z. B.

in der Vorabendserie der ARD „Achtung Zoll“, in dem Fernsehfilm „Paule Pauländer“ sowie in mehreren Folgen von „Aktenzeichen XY ... ungelöst“ und „Vorsicht Falle“, beide Serien unter der Moderation von Eduard Zimmermann.

1976 konnten ihn die Fernsehzuschauer in dem Zweiteiler „Die Affaire Lerouge“ sehen, einem Kostümfilm, der einen historischen Kriminalfall in Frankreich nach einer Romanvorlage von Émile Gaboriau aufgriff. Sindermann verkörperte in diesem Film, in der er neben bekannten Größen der deutschen Filmschauspieler wie René Deltgen, Günter Strack, Peter Pasetti, Volker Kraeft, Wilhelm Semmelrogge und Hans von Borsody spielte, den Kriminalkommissar Gévrol.

Geworben wurde Sindermann für die Schützengilde durch Major Karl Herbrechter, wie sein Aufnahmeantrag erkennen lässt. Allerdings bewarb er sich in seinem Antrag vom 22. Oktober 1967 als Passiver. Es hat den Anschein, dass dieser Antrag beim Herbstkorpschießen eingereicht wurde, denn auf seiner Mitgliedskarte wird vermerkt, dass er am gleichen Tag von Herbrechter die Majorsehrennadel „verpasst“ bekam und ab demselben Datum als Mitglied des Zuges „Ewig Jung AH“ geführt wurde. Er wurde also demgemäß „zwangspflichtig“, eine Anwerbungsmethode, die sicherlich schon viele erlebt haben, die dem Schützenwesen eher reserviert gegenüber stehen.

Die Beziehung Sindermanns zu Herbrechter und zur Schützengilde ist unschwer nachzuvollziehen, da die Schauspieler des RLT nach den Aufführungen gerne und häufig den Weg in den benachbarten Drusuhof fanden, wo sich die Schützengilde ebenfalls oft ein Stelldichein gaben und Karl Herbrechter als Bewohner des Hauses und Vetter des Wirtes Willy Herbrechter ebenso wie sein eigener

Zug „Ewig Jung“ sein zweites Zuhause hatte.

Dem Verfasser ist noch ein besonderes Ereignis in Erinnerung. Nach der Parade 1974 und dem abschließenden Vorbeimarsch vor dem Drusushof machten die „Gildeknaben“ einen Zwischenstopp vor dem „Spiegel“, bevor es zum Mittagessen ins Rheingold bei „Kalli“ gehen sollte. In froher Stimmung passierte Gildekönig „Ferry“ die muntere Truppe und wurde mit einem ironischen Schlachtruf als „Schauspieler! Schauspieler! Schauspieler!“ freudig begrüßt und gleichzeitig auf die Schütze genommen. Ferry hatte keinerlei Bedenken und amüsierte sich köstlich, ließ sich majestätisch-gnädig zu einem Bier einladen, nur der Oberleutnant schaute anschließend ziemlich bedröppelt. Denn als die von ihm großzügig bestellte Runde für 20 Personen eintraf, stellte sich heraus, dass der „Spiegel“ das kostbare Nass nach draußen nur in großzügigen 0,4-Gläsern verkaufte. Der Zugführer war ob dieser Jumbo-Runne sprachlos und anschließend pleite, denn damit war sein Kirmesgeld für den kompletten Sonntag schon zur Mittagspause verprasst.

Ferry war ein fröhlicher, geselliger Mensch und auch ein Spaßvogel. Aber daneben hatte er auch noch eine andere Seite. Er war ein mitfühlender Mensch, der sich vor allem in caritativer Weise für die Schwachen in unserer Gesellschaft einsetzte.

In dem Nachruf in der NGZ heißt es deshalb:

„Obwohl er beruflich stark eingespannt war, engagierte er sich immer wieder äußerst wirkungsvoll für die Belange behinderter Mitmenschen: Sindermann war sieben Jahre Mitglied im Verwaltungsrat der Gemeinnützigen Werkstätte Neuss (GWN), an deren Gründung und inneren Ausgestaltung er maßgeblich mit-

**Genussakademie
neuss**

Whisky - Tastings
Gin - Tastings
Rum - Tastings
4Drinks2Hours
Korn - Tastings
Tequila - Tastings
Forgotten Drinks
Vermouth - Tastings

in der
rauchbar

Informationen unter
www.Genussakademie-Neuss.de

WERNER SINDERMANN VERSTORBEN

Neuss. Die niederrheinische Theater-
szene hat eine große Persönlichkeit ver-
loren. Im Alter von 52 Jahren ist nach langer,
schwerer Krankheit der bekannte Neusser
Schauspieler Werner Sindermann verstor-
ben. Der profilierte, renommierte Künstler
war einer der herausragenden Darsteller
des Rheinischen Landestheaters, dem er 30
Jahre lang angehörte. Sindermann, der
auch in zahlreichen Fernsehproduktionen
mitgewirkt hat, beherrschte virtuos die
ganze Bandbreite des Schauspiel-Fachs
und betätigte sich darüber hinaus erfolg-
reich als Regisseur. So erinnert man sich
sicherlich noch lebhaft an seine Inszenie-
rung der Watkinson-Komödie „Wohin du
willst, Liebbling“, deren deutsche Erstauf-
führung im Mai vergangenen Jahres über
die Landestheater-Bühne lief. Als Mime
sah man Werner Sindermann zuletzt An-
fang dieses Jahres in dem Watkinson-
Stück „Der Verein“.

Werner Sindermann war ein beispielhafter
Schauspieler: Disziplin, schöpferische
Intelligenz und große Darstellungskraft
summierten sich zu einem unverwechsel-
baren Markenzeichen, das er jeder Rolle
aufdrückte. Seine brillanten Leistungen
haben zweifellos dazu beigetragen, daß
das Rheinische Landestheater Neuss einen
ausgezeichneten Ruf genießt.



Seine letzte Rolle (Szenenfoto) verkörpert
Werner Sindermann in dem Watkinson-
Stück „Der Verein“, das Anfang dieses
Jahres auf dem Spielplan des Rheinischen
Landestheaters Neuss gestanden hat. Kurz
darauf zwang ihn eine schwere Krankheit,
von der Bühne Abschied zu nehmen.

Obwohl er beruflich stark eingespannt
war, engagierte er sich immer wieder
äußerst wirkungsvoll für die Belange be-
hinderter Mitmenschen: Sindermann war
sieben Jahre Mitglied im Verwaltungsrat
der Gemeinnützigen Werkstätten Neuss
(GWN), an deren Gründung und inneren
Ausgestaltung er maßgeblich mitgewirkt
hat. Einen zweiten Schwerpunkt seines so-
zialen Engagements bildete die rund acht-
jährige Arbeit als Vorsitzender des Neus-
ser Vereins „Lebenshilfe für geistig Behin-
derte“.

Werner Sindermann war ein Künstler
ohne Starallüren; ein Zeitgenosse, der in
seinem Umgang mit anderen durch ver-
bindliche Freundlichkeit beeindruckte; ein
Mitmensch, der Not nicht nur beklagte,
sondern tatkräftig geholfen hat. Um ihn
trauern seine Ehefrau Maria Schünemann,
seine beiden Kinder und zahllose Freunde
aus nah und fern. — (Am Freitag, 11 Uhr,
findet auf dem Hauptfriedhof eine Trauer-
feier statt.) **quel**

Dem brennendsten Schmerz ist alle
Bitterkeit genommen, wenn wir, ob-
wohl mit Tränen, von Herzensgrund
sprechen: Des Herrn Wille geschah!

Werner Sindermann
* 11. 2. 1928 † 23. 6. 1980

Es trauern um ihn:
Maria Sindermann geb. Schünemann
Michael und Matthias
Erich Schünemann und Frau Ilsa geb. Haase
alle Verwandten und Freunde

4040 Neuss 1, Ludwig-Beck-Straße 26, den 23. Juni 1980

Die Trauerfeier zur Einäscherung wird gehalten am
Freitag, dem 27. Juni 1980, um 11 Uhr in der Friedhofs-
kapelle des Hauptfriedhofes, Neuss, Rheydter Straße.
Anstatt evtl. zugedachter Blumen- und Kranzspenden
erbiten wir eine Spende für den Verein Lebenshilfe
e. V. Neuss, Konto Stadtparkasse Neuss Nr. 139 139.

NACHRUF

Mit großem Schmerz geben wir die Nachricht vom Tode unseres langjährigen
Vorsitzenden

Herr Werner Sindermann

bekannt. Eine schwere Krankheit hat das Unheilbare herbeigeführt. Die wichtigste Zeit
der Lebenshilfe in Neuss ist seit ihrem Bestehen 1967 ohne Werner Sindermann nicht zu
denken. Unter seiner Führung wurden 2 Wohnheime mit 50 Plätzen errichtet und vieles
andere in Gang gebracht. Tatkraft, Bescheidenheit und Verdienste für jedermann
zeichnen ihn aus. Den Eltern unserer geistig Behinderten war er ein zünftiger Vorkid.
Es war sein besonderes Anliegen, den Altersschwachen zu helfen. Wir schätzen
Abschied von einem Mann, der mit seiner ganzen Persönlichkeit gewirkt hat, behutsam
und göttig, Lebenswert und charmant.

Wir vermissen uns vor unserem Werner Sindermann und seiner um ihn trauernden
Gemein und denken, daß wir ihn gebührt haben.

Verein Lebenshilfe Neuss e. V.
Der Vorstand und das Personal

Die Trauerfeier findet statt am Freitag, 27. Juni 1980, 11 Uhr in der Kapelle des
Hauptfriedhofes an der Rheydter Straße.

NACHRUF

Am 23. Juni 1980 ist

Herr Werner Sindermann

Vorsitzender des Vereins Lebenshilfe für geistig Behinderte Neuss e. V., im Alter von 52
Jahren gestorben. Der Verein Lebenshilfe ist mit der Stadt Neuss und dem Verein zur
Förderung spastisch und anderweitig körperbehinderter Kinder Neuss e. V. Gesell-
schafter der Gemeinnützigen Werkstätten Neuss GmbH. Mit Errichtung der Gesell-
schaft vertrat Herr Sindermann die Belange geistig Behinderter und ihrer Angehörigen
im Verwaltungsrat der GWN.

Mit Besonnenheit, Feingefühl und Ehrlichkeit hat Herr Sindermann sieben Jahre im
Verwaltungsrat aktiv mitgearbeitet und bei der Planung der Werkstätten für Behinderte
an der Hammer Landstraße mitgewirkt sowie an der Ausprägung der Arbeit nach innen
maßgeblichen Einfluß genommen.

Wir vermissen in Herrn Sindermann eine große Persönlichkeit. Wie selbstverständlich
gehörte er zu uns und unserer Arbeit, und es ist schwerlich, zu wissen, daß wir ohne
ihn weitermachen müssen. Die Erinnerung an ihn werden wir wachhalten und durch
sichtbare Zeichen bewahren.

Die Trauerfeier für den Verstorbenen findet statt am Freitag, dem 27. Juni 1980, 11.00
Uhr, in der Kapelle des Hauptfriedhofes an der Rheydter Straße.

GWN
Gemeinnützige Werkstätten Neuss GmbH
Verwaltungsrat Geschäftsführung Betriebsrat

*Nachrufe und Sterbeanzeigen der Fami-
lie, des Vereins Lebenshilfe, der Gemein-
nützigen Werkstatt, des Rheinischen
Landestheaters (rechts) und der Schüt-
zengilde Neuss (unten) in der NGZ nach
dem 23. Juni 1980*

gewirkt hat. Ein zweiter Schwerpunkt seines
sozialen Engagements bildete die rund acht-
jährige Arbeit als Vorsitzender des Neusser
Vereins „Lebenshilfe für geistig Behinderte“.

Werner Karl Kurt Sindermann, so seine
vollständigen Vornamen, der eine Kollig-
gin geheiratet hatte, Maria Adeline Hele-
ne Schünemann, und neben seiner Wit-
we noch zwei Söhne hinterließ, war ein
Virtuose in seinem Fach gewesen, der
sowohl die leichte Muse beherrschte, als
auch ernste Rollen verkörpern konnte
und zudem auch Erfolge als Regisseur am
Rheinischen Landestheaterfeierte. Dieje-
nigen Mitmenschen, die ihn persönlich als
Schauspieler, Mitmensch, Schützenkame-
rad gekannt haben, werden ihn sicherlich
niemals vergessen. Den anderen, vor allem
jüngeren Gildisten sollte mit diesen Zei-
len eine herausragende Persönlichkeit in
unserem Korps und ein Vorreiter in dem
Amt des Gildkönigs vorgestellt werden,
der alle die Eigenschaften verkörperte,
die man sich von seinen Mitmenschen
wünscht: Berufliches Können und eine
Ernsthaftigkeit im Einsatz für die Schau-
spielkunst, Lebensfreude und Offenheit im
Umgang mit Kollegen, Freunden und Ka-
meraden, Geselligkeit und Humor sowie
soziale Kompetenz und Mitgefühl für die
Schwachen. Ferry war ein toller Mensch,
oder wie man heute sagt: Ein geiler Typ!

Reinhold Mohr

Benutzte Quellen

- Joseph-Lange-Schützenarchiv
- Archiv der Schützengilde
- Neuss-Grevenbroicher Zeitung

NACHRUF

Werner Sindermann
ist von uns gegangen.

Mit seinen Angehörigen trauern die Mitglieder und Mitarbeiter des Rheinischen Lan-
destheaters Neuss.

Wir verlieren eine herausragende Schauspielerspersonlichkeit. 30 Jahre gehörte er zu
uns: Mittelpunkt des Ensembles als Künstler und Kamerad. Der Aufbruch des
Rheinischen Landes-Theaters wäre ohne den Schauspieler und Regisseur Sindermann
undenkbar gewesen. In Hörbuch- und Fernsehproduktionen die zahlreiche Menschen
unseres Landes erfreuten, war er durch seine überaus guten Leistungen zugleich für
unser Theater. Werner Sindermann war ein Christ des Herzens und der Tat: dienst-
bereit, selbstlos, bescheiden.

Die Behinderten in seiner Heimatstadt Neuss hatten in ihm einen engagierten Förderer.
Seine Kolleginnen und Kollegen vertrauen ihm, er war langjähriger Vorsitzender des
Betriebsrates und Obmann der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, Orts-
verband Neuss.

Werner Sindermann hat sich um das Rheinische Landestheater verdient gemacht, wir
werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

E. D. Schömann Prof. Dr. Karl Wenzler Holbert van de groote Poort
Vereinsvorsitzender Obmann stellv. Betriebsratsvorsitzender

**Am 23. Juni 1980 verstarb unser Schützenbruder und
langjähriges Mitglied der Gesellschaft**

Herr Werner Sindermann
Gildedatum 1974/75

**Wir verlieren durch seinen Tod einen treuen Freund und
werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.**

Schützengilde Neuss e. V.
Ihr Vorstand

Neuss, im Juni 1980

23 Feste sind seit der Gründung des NBSV im Jahr 1823 ausgefallen

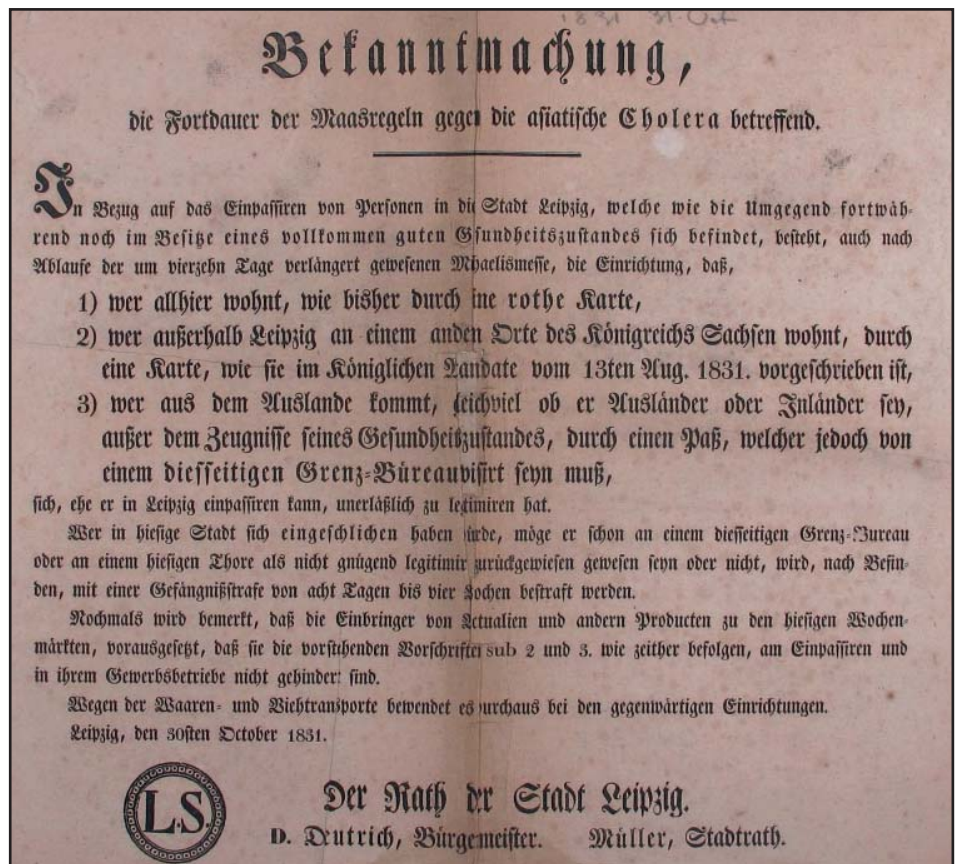
Ausgefallene und verschobene Schützenfeste seit 1823

Zweimal wurde das Fest verschoben

Es war und ist schon eine traurige Tatsache, um nicht zu sagen, ein Schock, dass in diesem Jahr das Schützenfest im August wegen der Corona-Pandemie abgesagt wurde. Für die meisten Aktiven ist es das erste Mal, dass sie die Absage des Festes erleben. Man muss schon rund achtzig Jahre oder älter sein, um sich daran zu erinnern, dass 1948 das erste Schützenfest nach dem zweiten Weltkrieg stattfand und davor 1947 eine Art „Schützenfest light“, das nur in einem Umzug der Chargierten ohne Waffen und Musik bestand. Diese Absage war also für die meisten von uns ein Novum, und vielleicht hat der eine oder andere sich gefragt, wie viele Schützenfeste seit 1823 ausgefallen sind und welche Gründe es dafür gab.

Gut, die Gründe für 1914 – 1919 und 1940 -1947 sollten klar und nachvollziehbar sein, aber insgesamt ist unser Heimatfest in 197 Jahren genau 23 Mal ausgefallen. Der erste Ausfall im Jahre 1831 hat sogar etwas gemeinsam mit der Absage in diesem Jahr. 2020 geht es um einen gefährlichen Virus, damals ging es um eine andere Seuche aus Asien, nämlich die bakterielle Infektionskrankheit Cholera (russische Truppen schlugen die polnische Armee in der Schlacht von Ostroleka, und danach wurde die Cholera von Osten her eingeschleppt). Die Krankheit breitete sich in Europa kontinuierlich aus, und in ganz Deutschland wurden Vorbereitungen getroffen, um die Bevölkerung zu schützen. Neuss blieb erfreulicherweise weitestgehend verschont, aber aus Vorsicht wurde das Schützenfest abgesagt. Die Bekanntmachung der Stadt Leipzig aus dem Jahr zeigt, wie damals damit umgegangen wurde.

Rechts: Bekanntmachung der Stadt Leipzig bezüglich der Passierscheinregelung und der besonderen Maßnahmen gegen das Einschleppen der Seuche und zum Schutz vor der Cholera im Jahr 1831



Im folgenden Jahr, 1832, fiel das Schützenfest erneut aus. Diesmal war es nicht die Cholera, obwohl die Ausbreitung noch nicht ganz eingedämmt war, es ging vielmehr um eine drohende Kriegsgefahr, die schon seit 1830 über dem Rheinland schwebte. In seinem Buch „Bürger und Bürgersöhne“ spricht Joseph Lange von der Mobilmachung des preußischen VIII. Armeekorps und der Aufstellung eines sogenannten Observationskorps zwischen Rhein und Maas und den damit verbundenen Einquartierungen und Durchmärschen von Truppen. Vermutlich ging es dabei um den Krieg zwischen den Niederlanden und Belgien, der letztendlich zur Abspaltung des südlichen Teils der Niederlande führte. Die französische Armee unterstützte dabei die Belgier, und all das fand teilweise unweit von Neuss statt (siehe hierzu besonders den nachfolgenden Artikel von Dr. Christian Frommert).



Programm des Ersatzschützenfestes der Gesellschaft „Freischütz“ im Jahr 1859

Schützen-Gesellschaft „Freischütz.“

Wir ersuchen hiermit unsere verehrten Mitbürger, während unseres Festes ihren Häusern durch Aufhängen von Fahnen u. ein festliches Gewand geben zu wollen.

Das Fest-Comite:
 W. Braht, F. J. Volken, J. Dürseln, E. Frowein, J. Heinrichs,
 P. Kamper, W. Kaumanns, J. Kronen, M. Sommer, J. Theisen.

PROGRAMM
für die

Neusser Kirmes
im Jahre 1866,
gestiftet vom
„Garde-Corps.“

Samstag den 25. August:
 Mittags 12 Uhr: Kanonendonner und Aufpflanzen der Fahnen. Bei eintretender Dunkelheit Fackelzug und darnach große letzte General-Versammlung in der neu erbauten Tonhalle.

Sonntag den 26. August:
 Morgens 11 Uhr: große Parade beim General des Corps. Hierauf: Spezial-Sitzung mit Musik. Nachmittags von 3 bis 7 Uhr: Concert und freies Tanzen, Entree 2½ Sgr. Während desselben: Bogelschießen um werthvolle Preise. Bei eintretender Dunkelheit: großes Feuerwerk. Abends 9 Uhr: Garde-Ball im Vereinslokale, Entree 7½ Sgr., Damen frei.

Montag den 27. August:
 Morgens 11 Uhr: Wachtparade und Spezial-Sitzung mit Musik. Nachmittags von 3 bis 7 Uhr: Concert und freies Tanzen, Entree 2½ Sgr. Sacklaufen und Stangenklettern um werthvolle Preise. Volksspiele. Proclamation des Königs. 9 Uhr Abends: allgemeiner Bürger-Ball, Entree 7½ Sgr., Damen frei.

Dienstag den 28. August:
 Morgens 11 Uhr: Spezial-Sitzung. Nachmittags von 3 bis 7 Uhr: Concert und freies Tanzen, Entree 2½ Sgr. Panorama über unbekannte Ereignisse. Abends 9 Uhr: glänzender Krönungs-Ball, Entree 7½ Sgr., eine Dame frei.
 Die Musik wird von der Lück'schen Capelle ausgeführt. Alle gutgesinnten Bürger und Freunde ladet freundlichst ein

Das Comite.
 NB. Unser Vereins-Local befindet sich bei Herrn Math. Hülfes, Rheinstraße.

Bürger-Schützen-Verein.

Festlichkeiten in der Niesen-Beranda bei Herrn Hub. Pelzer.

Samstag Abend 8½ Uhr: Hauptbesprechung und Verloosung der Schießnummern.
 Sonntag Morgen 10½ Uhr: Paradeauffstellung in der Beranda. Nachdem große Spezial-Sitzung, wozu sämtliche Schützen eingeladen sind.
 Montag Morgen 1½ Uhr: Generalmarsch nach dem nächstlichen Marsche. Zur Erholung um 10 Uhr Spezial-Sitzung. Nachmittags 2 Uhr: Einzug im Schützenfelde, Preisvogel-Schießen und Volksspiele.
 Dienstag Morgen: Wachtparade. Später Spezial-Sitzung. Nachmittags 2½ Uhr: Königsvogel-Schießen. Abends: große Krönungs-Festlichkeiten und bengalische Beleuchtung der Beranda.
 Die Liste zum Einzeichnen liegt bis Sonntag Morgen 10 Uhr im Lokale offen.
 Der Vorstand.

Neusser Kirmes 1866.

An den drei Kirmestagen empfehle ich mein bekanntes **Gartenlokal** zum Besuche hiesiger und auswärtiger Familien bestens. Zum Vergnügen des tanzlustigen Publikums findet jeden Nachmittag von 4 Uhr ab **Tanzmusik** in meinem vergrößerten obern Saale statt, wobei außer preiswürdigem Wein auch gutes Flaschenbier verabreicht wird.
 Wilhelm Sommer,
 Friedrichstraße.

Anzeige der Schützengesellschaft Freischütz im Neusser Kreis-, Handels- und Intelligenzblatt Nr. 101 vom 24. August 1866

Und auch wenn die Zeiten in Deutschland unruhig blieben, Preußen seine Vormachtstellung im Deutschen Bund ausbaute, die Deutsche Revolution von 1848 für große Unruhe sorgte - Neuss konnte nach 1832 jedes Jahr sein Schützenfest feiern. Im Jahre 1859 fand dann erstmals eine Art Ersatzschützenfest statt, das nicht vom Komitee des NBSV organisiert wurde, sondern von einer Schützengesellschaft mit dem Namen „Freischütz“. Diese hatte sich 1858 als Gesellschaft für Stern- und Vogelschießen gegründet, und in einigen Passagen glich deren Satzung wortwörtlich der der damaligen Schützengilde. Das lag wohl daran, dass der Vorstand

der Schützengilde und weitere 15 Mann zu den Gründungsmitgliedern gehörten. Warum ein Großteil der damaligen Gilde gleichzeitig Gründer dieser Gesellschaft waren, ist nicht überliefert. Im Jahre 1859 war es zu einem Krieg zwischen Italien und Österreich gekommen, bei dem Frankreich auf Seiten Italiens stand. Österreich erlitt eine Niederlage, und das beunruhigte Preußen so sehr, dass es zu einer Mobilmachung kam, und in Neuss mussten Privathaushalte die Soldaten einquartieren. Das hatte zur Folge, dass das Komitee das Schützenfest absagte und die Gesellschaft „Freischütz“ zusammen mit dem Artillerie-Verein eine Ersatzveran-

staltung organisierte.

Im Jahre 1866 kam es zu einer ähnlichen Situation. Seit 1864 betrieb Preußen die Vormachtstellung im Deutschen Bund, 1866 kam es dann zu dem entscheidenden Krieg zwischen Preußen und Österreich, und auch Neuss war erneut von der Mobilmachung, den Einberufungen und den Einquartierungen betroffen. Auf Grund der angespannten Lage in Deutschland entschied das Komitee, dass kein Schützenfest stattfinden sollte. Nun kam es aber am 31. Juli zum Friedensschluss mit Österreich, und die ersten Soldaten kehrten nach Hause zurück. Offensichtlich gab es zu diesem Zeitpunkt viele Diskussionen in der Stadt, und vor allem die Wirte klagten über die Verdienstauffälle. So kam es, dass wieder die Gesellschaft „Freischütz“ beim Bürgermeister den Antrag stellte, ein „kleines“ Schützenfest durchführen zu dürfen. Der Antrag wurde letztendlich genehmigt, und so fand dann zum zweiten Mal eine Veranstaltung statt, die nicht als offizielles Schützenfest anerkannt wurde und somit auch keinen König ermittelte, die aber die Neusser offensichtlich erfreute und bei den Wirten für Umsatz sorgte.

Vier Jahre später, im Jahre 1870, fiel das Schützenfest erneut aus. Denn am 4. August begann der Krieg gegen Frankreich, und es ist davon auszugehen, dass diese Ereignisse die Ausrichtung des Schützenfestes ausschlossen. Die preußische Armee sammelte sich am Rhein, und wahrscheinlich waren in Neuss Truppen einquartiert, die dann versorgt werden mussten, all das ließ wohl kaum Raum für ein Schützenfest. Möglich ist auch, dass die preußische Verwaltung einfach ein Verbot aussprach.



Königsorden von Schützenkönig Jakob Wiertz aus dem Jahr 1913 (Sammlung von Horst Fallner)

Im nächsten Jahr konnte man dann zum ersten Mal im Kaiserreich feiern.

Die nächsten 22 Jahre waren unbelastet von lokalen und überregionalen Ereignissen, im Jahre 1893 kam es dann aber zu einem Novum, das sich dann erst 1972, wenn auch aus anderem Anlass, wiederholen sollte. Das Schützenfest musste um acht Tage vorverlegt werden. Bei dem bevorstehenden Herbstmanöver sollte ein ganzes Reserve-Bataillon mit rund 1.000 Mann in Neuss zusammengezogen, eingekleidet und einquartiert werden. Das alles sollte genau zum Schützenfesttermin stattfinden. Deshalb entschloss man sich, die ganze Veranstaltung acht Tage früher stattfinden zu lassen. Das wiederum musste man sich in Koblenz beim Oberpräsidenten der Rheinprovinz genehmigen lassen. Dem Antrag wurde zugestimmt, und das Schützenfest konnte stattfinden, allerdings schleppte dann ein holländischer Rheinkahn schon wieder die Cholera nach Neuss ein. Dank offensichtlich hervorragender Isolationsmaßnahmen konnte sich die Krankheit zwar nicht ausbreiten, aber der Krönungsball, übrigens für Schützenkönig Landrat Clemens Freiherr von Schorlemer, konnte erst vier Wochen später stattfinden.

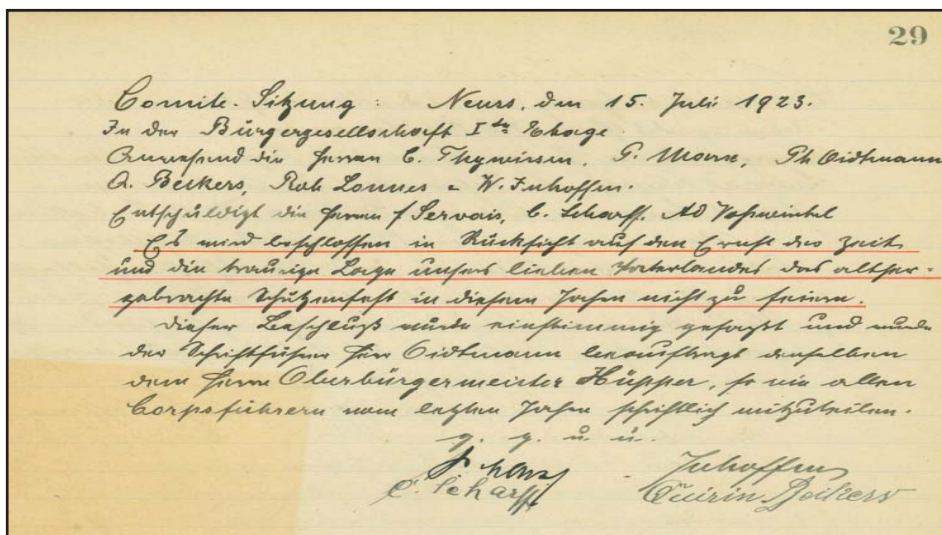
Im Jahre 1914 hatten die ersten Vorbereitungen zum Schützenfest schon stattgefunden, die Kardinalfrage war eindeutig beantwortet worden, doch dann wurde am 1. August die Generalmobilmachung befohlen, und die jungen Neusser mussten in einen Krieg ziehen, den sie schnell zu gewinnen dachten. Bekannterweise ent-



Königsorden von J. von Opbergen (Schützenkönig von 1922-1925)
(Sammlung von Horst Fallert)



Notgeld, herausgegeben von der Stadt Neuss im Jahr 1924



Beschluss des Komitees vom 15. Juli 1923, das Schützenfest abzusagen
(Auszug aus dem Protokollbuch des Komitees)

puppte sich das als großer Irrtum, denn erst am 11. November 1918 ging der Erste Weltkrieg zu Ende. Bereits einen Monat später zogen belgische Besatzungstruppen in Neuss ein. Im Jahr 1919 war an Schützenfest überhaupt nicht zu denken, es gab bis zum 17. Juni 1920 nicht eine einzige Komitee Sitzung. In dieser Versammlung wurde dann entschieden, beim Neusser Kreisdelegierten der Hohen Interalliierten Kommission in Koblenz die Ausrichtung des Festes zu beantragen. Es wurde dann ein Schützenfest unter Auflagen genehmigt: keine echten Büchsen, keine Degen, nur Armbrüste und kein Stechschritt bei der Parade. Das Fest feierte man dann mit dem bis heute ältesten Schützenkönig des Neusser-Bürger-Schützen-Vereins. Jakob Wiertz war beim Schützenfest 1913 im Alter von 84 Jahren Schützenkönig geworden und er blieb es bis 1920. Erst in diesem Jahr wurde er als 90-Jähriger von Franz Vell abgelöst. Die Neusser konnten dann in den nächsten drei Jahren ihr Schützenfest feiern, doch dann verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage in Neuss. Es kam zu einer Hyperinflation – ein Glas Bier kostete fünf Millionen Mark – und eine hohe Arbeitslosigkeit; hinzu kam die Besetzung des Ruhrgebiets durch belgische und französische Truppen zur Einforderung ausstehender Reparationszahlungen. Dazu heißt es im Protokoll der Generalversammlung vom 15. Juni 1923: „Es wird beschlossen in Rücksicht auf den Ernst der Zeit und der traurigen Lage unseres lieben Vaterlandes das altherwürdige Schützenfest in diesem Jahre nicht zu feiern.“ Der Beschluss wurde einstimmig gefasst.

Im Folgejahr hatte man sogar schon mit der Besatzungsmacht über das Abhalten des Schützenfestes gesprochen, aber dann wurde in der Komitee-Sitzung vom 16. Juli 1924 Folgendes festgehalten: „Nach langer Besprechung wurde einstimmig beschlossen, in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnisse in diesem Jahr kein Schützenfest zu feiern.“ Aus den Unterla-

gen geht auch hervor, dass jeder der anwesenden sechs Komitee-Mitglieder fünf Billionen Mark in die Kasse einzahlte. Ab 1925 konnte man wieder wie gewohnt Schützenfest feiern, aber dann kam der berühmt-berüchtigte „Schwarze Freitag“ am 25. Oktober 1929, an dem an der New Yorker Börse die Kurse völlig zusammenbrachen. Dieser Crash war der Ausgangspunkt einer weltweiten Wirtschaftskrise, die bis Mitte der 1930er Jahre dauerte und von dem Deutschland und die USA am härtesten getroffen wurden. 1930 fand das Schützenfest zwar noch statt, aber 1931 war auch in Neuss die wirtschaftliche Not so groß, dass sich das Komitee gezwungen sah, das Schützenfest abzusagen. Aus den Artikeln und Aufrufen in der Neuss-Grevenbroicher Zeitung (siehe Fotos aus dem Rheinischen Schützenmuseum) kann man erkennen, dass auch Neuss von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise massiv betroffen war. Die passiven Mitglieder waren weggebrochen, und unter passiven Mitgliedern verstand man damals hauptsächlich Sponsoren, und die hatten selbst kein Geld mehr, mit dem sie das Schützenfest hätten unterstützen können. Und viele Schützen und ihre Familien hatten andere Sorgen, die sie davon abhielten, unbeschwert Schützenfest zu feiern. Von 1932 an konnte dann wieder in gewohnter Weise gefeiert werden, auch wenn ab 1933 mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten die Auflagen und Vorgaben von Jahr zu Jahr strenger wurden. Dann kam 1939 das so genannte „abgebrochene Schützenfest“, das am Sonntag nach der Parade endete. Die allgemeine Mobilmachung war zu diesem Zeitpunkt längst im Gange, und am 1. September begann mit dem Angriff auf Polen der Zweite Weltkrieg. Robert Lonnes war und blieb damit Schützenkönig von 1938 bis 1948, also elf lange Jahre. 1947 fand dann zwar kein Schützenfest im herkömmlichen Sinne statt, aber die Chargierten marschierten am Schützenfestsonntag von der Ruine des ehemaligen Rathauses zum Quirinus Münster, aller-



Zeitungsartikel vom 8. Juli 1931: Beschluss eines vereinfachten Schützenfestes ohne Krönungsabend und Aufruf, als Passive das Fest mitzufinanzieren

dings ohne Musik und ohne „Waffen“. Ab 1948 normalisierte sich dann die Situation, und der britische Stadtkommandant, der 1948 als Ehrengast teilnahm, stand der Neusser Tradition offensichtlich so positiv gegenüber, dass er noch während des Schützenfestes die Genehmigung für das nächste Jahr erteilte, und ab 1949 konnte man dann bis zum Jahre 2019 ohne Unterbrechung und mit einem eindeuti-

gen „Zog-Zog“ feiern. Nur im Jahre 1972 wurde das Fest wegen der Eröffnung der Olympischen Sommerspiele in München am Samstag, dem 26. August, eine Woche früher als üblich gefeiert (19.8. – 22.8.).

Wenn wir davon ausgehen, dass wir in den nächsten drei Jahren wieder wie gewohnt unser Schützenfest feiern können, bedeutet das, dass das Fest bis dahin in 200 Jahren „nur“ 23 Mal ausgefallen ist,

Unten: Bekanntmachung vom 10. August 1931: Absage des Schützenfestes



Königsorden von Schützenkönig Johann Holthausen (1930 -1932) (Sammlung von Horst Faller)



Königsorden von Schützenkönig Robert Lonnes (1938-1948) (Sammlung von Horst Faller)

und davon insgesamt 14 Mal durch den Ersten und Zweiten Weltkrieg. Das zeigt, welche Bedeutung das Schützenfest in unserer Stadt hat und hatte und dass die Neusser auch unter schwierigsten politischen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Gegebenheiten den rheinischen Frohsinn und Optimismus nie verloren haben, denn „Et es wie et es, et kütt wie et kütt, et hat noch immer jod jejange“ und vor allem „Wat wells de mache“.

Helmut Thoennesen

Benutzte Quellen

- Deutsches Historisches Museum
- Engels, Wilhelm: Geschichte der Stadt Neuss Teil 3: Preußische Zeit 1814/15-1945, Neuss 1986
- Joseph-Lange-Archiv im Bestand des Rheinischen Schützenmuseums in Neuss
- Lange, Joseph: Bürger und Bürgersöhne. 175 Jahre Neusser Bürger-Schützen-Verein 1823-1998, Neuss 1998
- Sammlung Horst Faller



Miteinander ist einfach.



sparkasse-neuss.de

Wenn ein Geldinstitut nicht nur
Vermögen aufbaut, sondern auch die
heimische Region fördert.

Wir engagieren uns in vielfältiger Art und Weise für
den Rhein-Kreis Neuss.

 Sparkasse
Neuss

EWALD

Stempeln • Gravieren • Prägen

- Meisterbetrieb seit 1968 -

Königsorden



Bergheimer Str. 48 - 50
41464 Neuss
Tel.: 02131 - 4 86 88
Fax: 02131 - 4 89 06
info@stempel-ewald.de

Unsere Produktpalette

- Orden
- Medaillen
- Abzeichen
- Gravuren
- Schilder
- Vereinsbedarf
- Stempel aller Art

Schützenorden



Händler-Hammermann

41460 Neuss
Niederstr. 40
(direkt neben dem Kaufhof)
Telefon (02131) 22 28 76

Loden - Trachten
Jagd- und Wanderbekleidung
für Damen und Herren

Waffen - Munition
Geschenkartikel
Sport- und Ehrenpreise

Erste Mitgliederliste des „Kirmes-Vereins“

Nach zwei Jahren Pause wurde das Schützenfest wieder gefeiert

Dokumente zum Neusser Schützenfest 1833

„Geehrte Mitbürger und Festgenossen! Nach zweijähriger, schmerzlich empfundener, Unterbrechung nahet das diesjährige Fest unter den günstigsten Auspizien.“ Mit diesen Worten beginnt der Text des Plakates, das über den „Gang der Feierlichkeiten“ des Schützenfestes im Jahre 1833 informiert. Zunächst sei bemerkt, dass wir über die Planung und Organisation dieses Schützenfestes recht gut unterrichtet sind, da sich fast alle schriftlichen Dokumente aus diesem Jahr erhalten haben. Sie befinden sich im Joseph-Lange-Schützenarchiv des Rheinischen Schützenmuseums und bilden mit zahlreichen anderen Text- und Bilddokumenten aus dem 19. und 20. Jahrhundert den Kernbestand des Schützenarchivs.

„Die noch ländlich geprägte Stadt Neuss hatte 1833 rund 8.000 Einwohner. In den Jahren 1831 und 1832 hatten die Neusser auf ihre Schützenfeste verzichten müssen. Die Ursachen für die ausgefallenen Schützenfeste hatten die Einwohner von Neuss allerdings nicht selbst zu verantworten. Mit den „Kriegsaussichten, welche hier wie anderwärts den Aufschwung der Fröhlichkeiten hemmten“, wie es in der Prämabel des Festprogramms heißt, waren die nach der Staatsgründung Belgiens im Jahre 1830 und der Ernennung Leopolds I. zum belgischen König folgenden kriegerischen Ereignisse gemeint. Mit dem so genannten „Zehn-Tage-Feldzug“ von 1831 versuchte der niederländische König Wilhelm I., die endgültige Unabhängigkeit Belgiens vom Vereinigten Königreich der Niederlande rückgängig zu machen. Während Frankreich sich auf die Seite Belgiens schlug, setzte der niederländische König auf die Rückendeckung Preußens, doch die Berliner Regierung war nicht geneigt, sich in einen Krieg hineinziehen zu lassen. Damit war die Gefahr eines größeren Krieges in Europa gebannt.

Im darauffolgenden Jahr 1832 drohte weitaus gefährlicherer Unheil: Die aus Asien eingeschleppte Cholera, die sich seit 1826 in rasender Geschwindigkeit in Europa ausbreitete und 1832 auch Preußen erreichte. In Neuss befürchtete man, dass die Seuche vor allem über die stetig zunehmende Rheinschiffahrt, die die Stadt mit den Seehäfen Rotterdam und Antwerpen verband, eingeschleppt werden könnte. Doch am Ende hielt die „gütige Hand der Vorsehung die verheerende Krankheit“ aus Neuss entfernt.

Die Stimmung in der Bevölkerung war wieder zuversichtlich, als sich am 30. Juli 1833 „diejenigen Mitglieder des Kirmes-Vereins“ trafen, die sich einen Tag zuvor in eine Liste eingetragen hatten. Diese Liste, die 234 Bürger gezeichnet hatten, bildet das erste Mitgliederverzeichnis

Festplakat zum Schützenfest 1833 mit ausführlicher Beschreibung der Aktivitäten von Samstag bis Mittwoch





Reymann PMO-INT GmbH
Project • Management • Office

Meerbuscher Strasse 3
41564 Kaarst
Deutschland / Germany
Tel.: +49 159 0168 3186



Willkommen zu Ihrem Projekt

Mit Qualität, Know-how, Organisation und Zeitmanagement zum Ziel

Die Tätigkeit der Reymann PMO-INT GmbH steht in all seinen Arbeitsabläufen für Termingenaugigkeit und Fehlerfreiheit. Dies sind die wichtigsten Stützfeiler in unserem Handeln und garantieren Kundenzufriedenheit.

Wir sind

Ihr Partner für technische Beratung, Konzepte, Lösungen, Planerische Darstellungen, Kostenermittlungen, Gesamtausführung und/oder Begleitung bis zu Ihrem gewünschten Endresultat. Gerne auch inklusive nachhaltiger Kontrolle und Wartung.

Wir bieten

Ein modulares System in unterschiedlichen und frei wählbaren Bausteinen. Flexible Lösungsansätze, bei denen Sie selbst entscheiden, bis wo wir Sie begleiten.

Leistungen

- In allen Bereichen der elektrischen Gebäudetechnik
- Beratung und Planung Ihres Projektes
 - Umsetzung Ihrer Wünsche auf Planunterlagen
 - Kostenermittlung
 - Gesamtausführung oder Begleitung bis Leitung, Controlling und Monitoring
 - Qualitätssicherung
 - Projektmanagement
 - Facility Management, Wartungen

Gewerke

- Elektrotechnik
- Beleuchtungstechnik
- Sicherheitsbeleuchtung und Netzersatz
- Daten- und Netzwerktechnik
- Einbruchmeldeanlagen
- Brandmeldeanlagen
- Warensicherungssysteme
- Zutrittskontrollen
- Blitzschutzanlagen
- Beschallungssysteme und ELA Anlagen
- Energycontrolling
- Personenzählanlagen

Bautypologie

- Retail von Standard bis zum Luxussegment
- Einkaufszentren
- Gastronomie
- Geschäfts- und Wohnungsbauten
- Krankenhäuser
- Industriebauten
- Verwaltungsbauten

Und weiteres nach Ihrem Vorhaben

Großevents | Messen | Firmenfeiern | Jubiläen | Hochzeiten | Gala-Shows
Geburtstage | Sommerfeste | Beachpartys | Präsentationen | Catering

...wunderbare Feste feiern...

WUNDERBAR

event-gastronomie gmbh

... mit dem Full-Service Dienstleister!!

- Veranstaltungen von A-Z
- Alles aus einer Hand
- diverse Locations
- unendliche Möglichkeiten

Neustr. 6 | 41460 Neuss | NE/3844962
office@wunderbar-event-gastro.de

SCHEIBENDAMM Wunderbar basement WEITHALLE

Das leistet Ihr 100 TOP-Dachdecker:

- Solar- und PV-Anlagen
- Kaminbekleidung
- Dachfenster
- Dachschmuck
- Dachwartungen
- Metallfassaden
- Flachsachabdichtung
- Schieferarbeiten
- Dachgauben / Loggien
- Schneefanggitter
- Dachentwässerung
- Balkone
- Lichtkuppel
- Dachbegrünung
- Zimmerarbeiten
- Klempnerarbeiten und Metalldächer
- Terrassenbelag

Außerdem führen wir noch aus:

- Lichtbänder
- Wärmedämmung
- Bau- und Mauerwerksabdichtung
- Vordächer
- Blitzschutz
- Absturzsicherung
- Laubschutz und Dachrinnenreinigung
- Taubenabwehr
- Gefälledach

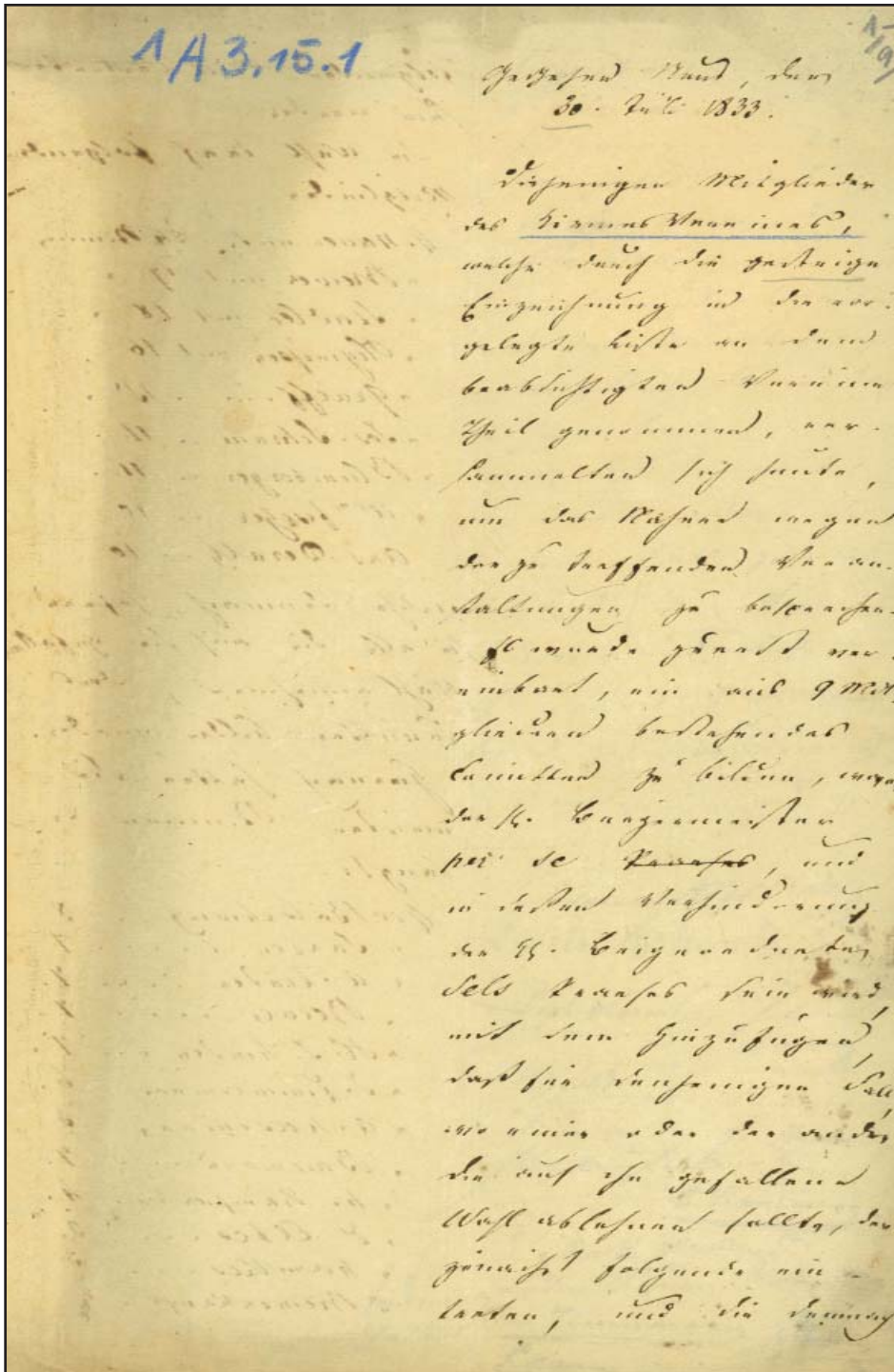
DACHDECKERMEISTER
Andreas Lehmann

Flachdach
Steildach
Fassadenbau
Bauklempnerei

Jülicher Landstraße 138 41464 Neuss
info@lehmann-dachdeckermeister.de

Telefon: 02131 53146-80
Telefax: 02131 53146-79

100 TOP Dachdecker
Deutschland-Kooperation



war der amtierende Bürgermeister „Praeses per se“.

Nachdem die Stimmen ausgezählt waren, setzte sich das Komitee aus folgenden Mitgliedern zusammen: Lorenz Nauen, Spezereiwarenhändler, Peter Wilhelm Stadler, Stadtsekretär, Adam Breuer, Tuchfabrikant und Zweiter Beigeordneter, Caspar Thywissen, der spätere Gründer der Ölmühle C. Thywissen, Friedrich Graeff, Notar, Johann Joseph Schram, Stärke- und Nudelfabrikant, Wilhelm Blumberger, Lehrer am Kolleg des Städtischen Progymnasiums, Wilhelm Fischer, Weinhändler und Gastwirt, und schließlich der Gerber Anton Derath. Am Schluss der Versammlung wurde „noch beliebt“, das heißt gewünscht, dass Adolph Linden „als zehntes Mitglied dem Komitee beitrete.“ Damit umfasste das Komitee einschließlich des Praeses elf Mitglieder.

Unverzüglich machte sich das Komitee an die Planung und Organisation des Schützenfestes, das von Samstag, dem 24. August bis zum folgenden Mittwoch dauern sollte. Zur Organisation des Festes gehörte auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die vor allem auswärtige Besucher in die Stadt locken sollte. Deshalb sandte Bürgermeister Carl Conrad Loerick das Festprogramm und ausführliche Erläuterungen nicht nur an das Neußner Intelligenzblatt, sondern auch an die Coelner Zeitung und an die Düsseldorfer Zeitung. Dort heißt es in der Ausgabe vom 20. August 1833: „Mit der wiedergekehrten Aussicht zu einem dauernden friedlichen Zustande, den der Preuße stolz der Fürsorge seines angebeteten Monarchen verdankt, und mit den befriedigenden Erwartungen einer gesegneten Erndte ist der Sinn für das schöne Fest aufs Neue, und in verdoppelter Stärke erwacht.“ Und weiter: „Geselliges Leben, Frohsinn und Heiterkeit, alle Stände mit gemeinsamen Banden umschlingend, werden wieder ihren Sitz unter uns aufschlagen, und so können wir dem Fremden recht vielen Genuß versprechen.“

Dieses Versprechen muss wohl eingelöst worden sein, denn am Ende konnte Bürgermeister Carl Conrad Loerick in seinen Jahresbericht für 1833 eintragen, dass durch das Schützenfest „nicht nur ein allgemeiner Frohsinn geweckt, sondern auch eine glückliche Annäherung aller Stände gefördert worden ist“. Und über die finanzielle Beteiligung der Neusser konnte sich der Verein ebenfalls nicht beklagen: Der Überschuss von sechs Talern, 14 Silbergroschen und acht Pfennigen wurde nach einem einstimmigen Beschluss des Komitees in die Armenkasse der Stadt eingezahlt und kam so der sozialen Fürsorge zugute.

Dr. Christian Frommert,
Rheinisches Schützenmuseum Neuss

Redationsschluss
für die nächste GiGa-Ausgabe Nr. 29 ist
der 28. März 2021.

Niederschrift der Versammlung des „Kirmes-Vereins“ am 30. Juli 1833

des Neusser Schützenwesens der Neuzeit. Zu dieser Zeit nannte sich der spätere Neusser Bürger-Schützenverein übrigens noch „Kirmes-Verein“, da schon während der Napoleonischen Besatzungszeit (1794 – 1815) anlässlich der Bartholomäus-Kirmes am 24. August Vogelschuss-Wettbewerbe stattgefunden hatten. Während der Sitzung am 30. Juli 1833 beschlossen die anwesenden Herren, ein aus neun zu wählenden Mitgliedern bestehendes „Comitee“ zu bilden. Der „Praeses“, also der Vorsitzende des Komitees, sollte jedoch „per se“, das heißt ohne Wahl, der amtierende

Bürgermeister sein. In diesem Jahr war dies Carl Conrad Loerick, der von 1828 bis 1843 Bürgermeister von Neuss war. Sollte der Bürgermeister verhindert sein, so ging das Amt des Komiteevorsitzenden automatisch auf den Ersten Beigeordneten, den Apotheker Ludwig Sels, über.

Den höchsten Amtsträger der Stadt Neuss als „geborenen Vorsitzenden“ eines Vereins einzusetzen, erscheint heute ungewöhnlich, war aber in der damaligen Zeit durchaus üblich. Denn auch bei der Neusser Scheibenschützen-Gesellschaft, die 1830 eine neue Satzung erhalten hatte,

Impressum

Herausgeber:

- Schützengilde Neuss e. V.

V.i.S.d.P.:

- Stefan Schomburg, Schulstraße 18, 41460 Neuss

Geschäftsstelle:

- Mohnstraße 7, 41440 Neuss

Schriftleitung:

- Reinhold Mohr - gildegazette.rm@gmail.com

Mitglieder der Redaktion:

- Reinhold Mohr
- Thomas Torka
- Michael Jansen
- Knut Schiffer
- Christian Frommert
- Anne Pastoors
- Helmt Thoennessen
- Peter Kilzer

Lektorat:

- Johannes Uhlenbroich
- Rudolph Bott

Anzeigen:

- Peter Kilzer

peter@kilzer.org
Tel.: 02131-77 91 22
mobil: 0172-66 71 46 7

Layout:

- Reinhold Mohr

Fotos:

- Reinhold Mohr
- Stadt Neuss
- Stadtarchiv Neuss
- Rheinisches Schützenmuseum Neuss
- Josef Lange: Bürger und Bürgersöhne, Neuss 1998
- Helmut Thoennessen
- Jan Rustige
- Jakob Beyen
- Barthel Winands
- Fotosammlung Helmut Bräutigam
- Bernd Mischczak
- Werner Kirschbaum
- Johannes Becker
- Peter Kilzer

Die mit den Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die Ansicht der GiGa-Redaktion bzw. der Schützengilde Neuss e.V. wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Die GILDE GAZETTE liegt an folgenden Stellen kostenlos aus:

- Einhorn-Apotheke
- Vogthaus
- Bistro Markt 27
- Zoco Kleeberg
- Pozzo Quirino
- Gasthaus Früh
- Im Dom
- Schwendels Bierstube
- Em Schwatte Päd
- Rauchbar
- Im neuen Marienbildchen
- Wunderbar
- Rheingold
- Koffi

- Gießkanne
- Drusushof
- Hamtorkrug
- Hermkes Bur
- Mauerwerk
- Tourist Information Neuss
- Schneiderei Tezgör
- Optik Mellentin
- Haus Obererft
- Stempel Dörr
- Sparkasse Neuss
- Neusser Huthaus
- Metzgerei Hertzen
- Rheinisches Schützenmuseum
- Friseursalon Waldmann



Ein Neubeginn nach schweren Anfängen in der Nachkriegszeit Der „Drusushof“: Gaststätte, Gartenwirtschaft, Hotel, Konzerthalle, Theatersaal und zeitweise auch Tankstelle

Teil 2: Die Geschichte des Hauses und der Gaststätte von 1945 bis heute: Eine Erfolgsgeschichte trotz Corona-bedingter Rückschläge

Die unmittelbare Nachkriegszeit lässt sich für die Gaststätte aus den Akten nur unzureichend und bruchstückhaft rekonstruieren. Lediglich einige erhaltene Fotos und Zeichnungen sowie Randnotizen in der einschlägigen Literatur geben einige wenige Hinweise, so dass die Zeit von 1945 bis 1950 einige Fragen offen lässt.

Wir müssen zum jetzigen Zeitpunkt davon ausgehen, dass die Gaststätte „Drusushof“ bis Anfang 1950 nur in ganz bescheidenem Maße in den Trümmern des im Krieg zerstörten Gebäudes betrieben wurde. Wir wissen auch nicht genau, wo das Ehepaar Willy und Maria Herbrechter mit dem am 27. Juni 1942 geborenen Sohn Wilfried seit dem Volltreffer bei dem Fliegerangriff bis etwa 1950 gewohnt hat. Man ist versucht, ihre Wohnung in den Kellerräumen des Hauses Erftstraße 58 zu vermuten. Die Ruinen des Gebäudes waren auf jeden Fall inklusive des Erdgeschosses nur bedingt bewohnbar. Das lässt sich nicht nur aufgrund des noch vorhandenen Bildmaterials aus diesen Jahren ableiten, sondern geht auch aus einem Schreiben hervor, das die Baupolizei im Mai 1946 an Willi Herbrechter richtete. Mit diesem Schreiben wird der Eigentümer aufgefordert, lose Balken und noch existierende Dachreste entfernen zu lassen und mit dieser Aufgabe ein Abbruchunternehmen zu beauftragen.

Es dauerte immerhin bis 1950, als Herbrechter zumindest einen teilweisen Wiederaufbau in Angriff nehmen konnte. Am 19. Juli stellte das Bauaufsichtsamt einen Bauschein aus, der die Genehmigung zur provisorischen Wiederherstellung des Wohn- und Geschäftshauses im Erdgeschoss genehmigte. Gut ein halbes Jahr später, am 2. Januar 1951, erfolgte die Schlussabnahme, sodass die Gaststätte wieder völlig in Betrieb genommen werden konnte.

Wenn die Neusser Scheibenschützen in den Trümmerresten des „Drusushof“ 1949 ihren Jakobuskönig ausschossen – in diesem Jahr noch mit der Armbrust – und im folgenden Jahr der Wirt Willi Herbrechter die Jakobuswürde errang – diesmal mit dem Luftgewehr –, so geschah das vermutlich auf der ehemaligen Kegelbahn, die im Anbau noch die wenigsten Schäden davongetragen hatte.

Der Grundriss der Gaststätte blieb auch im Jahr 1955, als der Rumpfbau im Erdgeschoss um einen Neubau mit vier darüber liegenden Stockwerken ergänzt wurde, und bis 1976, als mit dem Fundus eine zweite Gaststätte abgezweigt wurde, erhalten. Der „Drusushof“ bestand nämlich bis 1976 aus zwei unterschiedlichen Räumen. Betrat man den Restaurationsbetrieb durch die Tür auf der rechten Seite, so gelangte man in den Schankraum, an



Vergleicht man die beiden Fotos, so erkennt man, dass das Foto rechts den Zustand nach den 1946 geforderten Abruchmaßnahmen zeigt. Das Dach und das zweite Obergeschoss sind abgetragen worden. Da sich links und rechts der Eingangstür Reklameschilder erkennen lassen, weist das offensichtlich darauf hin, dass in den Ruinen bereits wieder ein Gastronomiebetrieb zugelassen wurde. Das erscheint aus heutiger Sicht kaum glaubhaft.



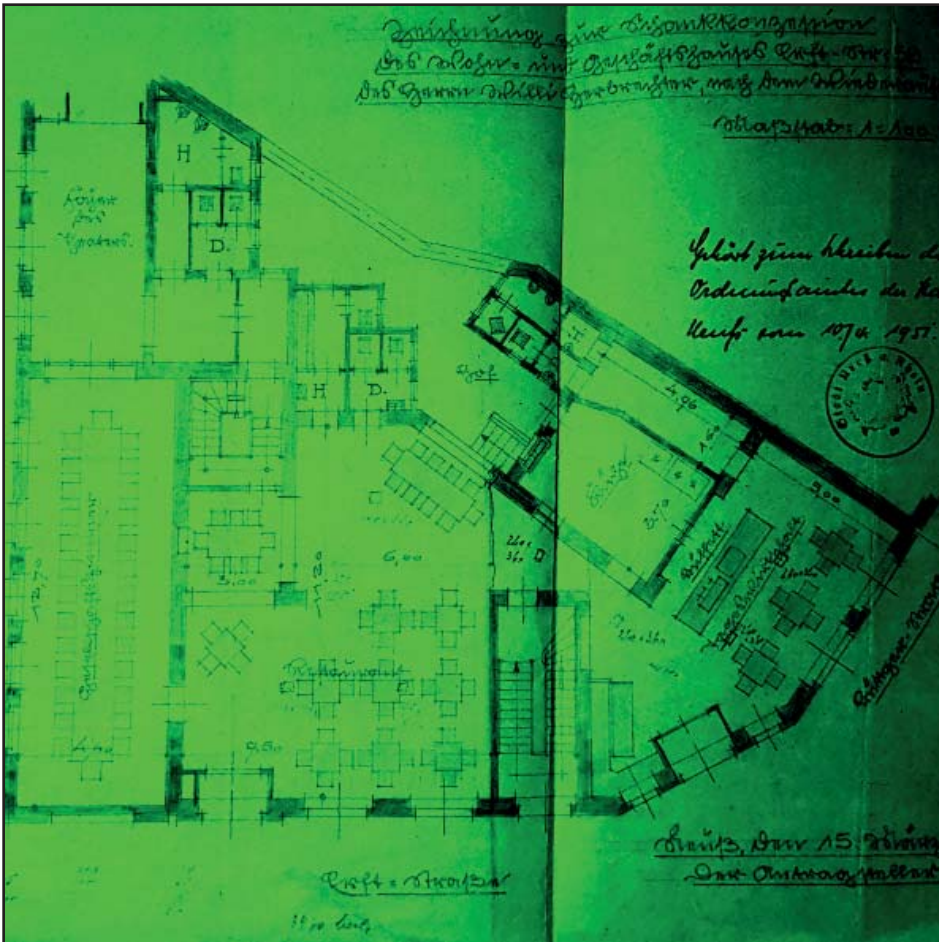
Links: Das im Januar 1951 fertiggestellte einstöckige Restaurant „Drusushof“ mit dem Anbau, der zweistöckig wieder hergestellt wurde. Die Fassade des provisorischen Neubaus zeigt deutlich, dass gesäuberte Ziegel aus Trümmergrundstücken in Zweitverwendung verbaut wurden. Das Haus Büttger Straße 2 zeigt noch deutliche Schäden des Fassadenputzes. (Foto: Stadtarchiv Neuss)

dessen Ende sich auf der linken Seite der Tresen mit der Zapfanlage befand. Hinter der Theke befand sich der Zugang zur Küche. Hielt man sich vor dem Tresen links, gelangte man in einen zweiten, wesentlich geräumigeren Trakt, der zweigeteilt war und den man durchschreiten musste, wenn man zur Toilette wollte. In diesen Räumen fanden die Jahreshauptversammlungen sowie die Majorsehrenabende der 1961 gegründeten Schützengilde – die Gründungsversammlung war in der alten Bürgergesellschaft auf der Niederstraße abgehalten worden – noch bis in die 70er Jahre statt. Das war deshalb möglich, weil die Gilde bis dato lediglich aus zehn Zügen mit etwa 150 aktiven Schützen bestand. Der Verfasser kann sich noch gut daran erinnern, dass man den Major im Schankraum an solchen Abenden gar nicht zu Gesicht bekam, weil er im Hauptraum zu-

sammen mit dem Vorstand und den Ehrengästen saß. Man hörte Karl Herbrechter aber über Mikrofon und Lautsprecher – die Akustik war dort besser geraten als im Foyer des RLT –, wenn er z. B. verkündete, dass wieder eine Spende von einem nicht genannten Sponsor über „50 Strampelmänner“ eingegangen sei. Auch die Vorstands- und Zugführerversammlungen der Gilde wurden häufig im Drusushof abgehalten.

Dass Karl Herbrechter und der Vorstand der Gilde den „Drusushof“ zum Vereinslokal auserkoren hatten, lag u. a. daran, dass Karl Herbrechter ein Vetter des Wirtes war und zudem seit 1956 in dem neu erbauten Haus wohnte.

Bereits seit Mitte des Jahres 1954 begannen die Planungen zum Neubau des Wohnhauses, d.h. es sollten zusätzlich zum Erdgeschoss, in dem sich seit Jahren



die Gaststätte befand, weitere vier Stockwerke für insgesamt acht Mietwohnungen erbaut werden. Entgegen der Sonderbaupolizeiordnung vom 1. April 1939, die an der Erft- bzw. Büttger Straße nur eine dreigeschossige Bauweise zuließ, sollte der Neubau vier Stockwerke und ein darüber liegendes Staffelwohngeschoss umfassen. Der Dispens von dieser Bestimmung wurde vom Bauaufsichtsamt mit folgender Begründung genehmigt: „Die Höhe des Hauptgesimses ist so gewählt, daß sie mit der Höhe des in der Planung zum Wiederaufbau befindlichen Rhein. Landestheaters ... übereinstimmt und gleicherweise die Hauptgesimshöhe der an der Büttger Straße anschließenden Gebäude übernimmt. Das vorgesehene Staffelwohngeschoss über dem viergeschossigen Baukörper wird als Übergang zu den von Satteldächern überhöhten Nachbarhäusern an der Büttger Straße befürwortet.“

Mit Erteilung des Bauscheins am 22. August 1956 wurden demgemäß auch das vierte und das fünfte Geschoss (Staffelwohngeschoss) gemäß den Plänen des Architekten Dip. Ing. Ernst August Kracke, Erftstraße 70, genehmigt. Etwa zeitgleich mit diesen Bauplanungen verkaufte der Wirt Herbrechter das Grundstück mit der ehemaligen Gartenwirtschaft und dem Theatersaal an die Stadt Neuss, die dort das Rheinische Landestheater unterbringen wollte. Das Theater wurde entsprechend den Plänen des Architekten Cornelius erbaut.

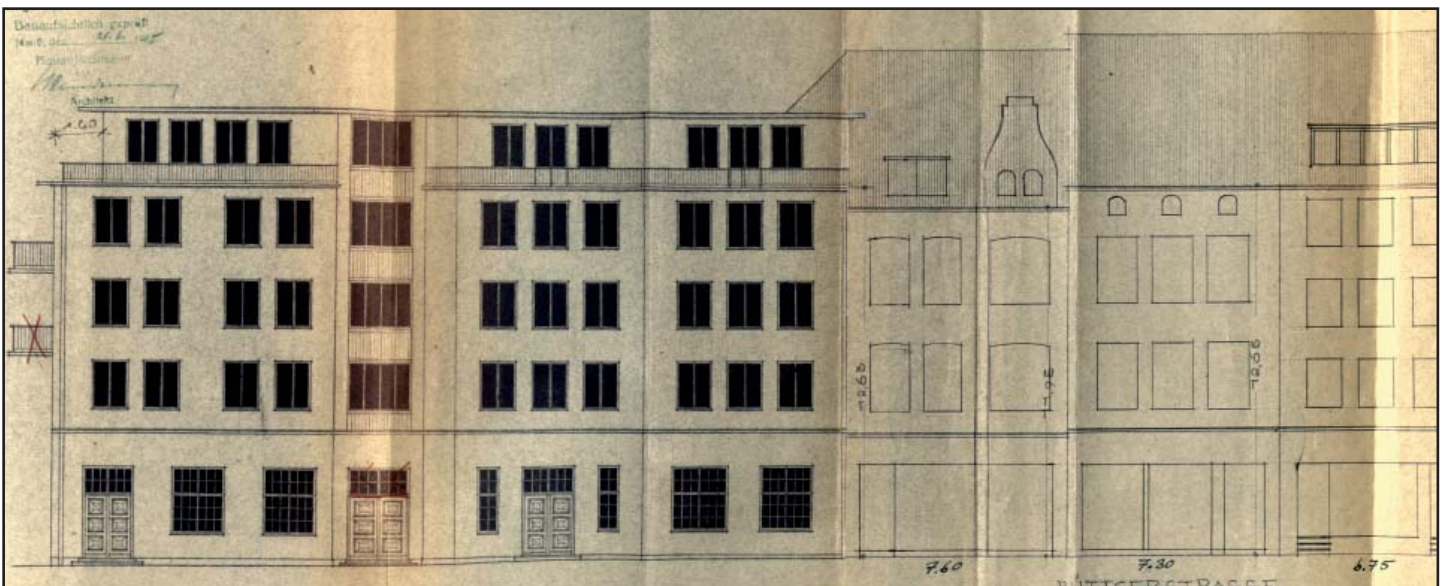
Der späte Zeitpunkt des Wiederaufbaus des Hauses ist mit Sicherheit darauf zurückzuführen, dass der Eigentümer Willi Herbrechter erst einmal das notwendige Kapital erwirtschaften musste. Auch der Verkauf des südlichen Teils des Grundstückes an die Stadt Neuss ist wohl unter diesem Gesichtspunkt zu verstehen.

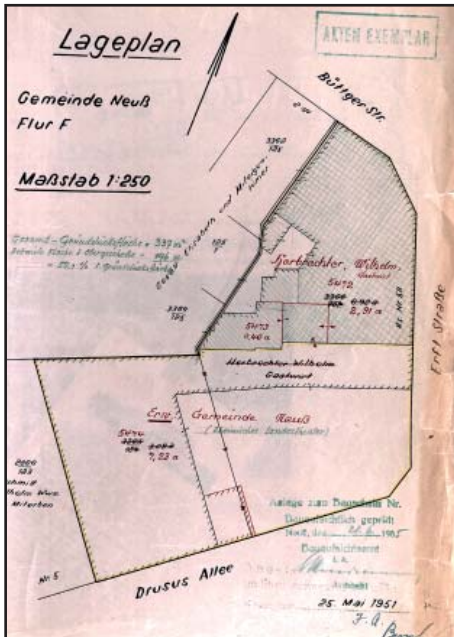
Der Grundriss mit Darstellung der Inneneinrichtung des Restaurants zeigt den Zustand laut Planung von 1951. Wir erkennen rechts den Schankraum mit der Theke, den schmalen Durchgang zwischen Thekenbereich und Treppenhaus zum links liegenden Restaurant sowie den Gesellschaftsraum im linken Anbau.

(Foto: Stadt Neuss, Hausakte Erftstraße 58)

Unten: Die Ansicht der Hausfassade des Hauses Erftstraße 58 nach der Planung von 1954 lässt deutlich erkennen, dass die Geschosshöhe der Etagen 1 bis 4 (inklusive des Staffelwohngeschosses) deutlich niedriger als bei den Nachbarhäusern liegt, so dass die Gesamthöhe des Gebäudes, obwohl es mehr Stockwerke besitzt, noch unter der Höhe der Dachoberkante der Häuser auf der Büttger Straße bleibt.

(Foto: Stadt Neuss, Hausakte Erftstraße 58)





Ein Katasterausschnitt aus dem Jahr 1951. Die Besitzverhältnisse wurden später geändert. Im unteren Teil wurde als Eigentümer Wilhelm Herbrechter gestrichen und die Stadt Neuss als Eigentümer genannt, die dort das neue Theater erbauen wollte. (Foto: Stadt Neuss, Hausakte Erftstraße 58)



Die zur Drususallee gerichtete Frontseite des ehemaligen Tanz- bzw. Konzertsaaes, der ab 1946 als provisorischer Theatersaal genutzt wurde. (Foto: Stadtarchiv Neuss)



Blick auf die Fassade des Neubaus von 1950/51 und in die Büttger Straße hinein. Im Hintergrund die Häuser Büttger Straße 1 und 3 (Hamtorkrug). Das Eckhaus Erftstraße 56 ist noch nicht wieder aufgebaut. Der Drusushof schenkte Dortmunder Union-Bier und Düsseldorf Alt von der Düsseldorfer Hirschbrauerei aus. Bis zum Verkauf dieser Brauerei 1974 fand jedes Jahr ein geselliger Abend der Gilde in dieser Brauerei statt. (Foto: Bauordnungsamt, Hausakte Erftstraße 58)

Die NGZ berichtete bereits am 6. Dezember 1954 über die Planungen bezüglich der Neubauten. Im Neubau des Wohn- und Geschäftshauses seien acht Komfortwohnungen mit je vier Zimmern, Bad und Diele vorgesehen. Für das Rheinische Landestheater war ein einstöckiger Vorbau (das Foyer mit Eingang von der „Drususstraße“ aus) geplant, das Verwaltungsgebäude sollte sich zweistöckig

an das dahinter liegende Wohnhaus anlehnen. Über dem Verwaltungsgebäude waren zwei Balkone an der Fassade des „Drusushof“ vorgesehen, davon wurde einer später im Entwurf gestrichen. Geplant war zudem, in den hinteren Räumen der Gaststätte eine Bar einzurichten, „zu der ein Zugang vom Foyer des Theaters geschaffen wird, damit Besucher [des Theaters] in den Pausen Gelegenheit zur Stärkung erhalten.“ Der Artikel wies zudem darauf hin, dass das neue Haus einen beherrschenden Platz an dem Verkehrszentrum mit späterem An-

schluss zwischen Sebastianusstraße (die ab 1950 entstanden war) und der „Drususstraße“ bilden werde. Bereits Ende 1956 konnte das Gebäude fertig gestellt und die Wohnungen bezogen werden. Es ist davon auszugehen, dass der Betrieb der Gaststätte während des Neubaus weiterließ. Der Wirt Friedrich Wilhelm Herbrechter verstarb am 5. Juni 1961 nach längerer Krankheit im Alter von 64 Jahren. Seine Frau Maria, von allen Gästen „Mieze“ genannt, und ihr Sohn Wilfried, Mitglied des Gildezuges „Erftkadetten“, betrieben die Gaststätte gemeinsam weiter. Im Jahr 1976 gab es eine entscheidende Neuerung. Durch entsprechende Umbaumaßnahmen in die Wege geleitet, entstand

Unten: Ansicht des Drusushofes um 1955, als es offensichtlich noch richtige Winter gab. Der Neubau ist fertiggestellt. Der Anbau, der provisorisch als Verwaltungsgebäude des Theaters genutzt wird, ist noch nicht abgerissen, aber die Vorarbeiten zum Neubau des Theaters haben bereits begonnen. (Foto: Stadtarchiv Neuss)



Zum besseren Verständnis des Zusammenhangs zwischen dem Drusuhof und dem Rheinischen Landestheater einige Daten zur Entwicklung des Rheinischen Landestheaters:

- 16.8.1925 Gründung des Rheinischen Städtebundtheaters GmbH mit Sitz in Neuss
- Spielstätte in Neuss ist das Zeughaus.
- 24.09.1936 Umwandlung der GmbH in einen e.V.
- Umbenennung in Rheinisches Landestheater
- 1944 vorübergehende, kriegsbedingte Schließung
- 1945 bis 1949 Umzug wegen Zerstörung des Zeughauses in eine Ausweichhalle in Solingen-Ohligs (Festhalle)
- 1946 bis 1950 provisorisches Domizil in angemietetem Tanzsaal an der Drususallee
- 1955 Errichtung des Theatergebäudes an der Drususallee durch die Stadt Neuss
- 1. November 1958 Eröffnung des Theaters an der Drususallee mit Goethes „Iphigenie“
- 16.12.2000 Eröffnung des Neuen Theaters an der Oberstraße im Gebäude des Kreishauses mit Shakespeares „Viel Lärm um nichts“

Exklusiv.
ERP für Losgröße 1+

ams
Die ERP-Lösung
Prozesse verstehen. Transparenz gestalten.

Genialität verpflichtet



TOP CONSULTANT 2019
TOP JOB Top-Arbeitgeber 2020

www.ams-erp.com

Unten links: Das Verwaltungsgebäude des Rheinischen Landestheaters vor Beginn des Neubaus von Drusushof und Theater, also um 1954. Im Hintergrund steht noch der Rest einer Hauswand des zerstörten Gebäudes.

Unten rechts: Das Theater nach der Fertigstellung des Neubaus

(Fotos: Stadtarchiv Neuss)



Willy Herbrechter †



Im Alter von 64 Jahren ist gestern Willy Herbrechter, der Wirt des Drusushofes, verstorben. Willy Herbrechter erfreute sich bei Bürgern und Schützen größter Beliebtheit. Hilfsbereit war er stets und frohen Mutes auch dann noch, als ihm eine schwere Krankheit auferlegt wurde, von der er sich nicht mehr erholen sollte. Der Verstorbene gehörte über 25 Jahre lang den

Willi Herbrechter, wie ihn jeder kannte.

Neußer Scheibenschützen an Zweimal errang er die Würde des Jakobuskönigs. Aber auch fast allen anderen Schützenkorps war er als passives Mitglied in Freundschaft verbunden.

Neben den Schützen gehörte seine große Liebe ganz besonders dem edlen Waidwerk. 40 Jahre war er Jäger. Für seine Verdienste als Heger wurde er mit dem goldenen Ehrenabzeichen des Deutschen Jagdschutzverbandes ausgezeichnet. Er war auch Mitbegründer des Kreisverbandes des Jagdgebrauchshundevereins.

Mit der Familie trauert ein großer Kreis guter Freunde um den liebenswerten Menschen Willy Herbrechter, der am Donnerstag um 9.30 Uhr auf dem Stadtfriedhof zu Grabe getragen wird.



„Mieze“ Herbrechter, wie man sie kannte, bei der Arbeit hinter der Theke. Sie liebte ihre Stammgäste, besonders die Schützen. Vor allem die Mitglieder der Schützengilde waren ihr immer herzlich willkommen.

Nachruf zum Tod von Friedrich Wilhelm Herbrechter in der NGZ vom 6. Juni 1961

durch eine Abtrennung im linken Teil der Gaststätte ein separater Gastronomiebetrieb, der „Fundus“, benannt in Anlehnung an die Requisiten- und Kostümsammlung eines Theaters, wodurch eine enge Anbindung an die Schauspieler und Gäste des Rheinischen Landestheaters hergestellt wurde. Betrieben wurden die kleine Bar von Wilfried Herbrechter und Beate Kremer, die ein Jahr später heirateten. Im Umbauantrag des Architekten Klaus Herdicke, Sebastianusstraße 4, vom 14 Juni 1976 hieß es: „Wie aus den beigefügten Zeichnungen ersichtlich, soll von dem bestehenden und im Betrieb befindlichen Gaststättenbetrieb „Drusushof“ ein Teilstück abgetrennt werden, um ein zweites kleineres Lokal zu erstellen. Hier

sollen nur Getränke zum Ausschank kommen, Speisen, gleich welcher Art, werden nicht angeboten.

Den neuen Betrieb beabsichtigt Herr Herbrechter persönlich zu führen. Frau Herbrechter sen. leitet weiterhin den bestehenden Gaststättenbetrieb. Die Fassade des bestehenden Hauses erfährt keine Veränderung.“ Am 2. Juli 1976 wurde vom Ordnungsamt die Erlaubnis nach § 2 des Gaststättengesetzes „zum Ausschank von Getränken aller Art als Schankwirtschaft (ohne Speisen)“ erteilt

Als am 18. Dezember 1985 die Mutter verstarb, führte der Sohn mit seiner Frau beide Betriebe bis 1989 fort. 1989 wurde die Küche im „Drusushof“ renoviert und dieser an das Ehepaar Zimmermann verpachtet. 1989 bis 1990 erhielt der Fundus mit Ralph Linßen ebenfalls einen Pächter. Dann begann aber ein erneuter Umbau, sodass die beiden separaten Gaststätten wieder zu einem einzigen Restaurationsbetrieb zusammengeführt wurde. Die wich-

tigste Neuerung war in diesem Zusammenhang die Verlegung der Theke in den linken größeren Teil der Gaststätte und deren Umgestaltung in eine U-Form.

Mit der Verpachtung ab August 1989 fand eine fast neunzigjährige Familientradition ihr Ende. Pächter wurde für kurze Zeit Ralph Gottfried Linßen. 1990 fand mit der Übernahme durch Rolf Dahlmann aus Grimlinghausen ein Wechsel im Pachtverhältnis statt. Dieser beantragte zugleich die Genehmigung für einen zusätzlichen Terrassenbetrieb. Für das so entstehende Straßencafé waren 15 Tische mit insgesamt 60 Stühlen vorgesehen. Die Abtrennung der Außengastronomie zur Straße erfolgte durch die Aufstellung von Plexiglaswänden und Pflanzkübeln. Der Fußgängerweg wurde zu diesem Zeitpunkt noch durch die Tischreihen geführt. Erst später wurde dieser Weg außerhalb der Sitzflächen geleitet.

1992 schließlich übernahm Walter



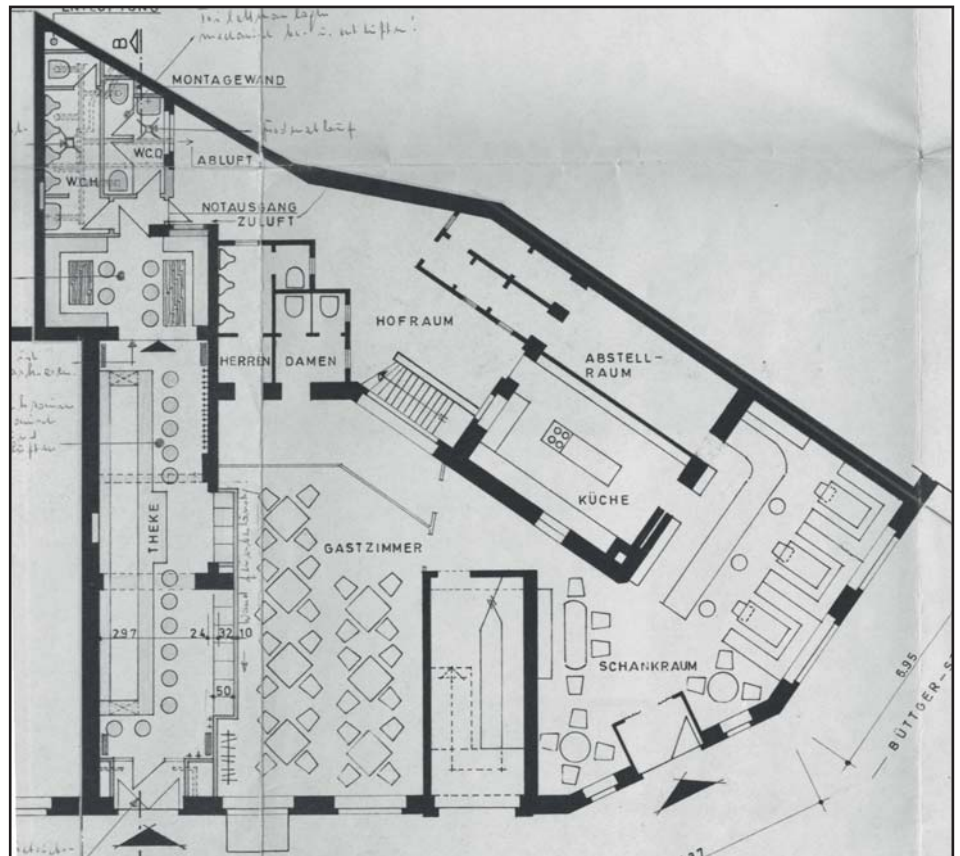
Wilfried „Happy“ Herbrechter (vorne links) im Kreise seiner Schützenkameraden. Hinter der Theke mit weißer Bluse seine Mutter „Mieze“ Herbrechter



Ein Zeitungsinserat empfiehlt den Besuch der Gaststätte „Fundus“.

FUNDUS	
4040 Neuss · Wilfried Herbrechter · Erftrstraße 58 Geöffnet von 16.00 bis 1.00 Uhr, Sa-So ab 18.00 Uhr Montag geschlossen · Telefon (02101) 22439	
0,2 Kurfürsten-Alt	
0,2 Malzbier, Appelpfirsich 5 cl	DM 1,20
0,2 UNION Siegel-Pils	
2 cl Korn 32 %	DM 1,20
0,2 Cola, Limonade, Mineralwasser, 2 cl Edelkorn, Samtkragen, Wachholder, Aufgesetzter	DM 1,50
2 cl Jägermeister, Fleischhauer, Becherovka, Boonekamp, Malteser- kreuz, Bommerlunder	DM 2,00
2 cl Fernet-Branca, Fernet-Menta, Asbach Uralt, Uderberg, Silovitz, Russ, Wodka, Tequila, Aalborg poln. Wodka Zubrowka	
0,2 Schweppes	
2 cl Div. Liköre	DM 2,50
1/1 Apfelsaft	
2 cl div. Schladerer, Obstler Barack-Palinka, Armagnac	
5 cl Martini, Sherry, Portwein	DM 3,00
1/1 Orangen-/Johannisbeersaft	DM 3,50
2 cl Div. Rum, Scotch Whisky's 6 Jahre Irish/Canadian Bourbon Whiskey's 6 Jahre, Cognac VSOP, Long Drinks von Campari, Asbach, Bacardi, Pernod, Gin, Wodka, Calvados Calvet 12 Jahre	DM 4,00
2 cl Div. Bourbon Whisky's 12 Jahre 2 cl Div. Scotch Whisky's 12 Jahre Pimm's Nr. 1 Cup, Champagner Cup	
1/1 Qualitätswein	DM 6,00
Piccolo	DM 8,00
Alle Preise enthalten ges. MWST. sowie Bedienungsgeld - Keine Haftung für Garderobe	

Statt auf einem Bierdeckel wurden die Getränke im „Fundus“ auf einem Vor-druck notiert.



Oben rechts: Grundriss der Gaststätten „Drusushof“ (rechts) und „Fundus“ (links) mit jeweils separatem Eingang (Foto: Bauordnungsamt, Hausakte Erftrstraße 58)

Theisen, der u. a. schon als Hotelier gearbeitet hatte und aus der Eifel stammt, den Drusushof. Er baute den Außenbetrieb weiter aus und ließ u. a. eine Markise installieren, um den Gästebereich wetterunabhängiger zu machen.

1995 verkaufte das Ehepaar Herbrechter den Drusushof an die Familie Oleimeulen. Wilfried „Happy“ Herbrechter verstarb am 27. Februar 2004.

Nach dem Abriss der ehemaligen Gebäude des Rheinischen Landestheaters, das im Jahr 2000 in das Kreishaus (ehemals das Kaufhaus „Merkur“, später weitergeführt als Kaufhaus „Horten“) an der Oberstraße übersiedelte, wurde an der Ecke Drususallee ein modernes Gebäude errichtet, das sowohl Eigentumswohnungen der gehobenen Klasse als auch Arztpraxen aufgenommen hat. Direkt im Anschluss an den Drusushof wurde im Erdgeschoss ein Eventraum eingerichtet, der als „Drusus One“ eine Dependence des Drusushofes bildet.

Vor eineinhalb Jahren übergab Walter Theisen den Betrieb des Drusushofes nach 27 erfolgreichen Jahren an Alexander Bliersbach, der das bisherige Konzept weiterführt, aber auch durchaus innovativ Tradition und flexible Anpassung an jeweilige Entwicklungen miteinander verbindet. Als ein Beispiel ist die Vergrößerung des Biersorten-Angebots dank einer vergrößerten Zapfstellen-Batterie zu nennen. Für das Eventlokal „Drusus One“ im anstoßenden Ärztehaus entwickelte er z.B. während der Corona-Krise in diesem Jahr in Verbindung mit dem „Drusus Island“ (zusammen mit den Betreibern des „Hamtorkruges“ eine Cocktail-Bar-Atmosphäre, die während der heißen Zeit erfolgreich angenommen wurde. Zu wünschen ist es ihm wie allen anderen Neusser Gastronomen, dass er die zweite Phase des Lock-down, die am 2. November diesen Jahres begann, ohne wesentliche Verluste übersteht.

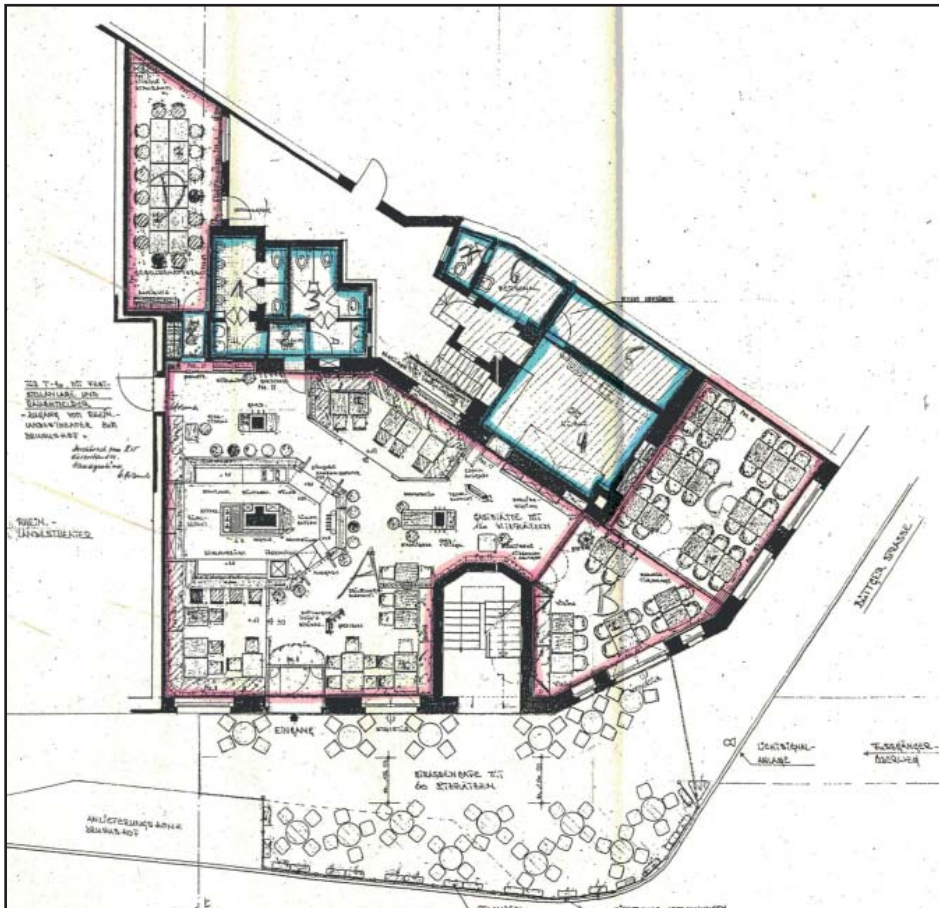
Reinhold Mohr

Drusushof

MODERNE TRADITION

- 11 BIERE VOM FASS -
 - INTERNATIONALE WEINE -
 - REGIONALE GUTBÜRGERLICHE KÜCHE -
 - TÄGLICH WECHSELNDE SPEISENKARTE -
 - RÄUMLICHKEITEN FÜR JEDEN ANLASS -
 - KOCHSCHULE FÜR JEDERMANN -

ERFTRASSE 58 / 41460 NEUSS
www.drusushof.de



Benutzte Quellen

- Fotosammlung von Helmut Bräutigam
- Kann-Coomann, Dagmar: Ansichten, Einsichten, Schlaglichter. Das Rheinische Landestheater von 1992 bis 2009. Hrsg. vom Rheinischen Landestheater Neuss. Neuss 2009
- Lange, Joseph: Bürger und Bürgersöhne. 175 Jahre Neusser Bürger-Schützen-Verein 1823-1998. 3. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Neuss 1998.
- Lange, Joseph: Neusser Schützenwesen. Spiegelbild städtischer Geschichte und Kultur. Mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Neusser Scheibenschützen-Gesellschaft von 1415. 1. Teil: Von den Anfängen bis 1618. Neuss 1991
- Neuß-Grevenbroicher Zeitung, diverse Zeitungsartikel
- Persönliche Unterlagen der Familie Herbrechter, freundlicherweise von Beate Herbrechter zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt
- Stadtverwaltung Neuss, Bauordnungsamt, Hausakte Erftstraße 58
- StA Neuss, Adressbücher 1883 bis 1980
- StA Neuss, Einwohnermeldekartei
- StA Neuss, Fotosammlung
- StA Neuss, Hausakten B.02.03, A 130/ und A 130/62 (Erftstraße 62/58)
- StA Neuss, Personenstandsregister

Die Redaktion der Gilde Gazette wünscht allen Mitgliedern der Schützengilde und allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein Frohes Neues Jahr. Achtet auf euch und bleibt gesund!

Nach der Schließung des „Fundus“ ergaben sich durch die Verbreiterung der linken Gaststättenseite des „Drususshof“ neue Möglichkeiten. Die Theke wurde in die linke Hälfte verlagert, wesentlich vergrößert und in U-Form angelegt. Gleichzeitig wurde ein Gesellschaftszimmer durch Aufgabe der Toiletten des „Fundus“ links von der bestehenden Toilettenanlage eingerichtet. Allerdings gibt es dort wegen der fehlenden Fenster keine Möglichkeit, Tageslicht in diesen Raum zu leiten. Es gab ursprünglich auch einen Zugang zum Theater.

Bei der Anlage des Straßencafés wurde ursprünglich ein Mittelgang für Passanten freigehalten.
(Foto: Stadt Neuss, Hausakte Erftstraße 58)

Unten: Der Drususshof heute mit Ärztehaus und „Drusus One“ links



Drusushof seit Januar 2019 mit neuem Wirt

Alexander Bliersbach überzeugt mit frischen Ideen

Traditionslokal leidet dennoch unter der andauernden Corona-Krise

Im Februar des letzten Jahres wurde der „Wachwechsel“ im „Drusushof“ eingeleitet. Alexander Bliersbach trat die Nachfolge von Walter Theisen als Betreiber des „Drusushof“ an. Doch obwohl der damals 38jährige eine langjährige Erfahrung in der Gastronomie aufzuweisen hatte, wollte man den Übergang gemeinsam gestalten. Der nunmehr in Rente gehende Theisen begleitete Bliersbach in den nächsten Wochen, beriet ihn bei zukunftsweisenden Entscheidungen und machte ihn mit den Besonderheiten des „Drusushof“ als Speiserestaurant, Schützentreff und Straßencafé bekannt. Wenn man selbst Gast im „Drusushof“ war und ist, dann kann man mit Entschiedenheit behaupten: Der Übergang ist restlos gelungen, auch wenn die Corona-Krise zwischenzeitlich und im November erneut die wirtschaftliche Basis des Restaurantbetriebes nachhaltig beeinträchtigt.

Wer aber ist Alexander Bliersbach? Das wollte die Redaktion der Gilde Gazette genauer wissen und traf sich deshalb zu einem etwa einstündigen Gespräch mit dem Wirt an einem Nachmittag im November in den Räumen des Lokals.

Bliersbach wurde am 26. Februar 1982 in Dormagen geboren und wohnt in Rosellerheide und ist demnach im Rhein-Kreis Neuss zuhause. Er besuchte die Gesamtschule in Nievenheim, die heutige Bertha-von-Suttner-Gesamtschule, und absolvierte danach eine Ausbildung zum Koch im Dorint-Hotel. Nach dem Zivildienst schlossen sich Auslandsaufenthalte in Portugal, Amsterdam und auf Mallorca an, in der er weitere kulinarische Erfahrungen sammelte.

Zurück in der Heimat lauteten seine weiteren Stationen: „Holiday Inn“ in Neuss, das Restaurant „Kolossos“ an der Ecke Kölner Straße / Nixhütter Weg. Ein Karrieresprung war danach sicherlich die Anstellung als Küchenchef im Melia-Hotel beim Düsseldorfer Hofgarten. Danach erweiterte er seinen Kenntnisstand in der sogenannten System-Gastronomie als Küchenmanager bei Man Thai Sushi bzw. als General Manager bei der Vapiano Pizza- und Pasta-Bar an der Kaiserswerther Straße in Düsseldorf. Zum Schluss, unmittelbar vor der Übernahme des „Drusushof“, war er eine Zeit lang als selbständiger Berater in der Gastronomie tätig.

Alexander Bliersbach, der seit 2006 wieder in der Heimat tätig ist, ist im Rhein-Kreis nicht nur geboren, er ist hier auch fest verwurzelt. So ist er z. B. seit Jahren Mitglied im Neusser Grenadier-Zug „Rheinländer 1934“. Allerdings lässt seine jetzige Tätigkeit vorerst keine aktive Teilnahme am Neusser Schützenfest zu. Er ist seit acht Jahren verheiratet (seine Ehefrau lernte er vor 15 Jahren kennen) und hat einen siebenjährigen Sohn. Obwohl er an sechs Tagen in der Woche zehn bis zwölf Stunden im Service des Lokals und in der Verwaltung tätig ist, bleibt ihm dennoch Zeit für ein Familienleben, bei dem er sich auch intensiv um seinen Sohn kümmert. Da seine Frau Diplom-Kauffrau mit Ausbildung zur Steuerfachangestellten ist,



Ein gutgelauntes Team: Walter Theisen (links) und Alexander Bliersbach während der Übergangsphase ab Januar 2019 (Foto: Andreas Woitschütze)

kann sie ihn zudem in der Buchhaltung seines Betriebes unterstützen.

Es stellt sich nun die Frage, warum er anstatt eines üblichen Achtstunden-Arbeitstages diesen hohen Arbeitsaufwand auf sich nimmt, wo man doch mit Sicherheit Abstriche bezüglich eines umfangreichen Familienlebens machen muss. Bliersbachs Antwort auf diese Frage ist einleuchtend: „Es war immer mein Traum, einmal selbständiger Gastronom zu sein, einen derartigen Betrieb eigenverantwortlich zu leiten und nach meinen Vorstellungen zu gestalten. Meine Frau wusste, was auf sie zukommt, und sie unterstützt mich hierbei in jeglicher Beziehung.“

Und wie ist er durch den ersten Lock-down von ca. sechs Wochen ab März 2020 gekommen? Bliersbach meint dazu: „Ich bin gut vorbereitet in den Lock-down gegangen. Ich habe rechtzeitig Kurzarbeit für meine Mitarbeiter beantragt, bin in Verbindung mit meiner Bank getreten, die mir jegliche Unterstützung angeboten hat, und habe nur mit einem Koch gear-

beitet, während ich selber als Kellner den Betrieb aufrecht erhalten habe. Außerdem habe ich mit Neusser Kollegen den Verein „Neuss vereint“ gegründet und habe mit dem Hamtorkrug zusammen das Projekt „Drusus Island“ entwickelt.

In Verbindung mit der Umgestaltung des „Drusus One“ in ein Lokal mit Cocktail-Bar-Charakter hat sich dieses Unternehmen auch Dank der ausgezeichneten Wetterverhältnisse ausgezahlt. „Dieses bewährte Konzept der Cocktail-Bar im „Drusus One“ soll allerdings in diesem Jahr enden. Dennoch haben wir selbstverständlich auch finanzielle Einbußen erlitten, denn seit März wurden insgesamt 80 Veranstaltungen abgesagt“, bekennt Bliersbach.

Und wie geht es weiter im Hinblick auf den sogenannten „Lock-down light“ im November, wollen wir wissen. Dieses Mal wird der Wirt das Restaurant schließen. Er glaubt nicht, dass ein Liefer- oder Abholservice sich für seinen Betrieb rechnen würde. „Ich werde die angekündigten fi-



Er sieht weiterhin optimistisch in die Zukunft: Alexander Bliersbach im Gespräch mit der Gilde Gazette - Unten links: Die „Erftrabanten“ beim Jahresempfang im „Drusus One“ - Unten rechts: Der „Drusushof“ während der Mittagszeit zu Corona-Zeiten

nanziellen Unterstützungen des Bundes in Anspruch nehmen, und meine Angestellten werden wieder in Kurzarbeit gehen.“

So bleibt für uns und alle Stammgäste sowie die Schützenzüge und Vereine, für die der „Drusushof“ das Stammlokal ist, zu hoffen, dass bald wieder bessere Zeiten eintreten und spätestens das nächste Frühjahr den „Drusushof“ wieder zur vollen Blüte bringt.

Reinhold Mohr

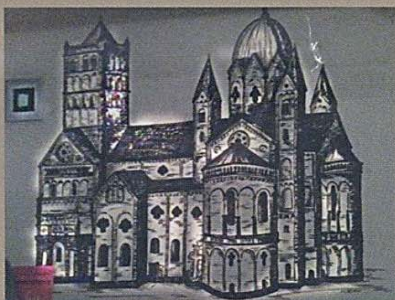


Herzlich Willkommen in der Traditionsgaststätte

„HERMKES BUR“

Rheydter Straße 100 · 41464 Neuss · Telefon (0 21 31) 74 25 183 · hermkesbur@gmail.com
 Öffnungszeiten: Täglich ab 16 Uhr · Dienstag Ruhetag · Bei schönem Wetter an Wochenenden bereits ab 15 Uhr geöffnet.

Im Ausschank: Bolten Alt · Bitburger Pils · Früh Kölsch · Erdinger Weißbier



Unsere Traditionsgaststätte erfreut sich wachsender Beliebtheit. Wir bieten neben guten und preiswerten Speisen auch viel Platz im schönen Biergarten. Es stehen drei Versammlungsräume, ein Schießstand und eine Kegelbahn zur Verfügung. Veranstaltungen bis 140 Personen können bequem durchgeführt werden.

Erlebt die warme Jahreszeit, am Wochenende schon nachmittags, in unserem Biergarten. Dabei gemütliche Stunden genießen und im Anschluß einen schönen genussvollen Abend erleben: „Genießen und Feiern bei uns“. Wir freuen uns auf euren Besuch.

“
 IN UNSEREM
 HERZEN **BLÜHT** DAS
 SCHÜTZENFEST.

das-druckhaus.de



Das Druckhaus
 Print und Medien GmbH
 Im Hasseldamm 6
 41352 Korschenbroich
 Telefon 02161 5745-0

Das
 Druck
 haus

Von frei-
laufenden
Brauern.



www.brauerei-bolten.de

www.riesmeler-marketing.de

Bolten. Frisch vom Land.



Bolten

— BRAUTRADITION SEIT 1266 —